

**GEGEN DAS VERGESSEN
FURCHT
UNDELEND
IN EUROPA**

**VON JENS T. HINRICH
SPIN 24.01-XL.2016.12.04**

GEGEN DAS VERGESSEN

**FURCHT
UND ELEND
IN EUROPA**

VON JENS T. HINRICH

SPIN 24.01-XL.2016.12.04

© SPIN & epub-Ausgabe von Jens T. Hinrichs (Hrsg.)

Alle Rechte vorbehalten und ihr Schutz nicht verhandelbar.
Das Werk darf ohne schriftliche Genehmigung unter
Bezugnahme auf Titel und Untertitel, die Auflage und die
Namen der Autoren erwähnt und mit der Scifiltr Publicizing
Identification Number (SPIN) kopiert, übersetzt und geteilt,
aber nicht gewerbsmäßig verbreitet oder verliehen werden.
Im Zweifel über Risiken und Nebenwirkungen: Bitte fragen
und kontaktieren Sie den Herausgeber, um zu beweisen,
dass Sie eine unabhängige und verantwortungsbewusste
Person sind und kein konditionierter und programmierter
Homo Android Erectus (Roboter).

Jens T. Hinrichs

Twitter: @DIY4E1_jth

URL: <https://github.com/scifiltr/SPIN>

Die Deutsche Nationalbibliothek hat einige Bücher von Jens T. Hinrichs in die Deutsche Nationalbibliographie aufgenommen. Detaillierte bibliografische Daten finden Sie im Internet unter <http://dnd/ddb.de>.

Frühere Titel und deren Namen seiner Bücher sind in der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Niedersächsische Landesbibliothek, Hannover, Deutschland gemäß den Bestimmungen der §§ 7 und 12 des Niedersächsischen Pressegesetzes als obligatorisches Urheberrecht ausgewiesen.

Bibliographische Daten können im Internet unter <http://www.gwlb.de> recherchiert werden.

Weitere Hilfestellungen zu den Publikationen mit Suffix (JTH) in Deutsch (DE) und English (EN) sind im Internet unter <http://github.com/scifiltr/> dokumentiert.

Präfix	Erklärung
4E	Für ewig (Archiv)
BB	Beige Book
CC	Carbon Copy (Artifact)
DIY	MathDIY Syntax
SF	Science-Fiction
SM	Smart Method (SMOL)
MT	MusicTypewriter
XL	Extralarge & Literarisch

PROLOG

Der Titel «Furcht und Elend in Europa», der schrecklichen Tradition Erster Teil und redaktionelle Beiträge «Gegen das Vergessen» einschließlich Lyrik und Kontext aus 365 Tagen – mehr oder weniger – tauchen ein in die Geschichte.

Unvorhersehbar werden dabei die Barrieren bis zurück in das «Jahr 1984» gesprengt und miteinander verknüpft. Dieses literarische Sammelwerk ist als unendliche Dokumentation konzipiert.

Das heißt, es können sich andere Autoren beteiligen und ihre Aufzeichnungen einordnen, wenn sie bereit wären, sich mit dem lyrischen Schreibstil des Herausgebers anzufreunden und sich der Kommentierung von Dritten – in der Regel verifizierte Quellen – stellen möchten.

Leseratten und Bücherwürmer werden im Zweiten Teil mit Stolz und Vorurteilen in der Geschichte und mit Fragen nach der Identität konfrontiert. Die Verfasser reflektieren dabei das politische sowie gesellschaftliche Zeitgeschehen. Die Provokation ist frontale Absicht.

Der Dritte Teil ist eine persönliche Abrechnung mit dem Antifaschismus und dem Antisemitismus mitsamt der Flugblätter «Beige Rose» und den gespickten Randnotizen «Kleines Vergissmeinnicht» und den Tatort-Szenarien.

Zur Einordnung der Ereignisse wird – vom Beginn der Momentaufnahme an – in Kalendertagen gerechnet, manchmal aber auch auf den künftigen Ablauf von konkreten Ereignissen Bezug genommen. Neben der expliziten Zeitrechnung im Leadtext gehören Schlagwörter wie «Ruckedigu», «Reichstagsbranding», «Excusez-moi! Justizia» und «Justizia, par excellence!» und andere Provokationen wie #GoodNiteAndGoodLuck zu den gewählten Stilmitteln. Den Unterkapiteln sind viele andere Arbeitstitel gewidmet:

Allez, les Jeunes! • Legion Sacré Bleu • La Secte Rouge

Die getürkte Demokratie • The Little Brexit

Servus, Solidarność

INHALTSVERZEICHNIS

Prolog	5
Vorsicht Manager! – Künftige Eliten von Gestern	8
Erfolg mit Defizit: Finanzminister verhindert Sanktionen	12
Gefangen im Dilemma: Europa triumphiert, China trumpft	15
Energieversorger mit Anreizen für den Wettbewerb rüsten	23
Was Bürger über die Bürokratie wissen sollten	27
Lippenbekenntnis zur Arbeitsmarktstatistik	38
Lippenbekenntnis zum Fachkräftemangel	39
Lippenbekenntnis zur Europawahl	40
Lippenbekenntnis zur Tarifautonomie	42
Ode an die freie Presse	45
Deutschlandtakt	47
Erstes Flugblatt «Beige Rose»	48
Zweites Flugblatt «Beige Rose»	54
Krieg und Frieden: Für und Wieder Flüchtlinge	60
Krieg und Frieden: Ursache versus Wirkung	63
Drittes Flugblatt «Beige Rose»	65
Die Frage nach der Identität: Idylle	71
Die Frage nach der Identität: Kleinkariert	73
Die Frage nach der Identität: Weißheit	75
Die Frage nach der Identität: Weltbild	77
Mauern im Kopf und ringsherum	81
Apartheidsbewegung: Wahlhalla	86
Apartheidsbewegung: Ragnarök	93
Apartheidsbewegung: Machtergreifung (Weltenbrand)	96
Europäische Agenda 2030: Sabotageakte	99
Kleines Vergissmeinnicht: Gemeinsam sein	103
Servus, Solidarność	104
Viertes Flugblatt «Beige Rose»	106
Europäische Agenda 2030: Krisenradschlag	114
Fünftes Flugblatt «Beige Rose»	116
Sechtes Flugblatt «Beige Rose»	120
Siebtes Flugblatt «Beige Rose»	128
Der Affron – Danke, dass du Angst Has(s)t	135
Tatort Nauen: Rapressalien gegen Rechte	138
Stichwahl ins Doppelherz: Wählergarantie	140
Verschwörungstheorem: Zuflucht	142

Tatort Clausnitz: Bußblockaden	144
Verschwörungstheorem: Spioneblasen	146
Urin stinkt	149
Kleines Vergissmeinnicht: Das Volksrufplagiat	153
Kleines Vergissmeinnicht: Diktatur der Opposition	155
Kleines Vergissmeinnicht: Körpersprache	157
Die getürkte Demokratie: Stunden der Patrioten	159
Die getürkte Demokratie: Die Propaganda-Division	163
Little Britain: Der Kleine Ausstieg	166
Die getürkte Demokratie: extrakarg in Extralarge	170
Die getürkte Demokratie: Einlauf der Trojanischen Pferde	174
Die getürkte Demokratie: Kein Platz für Remi Nonplusultra	177
Die Frage nach der Identität: Heimsuchungen	181
Stichwahl ins Doppelherz: Politikkonsens	187
Die geißel des guten	189
Über den Herausgeber	193

SA., 1. JULI 2006 | 16:58:35 UHR

VORSICHT MANAGER! – KÜNFTIGE ELITEN VON GESTERN

Der Hochschulstandort Deutschland soll nach dem Beschluss der Kulturministerkonferenz (KMK) und auf Basis der von den europäischen Wissenschaftsministern unterzeichneten «Bologna-Erklärung» zur Harmonisierung europäischer Studienstrukturen bis zum Jahr 2010 reformiert sein. Ausgerechnet fünf Jahre später wird Kritik an der Fähigkeit von Managern mit sogenannten Masterabschlüssen geäußert. «Nachkriegsschauplätze» wie die Forderung nach Elite-Universitäten prägen die aktuelle politische Diskussion.

Als das Statistische Bundesamt in Wiesbaden am 6. Dezember 2005 die vorläufigen Ergebnisse zur Hochschulstatistik veröffentlichte, trat ein was Experten und auch Studenten einmal veranlassen sollte, die bis dato erzielten Fortschritte des «Bologna-Prozesses» genauer unter die Lupe zu nehmen.

«DER BÜROKRATIE IN RÄTSELN AUF DER SPUR. EINE PERSÖNLICHE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM EUROPOLY, DER FINANZ- UND WIRTSCHAFTSPOLITIK IN EUROPA. KOMMENTARE UND RECHERCHEN ÜBER DAS EUROPA DER VERSCHIEDENEN GESCHWINDIGKEITEN.»

AKZEPTANZ AUF NIEDRIGEM NIVEAU

Erstimmatrikulierte sehen nicht berechenbare Perspektiven, die ein Bachelorabschlüsse auf dem Arbeitsmarkt bieten. Letzen Endes entscheiden sie sich für eines der traditionellen Studiengänge, die mit einem Diplom abschließen. So liegt der Anteil der Erstimmatrikulierten in den Massenfächern wie der Betriebswirtschaftslehre mit 10,6 Prozent auf einem sehr deutlich niedrigen Niveau, während andere Bachelor- und Masterstudienanfänger bereits die 40-Prozent-Marke überschritten haben. Von 30.889 neu eingeschriebenen Betriebswirtschaftsstudenten im Jahr 2005 streben gerade einmal 355 Studienanfänger den Masterabschluss an, der in der Regel einen Bachelor-Grad voraussetzt. Das sind nur 1,2 Prozent der Erstimmatrikulierten BWL-Studenten.

Im Gegensatz erfreuen sich Bachelor-Studiengänge an Hochschulen unter Studienanfängern an wachsender Beliebtheit. So fand es das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IWK) heraus. Der Bedarf scheint ebenfalls vorhanden –

die Betriebe schätzen vor allem die Praxisorientierung des Bachelor-Studiums.

QUALIFIKATION VON MBAS UNZUREICHEND

Erst ein halbes Jahr zuvor hatte Henry Mintzberg, einer der international anerkanntesten Managementexperten, in seinem Buch «Managers Not MBAs – A hard look at the soft Practice Managing and Management Development»¹ gewarnt, dass das MBA-Studium nicht ausreichend auf die Managementpraxis vorbereitet. Mit dieser Aussage kritisiert Mintzberg viele anglo-amerikanische MBA-Studienprogramme². Er rät Deutschen Hochschulen daraus zu lernen, die nun jetzt solche Studienprogramme entwerfen müssen.

«Es sind vermeidbare Fehler begangen worden», so Mintzberg. Er beklagt, dass man Management nicht in der Theorie erlernen kann.

Den Absolventen muss es schließlich an praktischer Erfahrung fehlen, da man sie nur in der Basis erlernen kann. Bisher haben MBA-Studiengänge nur falsche Manager hervorgebracht, denen das Falsche gelehrt wurde. Demzufolge löste dies in der Praxis unrichtige Entscheidungen aus, was somit zu weitreichenderen Konsequenzen führen musste.

Solche Haltungen sind unter namhaften Experten nicht neu.

Nach Daniel Goeudevert, ehemaliger Manager von Ford und VW, muss der Idealtypus eines Managers fähig sein, «Zuzuhören, zu überzeugen und sich zu einigen». Diese und ähnliche Erkenntnisse veröffentlichte er bereits im Jahr 2002

¹ Deutscher Titel: Manager statt MBAs – ein kritische Analyse, ISBN-13: 978-3593376813, Campus Verlag; 1. Auflage (7. März 2005)

² Abk. MBA: Master of Business Administration

in seinem Buch «Wie ein Vogel im Aquarium – Aus dem Leben eines Managers»³.

GEBÜHREN ZEIGEN ERSTE WIRKUNG

Die Ankündigung neuer Gebührenregelungen⁴ in 2004, dessen Reduzierung die Anzahl von Langzeit- und Zweitstudierenden es war, schlägt sich im Jahr 2005 in einem deutlichen Rückgang von 28 Prozent nieder. Dies entsprach rund 35.000 Lang- und Zweitstudierenden.

Die Länder beabsichtigen nur in dem sinnvollsten Umgang mit Studiengebühren zu konkurrieren, was neben den Darlehensfinanzierung auch einen Verzicht auf diese Einnahmen einschließt. „In den Ländern, die Gebühren ermöglichen oder einführen, wird es nun darauf ankommen, dass die Mittel schnell und spürbar zu positiven Veränderungen im Studium führen“, so ließ es das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) im Jahr 2006, vertreten durch Prof. Dr. Ziegele, verlauten.

Die Diskussion über Gebühren, deren Ziel eine Verbesserung von Hochschuletats sein könnte, dürfte uns noch weiter beschäftigen – denn sie nehmen zukünftig einen wichtigen Bestandteil des hochschulinternen Managements ein.

Es scheint also an den Hochschulen zu liegen, den Anpassungsprozess zu optimieren, also sowohl die Akzeptanz als auch die Qualität von Deutschen Bachelor- und Masterstudiengängen und deren späteren Absolventen zu fördern. (jth)

³ Buchtitel: Wie ein Vogel im Aquarium – Aus dem Leben eines Managers, ISBN-13: 978-3499604409, Rowohlt Verlag; 7. Auflage (Februar 2004)

⁴ abgewiesen durch das Urteil 2BvF 1/03 des Bundesverfassungsgericht am 26. Januar 2005, Belege: Pressemitteilung Nr. 8/2005 vom 26. Januar 2005 und BVerfG, Urteil des Zweiten Senats vom 26. Januar 2005 - 2 BvF 1/03 - Rn. (1-94), URL: www.bverfg.de/e/fs20050126_2bvf000103.html

DO., 7. JUNI 2007 | 16:32:30 UHR

ERFOLG MIT DEFIZIT: FINANZMINISTER VERHINDERT SANKTIONEN

Bis 2005 erhielt die Bundesregierung blaue Briefe aus Brüssel. Offenbar war das erneute und bewusste Schulden machen des Staates der vergangenen vier Jahre die Ursache gewesen. Dank konsequenter Haushaltkskonsolidierung und nachhaltiger Finanzplanung gelingt es der Bundesregierung Bußgelder in Milliardenhöhe vorzeitig abzuwenden.

Vorausgegangen war ein monatliches Treffen mit dem Rat der Wirtschafts- und Finanzminister der europäischen Mitgliedsstaaten, kurz ECOFIN-Rat, dessen Vorsitz Deutschland mit Übernahme der EU-Ratspräsidentschaft übernommen hatte.

Die Bundesregierung konnte in den Jahren 2006 und 2007 die zulässige 3-Prozent-Grenze für neue Schulden, das sogenannte Staatsdefizit im Rahmen des EU-Stabilitätspakts, unterschreiten.

DEFIZIT LEICHT ERKLÄRT

Die Europäischen Kommission ist beeindruckt, denn die Vorgaben sollten erst Ende 2007 erfüllt sein – und geht nach eigenen Angaben davon aus, dass das deutsche Defizit weiter sinken wird. Der Finanzminister Steinbrück kann erleichtert aufatmen.

In der Regel brauchen keine Strafen gezahlt werden, wenn es gelingt, die Neuverschuldung unter drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu halten.

Für den Bürger ist das einfach erklärt: Das BIP entsteht durch Produktion von Gütern und Dienstleistungen, die verkauft wurden. Hinzugefügt werden die Gütersteuern, so auch die Mehrwert- und Mineralölsteuer und abgezogen die Gütersubventionen (zum Beispiel Steinkohleförderung, Bundeszuschüsse für die Arbeitsförderung).

Steinbrück möchte weiterhin auf Sparkurs bleiben und bis 2010 keine neuen Schulden machen. Damit das so bleibt, wird er an der unbequemen Finanzpolitik festhalten müssen. Gelingt es die Einnahmen des Staates weiter zu erhöhen und Ausgaben des Staates zu senken, braucht der Finanzminister keine weiteren Kredite mehr aufzunehmen.

EHRGEIZIGE ZIELE

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Bundesregierung bis Ende März 8,9 Milliarden Euro oder 23,2 Prozent mehr Steuern einnehmen. Die Mehrwertsteuererhöhung von 16 Prozent um weitere 3 Prozentpunkte auf 19 Prozent – entspricht einer satten Erhöhung von 18,75 Prozent – wird im

Jahr 2007 zu noch mehr Einnahmen beim Finanzminister führen.

Während der brave Bürger um jeden Cent fürchten muss, scheint es zweifellos nicht an guten Absichten der Bundesregierung zu fehlen. Erst kürzlich wurde die Unternehmenssteuerreform ab 2008 beschlossen. Nicht nur die angekündigte Reform der Pflegeversicherung wird ein ehrgeiziges Ziel weiterer Haushaltkskonsolidierungen sein, sondern auch Einsparungen in allen übrigen Politikfeldern.

Jedem dürfte klar sein: Solange die deutsche Wirtschaft wächst wird es dem Finanzminister leicht fallen, die selbst gesteckten Ideale der EU zu erfüllen. (jth)

DIE., 2. OKTOBER 2007 | 17:26:03 UHR

GEFANGEN IM DILEMMA: EUROPA TRIUMPHIERT, CHINA TRUMPFT

China ein Jahr vor Olympia. Nur wenige übersehen den Gipfel des Olymps – Korruption ist ein Wachstumsmarkt. Die Beteiligten haben viele Gesichter und zeigen sie auch, wohl deshalb, da sie es keinesfalls verlieren möchten. Die Götter zeigen sich zurecht erzürnt. Rigorose Beispiele aus Jahrzehnten zeigen, wie China und Europa Anteil nehmen.

Wer im Wettbewerb bestehen will, dem muss es gelingen, Hemmnisse zu überwinden. Ist der Markteintritt gelungen, darf man sich nur nicht mehr verdrängen lassen. Wenn Korruption nun durch ein hohes Maß an wirtschaftlicher Abhängigkeit gekennzeichnet wäre, so könnten Initiatoren mit hoher Eigenmotivation versuchen Anreize zu diversifizieren, um die Entscheidungsträger in Abhängigkeit zu versetzen. Am lukrativen Ende stünde dann ein perfekter Deal. Die „Schmiergelder“ müssten dann als gut gemeinter Zinseszins auf die anvisierte Rendite verstanden werden. Dies geschehe allerdings nicht immer von vornherein und

garantieren würde es auch niemand. Die Gewährung eines Bonus oder eines Rabattes hat scheinbar heutzutage an Legitimation eingebüßt.

KLEINE GESCHICHTE DES WELTHANDELS

In grauer Vorzeit bemühte man sich im chinesischen Kaiserreich vergebens dem Opium, das Druckmittel von europäischen Kaufleute, etwas Positives entgegenzusetzen. So wurden Sonderkommissare, unter ihnen Lin Zexu, entsandt, um gegen die chinesischen Konsumenten und Zwischenhändler vorzugehen. Hierunter waren auch korrupte Staatsdiener, die unterdessen selbst vom Opium abhängig waren.

Eine Mischung aus Aufklärung und auf Repressalien aufbauende Kampagne hatte zwar Erfolg, vermochte sich aber gegen nicht kooperative Händler aus dem Ausland nicht durchzusetzen.

Die Europäer wiederum hatten der administrativen Preisfestsetzung und den Handelsbeschränkungen innerhalb Chinas nichts entgegenzusetzen. Dass chinesische Handelswaren bis heute begehrte Exportartikel hat sich bis heute nicht geändert. Jedenfalls mussten die Europäer in der Konsequenz eine Diskrepanz in der bilateralen Handelsbilanz hinnehmen, was sich nach damaligen Verhältnissen in einer Silberverknappung bemerkbar machte. Heutzutage dürfte dieses Phänomen als Devisenabfluss bezeichnet werden. Letzten Endes drohte eine Instabilität der Volkswirtschaften. Als Ausgleich für Kriegskosten und Handelseinbußen wurde Britannien ein Sumpfgebiet zugesprochen. Die Ironie des damaligen Schicksals ist, dass Hongkong sozusagen aus dem Sumpf des Verbrechens hervorgegangen ist. Dennoch kann man mit Fug und Recht behaupten, dass sich chinesische Beamte als bessere Wirtschaftsstrategen erwiesen haben.

Fragt sich nur, was heute als Ausgleich dafür angesetzt werden müsste – Pressefreiheit, Urheberrechtsschutz oder Menschenrechte?

Für das wirtschaftspolitische Kräftemessen werden so manche einen hohen Preis bezahlen müssen:
Zwangsumsiedlung und Energieverteuerung? Ohne Frage könnte man den seidenen Faden weiter spinnen.

DIPLOMATISCHE LÖSUNGEN

Trotz der Vergangenheit werden auch heute noch viel zu leichtfertig Sanktionen verhängt und militärische Interventionen als Druckmittel gegen wirtschaftliche oder auch politische Ungleichgewichte missbraucht, und zwar solange wie es an eigenen Ressourcen und an eigener Innovation mangelt. Daneben kann eine diplomatische Einfallslosigkeit als Auslöser ausgemacht werden, nicht zuletzt zu Lasten der einheimischen Bevölkerung, die sich nicht wehren kann. Manchmal sind sie gar nicht imstande dazu, weil sie das Weltgeschehen rund den Globus nicht mitbekommen.

Jedenfalls hat sich die geschlossene Überlegenheit früherer Kolonialmächte in chinesischen Belangen stark zugunsten der Chinesen verschoben – erneut wegen des positiven Wachstumsklimas, das trotz damaliger Sanktionen und Repressalien auch unter diplomatischer Anstrengungen von Europäern nicht erschlossen werden konnte.

Damals wurden noch Unmengen an Opium in einer öffentlichen Zurschaustellung verbrannt oder in Häfen verklappt, so ist das zu vergleichen mit der Vernichtung der aus China stammenden Plagiate-Flut.

Kann man mithilfe von Sanktionen und militärische Interventionen – die außerdem nur Erfolge von kurzer Dauer sind – noch nachhaltige Wirtschafts- und Entwicklungshilfepolitik betreiben?
Was vom komperativen Vorteil überbleibt hat bloß nur noch einen faden Beigeschmack.

Wurde früher noch von ungleichen Verträgen gesprochen, so spricht man heute von Konsequenzen zu Lasten Dritter. Nicht desto trotz obsiegte die chinesische Tradition über die europäische Moderne und monarchistische Staatsdiener über kapitalistische Seefahrer. Basis damaliger Verträge war nämlich die Abtretung Hongkongs. So kann Korruption auch ein Bürge für wirtschaftlichen Erfolg sein. Heute sieht sich Europa mehr denn je in Abhängigkeit vom Wachstum in China, so abhängig wie es zu damaliger Zeit die chinesische Bevölkerung vom Opium war.

Die historische Parallelität sollten wir nicht unterschätzen – Globalisierung wurden schon damals ausgefochten. Nur die eingesetzten Druckmittel waren verschieden.

TUGENDEN EIN LÄCHELN ABGEWINNEN

Um die Korruption im eigenen Land in den Griff zu bekommen, erfreuen sich die Chinesen an unkonventionellen Erziehungsmethoden. Die moderne Euphorie für Onlinegames soll der Schlüssel zur korruptionsfreien Zukunft sein. Damit soll sozusagen an das Innerste in den Menschen appelliert werden, um selbstheilende Kräfte freizusetzen.

Dort wo die Akupunktur angesetzt wird, werden Symptome anderswo bekämpft. Die Medikation gegen die Wurzel allen Übels muss also an anderer Stelle seine Wirkung entfalten. Ein trainiertes Moralempfinden in der virtuellen Welt soll helfen der Verlockung im realen Leben widerstehen zu können. Die Vorbeugung auf chinesische Art sieht die Legitimation unter Aufsicht der chinesischen Generaladministration für Presse und Publikation (GAPP) vor.

Anlässlich des Korruptionsspiels wurde ein Spiel-Beschränkungssystem entwickelt, das vor übermäßigen Spielen schützen soll. China fühlt sich trotz aller Kritik und Risiken dem Jugendschutz verpflichtet. Überdies ist das Spiel authentischen Schauplätzen und historischen Figuren

nachempfunden, um so der Realität detailgetreu und so auch den tatsächlichen Problemen nahe zu bleiben.

Von China war bis dato nur bekannt, dass man es mit der Presse- und Meinungsfreiheit nicht so genau nimmt. Vielleicht will sich China aber auch nur sehr vorsichtig einer westlichen Auffassung von Toleranz und Disziplin annähern, da es unvorhersehbare Risiken, wie die Gier in seiner extremsten Form der Selbstverwirklichung, nicht unnötig begünstigen will. Die chinesische Kultur ist nunmal kollektivistisch geprägt.

Aus gutem Grund handelt es sich nur um einen Feldversuch, der zeigen soll, dass Selbstverwirklichung nicht in materiellen Werten und Machtbestreben besteht, sondern in der Bewusstseinsstärkung – um es präzise auszudrücken, in selbstlosen Tugenden verborgen liegt, die dem Gemeinwohl dienen. In der Tat sehen wir uns in der Praxis mit einem verkehrtem Weltbild konfrontiert.

UNKONVENTIONELLEN ERZIEHUNGSMETHODEN ZUM TROTZ

Dank einer Kombination aus archaischem Justizvollzug und moderner Aufklärungsmethoden, wie der Amnestie, die einer doch recht unverträglichen Mixtur gleichkommt, scheint in China nie die Sonne unterzugehen. Europa wird im Land der aufgehenden Sonne weiterhin ein Schattendasein führen und seine Rechtsauffassung chronisch unter Beweis stellen müssen. Egal ob die Schuld gesühnt zu sein scheint, bleibt doch ein Netz aus Intrigen, welches genügend Anreize für erneute Korruption bietet.

RAHMENBEDINGUNGEN NEU DEFINIEREN

Während hierzulande Selbstverpflichtungen scheiterten, wappnet sich China also für die Spiele. Deutschland als Befürworter der UN Konvention gegen Korruption (UNCAC: UN Convention Against Corruption) hat diese noch nicht

ratifiziert, da es für Abgeordnete eine Abkehr von altmodischen Privilegien bedeuten würde. Ganz klar eine Verzögerung, Spendengelder und Einkünfte offenzulegen, weil die Bestechlichkeit zutage treten und damit Funktionäre und vermeintliche Lobbyisten enttarnt sein dürften.

Die Ausübung einer wirtschaftlichen Führungsposition oder die politische Immunität darf nicht als Alibi missbraucht werden, dafür fehlt es allerdings an Beweisen. Der gute Wille allein ist kein ausreichender Schritt.

Geradezu einvernehmlich beklagen Politiker und die Wirtschaftsvertreter, dass die Politik mehr von der Wirtschaft und die Wirtschaft mehr von der Politik verstehen muss. Die Gefahr bei dieser Annäherung ist aber, dass die Wirtschaft nicht Rahmenbedingungen für die Politik geben sollte, sondern die Wirtschaft sich an die Rahmenbedingungen halten muss.

Mit Versprechungen tut man sich leicht. Mit Rahmenbedingungen ist es nicht getan, solange Überschreitungen an der Tagesordnung sind. Ein gesunder Abstand zu Funktionären sorgt für Unvoreingenommenheit und Prävention gegen die Unart eigener Interessen – ähnlich wie es von Journalisten gefordert wird.

TRANSPARENZ AUS GLAS

Die wirtschaftliche Antwort auf die Belange der Politik sollte in der fiskalischen Geste des realen Steuerzahlers gesucht werden und nicht die wirtschaftliche Einflussnahme auf den Haushaltsetat sein.

Während die Antwort auf diese wichtige Fragen vertagt sind, konzentrieren sich unsere Politiker auf Onlinedurchsuchungen, Beschneidung des Datenschutzes, Verletzung des Redaktionsgeheimnisses und auf den verteuerten Zugang von Informationen durch das Informationsfreiheitsgesetz (IFG). Bei letzterem liegen zwar

umfangreiche Informationspflichten offen, nur kann man sie sich schwerer erschließen. Die Informationsfreiheit bekommt somit auch gleich noch einen neuen Charakter, macht sie aber nicht deshalb sympathischer. Solange Informationen dem öffentlichen Interesse dienen könnten, sind Minimierung im Zugang einerseits und die Maximierung in der Erhebung andererseits unvereinbar. Solche staatliche Reglementierung sollen der Devise «Lieber einen transparenten Bürger, als einen transparenten Staat» gewidmet werden. Das verdient keine Sympathie.

Sollte die EU etwa für Nachdruck sorgen, Sonderkommissare entsenden oder Kommissionen einberufen? Kann funktionieren, muss aber nicht. In der Vergangenheit scheint es davon abhängig gewesen zu sein, wem man den Vorsitz überlässt.

URSACHE UND WIRKUNG VON KORRUPTION

Der Versuch sich einzugestehen, dass man süchtig ist, ist unbestritten der schwerste Schritt. Vom öffentlichen Bekenntnis hören wir viel zu selten und meist erst dann, wenn es zu spät ist.

Nach professioneller Auffassung von Transparency International e.V. sollen gegen Korruption Selbstverpflichtungen für Abhilfe schaffen. Präventive Massnahmen wie etwa Sensibilitätstraining zum Thema „Was ist Korruption?“, die Entflechtung von Doppelfunktionen in sensiblen Bereichen und die Benennung von Korruptionsbeauftragten sollen ergriffen werden.

Korruptionsbeauftragte sollen dann anonymen Hinweisen nachgehen können, aber mit unverbindlichen Sanktionsmöglichkeiten. Führt doch die innerbetriebliche Anzeige genau über den Vorgesetzten, der sich mit den Vorwürfen konfrontiert sehen sollte. Im Idealfall bleibt dem geläuterten Erfolgreichen nur noch die Flucht nach vorn:

Von allem Abstand nehmen, sich rar machen und den «verdienten» Ruhestand antreten. «In der Ruhe liegt die Kraft» – sobald man nur genügend Geld dafür bekommt. Die selbstlose, aber weniger lukrative Alternative wäre die Zuflucht in die Therapie zu wagen, gemeinsam mit Nichtbetroffenen.

Hat man dagegen im fernen China einmal sein Gesicht verloren, bleibt nur noch der unglückliche Versuch zum «Selbstmord» oder die Flucht ins Exil.

DIE BITTERE PILLE

Bleiben Fortschritte unveröffentlicht, wird Korruption eine ökonomische Fehlentwicklung mit fatalen Konsequenzen sein – ähnlich wie Schwarzarbeit.

Die «bittere» Pille ist aber, sozusagen, solange Initiatoren eine Lobby haben oder sie sich selbst mit Doppelfunktionen füttern, kommen schwarze Schafe ungeschoren davon und erachten ihr alltägliches Geschäftsgebaren mitsamt fraglichen Umgangsformen als normal. Manchmal tun sie es unbewusst, aber dass ist keinesfalls weniger schlimm.

Als finale Siegespose bleibt für alle Wettbewerber festzuhalten, sich dem Olympischen Gedanken zu verpflichten: Dabei zu sein ist alles. Fair zu spielen und es den Göttern beweisen. (jth)

DO., 1. NOVEMBER 2007 | 15:58:27 UHR

ENERGIEVERSORGER

MIT ANREIZEN

FÜR DEN WETTBEWERB

RÜSTEN

Die Politik will mit der Verordnung zur Anreizregulierung ein Instrument gegen die Verteuerung von Strom- und Gaspreisen parat haben. Damit sollen marode Strommasten und Versorgungsengpässe der Vergangenheit angehören. Energieverbraucher müssen mit Einschränkungen rechnen, so die Befürchtungen.

Die ursprünglichen Anbieter sind und bleiben die Eigentümer der Strom- und Gasversorgungsnetze. Daran will man zwar nicht rütteln, doch unabhängige Netzbetreiber sollen als Träger beauftragt werden. Im Kern geht es also nicht um die Verstaatlichung, sondern um die Übereignung der wirtschaftlichen Verfügungsgewalt. Und somit auch um die Legitimation über Investitionen entscheiden zu dürfen und Strom- und Gaspreise festsetzen zu können.

LIBERALISIERUNG GEWÄHRLEISTET KEINE VERSORGUNGSSICHERHEIT

Die jüngste Reformbaustelle ähnelt beinahe einem flächendeckenden Ausschreibungsverfahren. Die Teilnahme wird an qualitative Bedingungen geknüpft, die überdies die effiziente Steuerung von öffentlichen Investitionen gewährleisten sollen. Anstelle von Ausschreibungskriterien tritt nun ein Qualitäts-Ranking.

Es ist folglich richtig, volkswirtschaftlich von einer Stimulierung des Wettbewerbs auszugehen. Jedoch bleibt eine Marktbereinigung auf Dauer nicht aus. Am Ende dominieren wenige große Anbieter den Markt. Die Anreizregulierung soll genau das verhindern.

Allerdings ist fraglich, warum die Erzeuger zur Öffnung des Strom- und Gasnetzes verpflichtet sind und ihnen dauerhaft ein Eigentum an den Netzen vorbehalten sein soll? Im Fachjargon wird die «Cash Cow» nur solange gemolken, wie Überschüsse zur Refinanzierung von Geschäftsfeldern genutzt werden können. Unattraktive Geschäftsfelder fallen mitsamt den Beschäftigten dem Out-Sourcing oder den Finanzmärkten zum Opfer. Finanzinvestoren und Heuschrecken könnten sich auf neue Ertragsfelder stürzen.

Eine Marktbereinigung wird durch ein Qualitäts-Ranking forciert werden: Die unabhängigen Anbieter, die innerhalb eines zweimal 5-jährigen Effizienz-Steigerungsprozesses den durchschnittlichen Qualitäts-Index unterschreiten, drohen vom Markt verdrängt zu werden.

Ob zwischenzeitig staatliche Investitionsbudgets und Investitionspauschalen verpulvert werden, um das potentielle Schlachtvieh abzumelken oder ob sich Zu- und Abschläge für gute oder weniger gute Versorgungsqualität in Luft auflösen werden, ist fraglich – Mitnahme-Effekte sind vorprogrammiert.

Entweder wird man von dominierenden Wettbewerbern hören, die durch «Sonderabschreibungseffekte» babylonische Gewinne verbuchen oder es wird de facto von tapferen «Subanbieter» gesprochen, die in die Insolvenz zu flüchten versuchen.

ERLÖSBESCHRÄNKUNG GARANTIERT KEINEN MEHRWERT

Die Politik behält insofern Recht: Sobald wir es mit einer Mehrwertschöpfung zu tun haben, sind Strom- und Gaserzeuger und unabhängige Netzbetreiber nicht von Kosten betroffen – die Mehrwertschöpfung hat der Verbraucher seit jeher in Form der Mehrwertsteuer zu tragen.

Wenn die Politik von Kosteneinsparungen spricht, müssen nicht die Entlastung durch den Verbraucher oder Steuerzahler gemeint sein.

Was einerseits an Preissenkungen winkt, blüht durch Erhöhung von Abgaben und Steuern andererseits – Mieterhöhungen nicht inklusive. Das muss jedem Bürger klar sein.

Für den unabhängigen Betreiber bedeutet die Einführung von Obergrenzen nur geringen Kalkulationsspielraum. Betriebswirtschaftlich betrachtet, muss das unternehmerische Risiko anderswo kompensiert werden. Das kann sich in einer mangelnden Investitionsbereitschaft ausdrücken. Solche Betreiber können sich dann als Jobkiller entlarven – was die Politik nicht beabsichtigt.

Mitnichten darf der Eindruck entstehen, ein Mehrwert entstünde durch innovationsfreundliche Subventionen, denn sie werden immerhin durch Umverteilung des Steueraufkommens mitfinanziert. Das bemerkt der Bürger nicht sofort, ihm ist nicht bewusst, dass eine Steuererhebung an der Quelle nicht gleich mit einer Verwendung des

Steueraufkommens an derselben Stelle einhergeht. Daher spricht die Politik auch immer wieder gern von einer aufkommensneutralen Finanzierung.

Der Verbraucher wird sich mit der Machete einen Weg durch den Tarif-Dschungel schlagen müssen, wenn er denn nicht in der Servicewüste verdursten will. Verbraucheroasen werden seltener zu finden sein, sofern sie denn attraktiv genug sind, um entdeckt zu werden. Zu billig wäre es doch auszusprechen gewesen «Wir senken die Preise!» und zu teuer zu sagen «Wir kürzen die Gewinne!».

Im Übrigen sollten die politischen Ziele in der Neuverschuldung «eingepreist» sein. Aus diesem Grund wird man auch von einem geliehenen Erfolg sprechen müssen. Wahrhaftig – eine unbequeme Wahrheit. (jth)

MI., 23. FEBRUAR 2008 | 18:01:35 UHR

WAS BÜRGER ÜBER DIE BÜROKRATIE WISSEN SOLLTEN

Mit dem international bewährten Standardkostenmodell sollen Bürokratiekosten für Verwaltung, Wirtschaft und Bürger messbar werden. Hierzu wurde eigens der Nationale Normenkontrollrat geschaffen. Im letzten Jahr unterzog er die Wirtschaft einer Erstuntersuchung. Die Ergebnisse offenbaren spürbare Entlastungen. Jetzt sollen weitere Bürokratiekosten auf den Prüfstand..

«Jede Norm, Berichtspflicht oder Statistik hat es einmal eine Rechtfertigung gegeben. Kann man etwas nicht einfacher machen? Kann man auf eine bestimmte Statistik oder Berichtspflicht nicht verzichten?», so Bundeskanzlerin Angela Merkel in einem wöchentlichen Podcast.

Ausdrücklich betont sie die Unabhängigkeit und lobt die Arbeit des Gremiums. In der Tat ist der NKR www.normenkontrollrat.bund.de –> Startseite von Konsultationen abhängig, die Vertreter der Bundes- und Landesbehörden im Rahmen sogenannter Amtshilfe erfüllen.

Daneben können an Externe beauftragte Gutachten und Anhörungen der Wirtschaftsverbände anfallen.

Die Bundesregierung hat dem NKR gegenüber den Zugriff für die bei der Messung der Bürokratiekosten erhaltenen Daten zu gewähren.

Das Statistische Bundesamt hat die operative Durchführung der Erhebung inne, welche im Detail auf der Webseite [www.destatis.de/DE -> Zahlen & Fakten -> Indikatoren -> Buerokratiekosten](http://www.destatis.de/DE->Zahlen-&Fakten->Indikatoren->Buerokratiekosten) geregelt sind. Die Ministerien sind für die Untersuchungsergebnisse verantwortlich.

Entgegen den Empfehlungen des NKR wird sich die Bundesregierung mit einer bloßen Gesamtbetrachtung begnügen. Auf diese Weise haben die Bundesministerien rund 11.000 Informationspflichten der Wirtschaft im Bundes- und EU-Recht ermittelt.

Als Einsparpotenzial sieht Müller, Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in der bayerischen Staatskanzlei, insgesamt 2.100 Informationspflichten, welche rund 27 Milliarden Euro verschlingen.

Unterm Strich wurde eine Nettoentlastung von 7 Millionen Euro erreicht. Die Bürokratiekosten sollen bis 2011 um weitere 25 Prozent gesenkt werden. Im Dialog mit Unternehmen und Verbänden wolle man sich nun die Hälfte aller kostenträchtigen Informationspflichten vornehmen, die 80 Prozent der Bürokratiekosten ausmachen. Ein ehrgeiziges Unterfangen, denn immerhin stützen sich Akteure auf über 300 initiative Bemühungen oder 40 Seiten Papier.

SPIELRAUM BEI DER INTERPRETATION

Der Transparenz der bisherigen Ergebnisse (siehe Abbildung 1) muss an dieser Stelle besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Der potentielle Prüfer für den «Bürokratie-TÜV» müsste

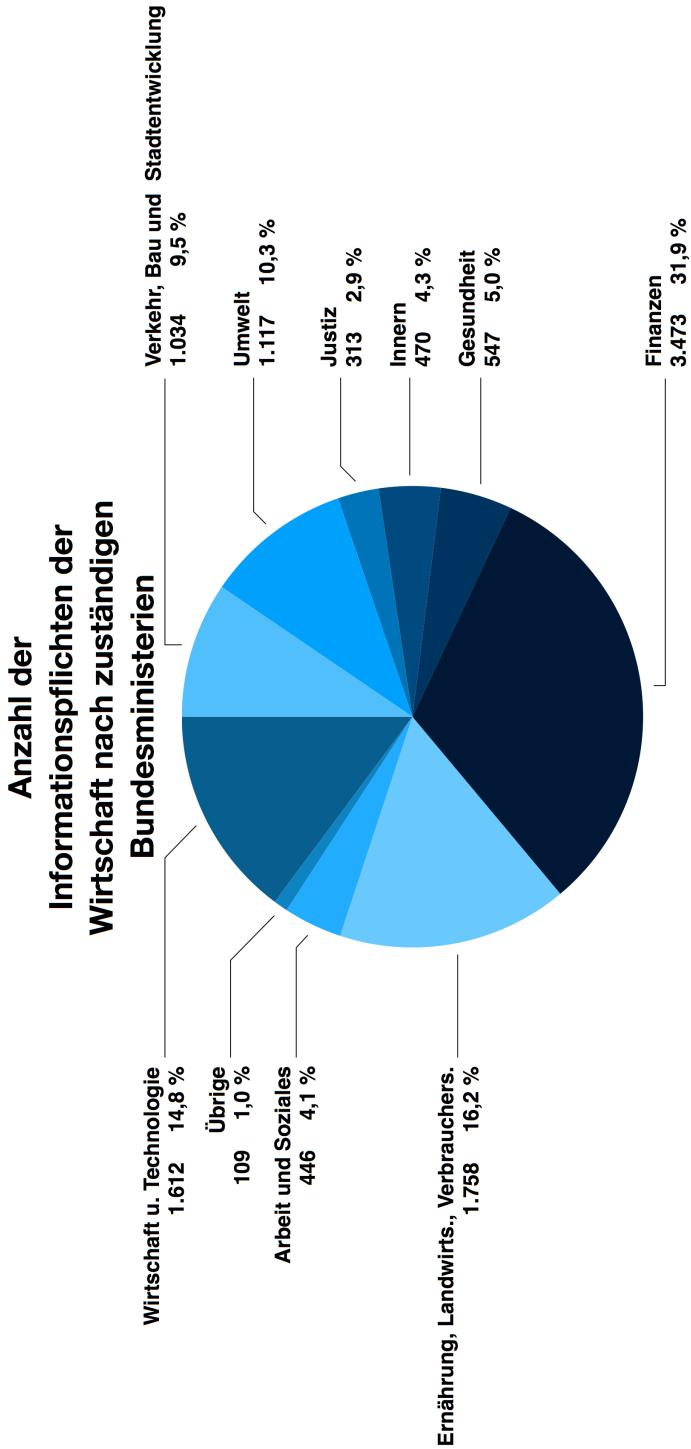


Abbildung 1 / Grafik: Jens T. Hinrichs, 13.02.2008 / Datenquelle: www.destatis.de/DE -> Zahlen & Fakten -> Indikatoren -> Bueroekratiekosten

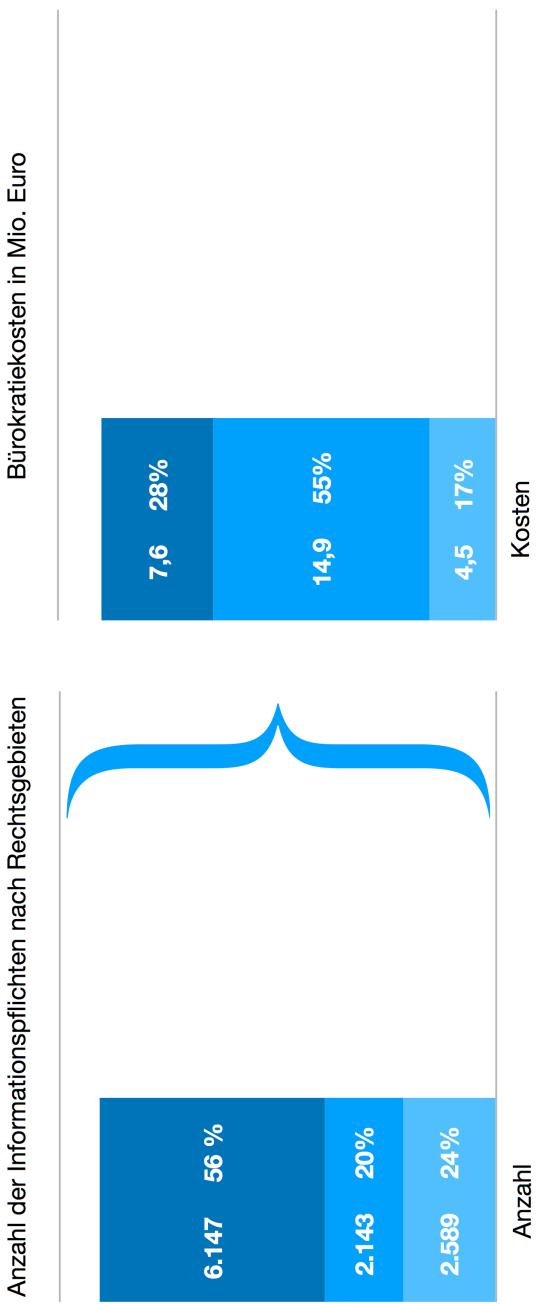


Abbildung 1 / Grafik: Jens T. Hinrichs, 13.02.2008 / Datenquelle: www.destatis.de/DE->Zahlen & Fakten-> Indikatoren->Buerokratiekosten

eingreifen, sobald die Entwicklung der Nettoentlastung erheblich hinter der Entwicklung der Gesamtkosten zurückbleiben.

Erst dann könnte auf eine verbesserte Nettoentlastung verwiesen werden, die aber im Vergleich zu steigenden Gesamtkosten nur marginal ausfiele. Prozentual ist eine explosive Überraschung möglich. Das käme auf den Reformeifer künftiger Legislaturperioden an.

Man achte doch besser auf die Proportionen. Der Prüfer sollte weiter relativieren – Netto ist nicht gleich Brutto.

Die Verantwortlichen haben vorgesorgt, denn es werden nur typische Verhaltensweisen betrachtet. Die Ergebnisse werden umso präziser werden, je rationaler sich Meldepflichtige verhalten. Einfach in der Theorie, schwieriger in der Praxis.

Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Vergleichbarkeit der Arbeitsschritte konkreter Meldepflichten. Eine Arbeitsbescheinigung für Arbeitgeber lässt sich nur schwer mit der Einkommenssteuerklärung für Erwerbstätige vergleichen.

Das Ex-ante-Verfahren (siehe Abbildung 2) darf deshalb nicht per se eine beharrliche Lösung versprechen. Im Sinne des Gesetzes zur Einsetzung eines Normenkontrollrates (NKRG) wird auf Informationspflichten abgestellt, die natürlichen und juristischen Personen entstehen (siehe Abbildung 3).

«Andere durch Gesetz, Rechtsverordnung, Satzung oder Verwaltungsvorschrift entstehende Kosten sind nicht umfasst», wie es in der Verwaltungssprache heißt. Das versteht nun wirklich jeder Bürger.

Also, Bürokratiekosten sind nur Informationsverpflichtungen, nicht die Ausgaben eines Staatsapparats – unabhängig von seiner Größe. Da wären die laufenden Belastungen durch regelmäßige Meldepflichten nicht inbegriffen. Daneben basieren Messungen auf Schätzungen. Informationspflichten der Bürger und Verwaltungen derzeit nicht «mitgerechnet».

Anwendung des Standardkosten-Modells

Ex-ante Verfahren am Beispiel für den Normadressaten Wirtschaft:

Preis (Tarif x Zeit)	x	Anzahl der Fälle (Betroffene x Häufigkeit)	=	Aufwand pro Jahr (Bürokratiekosten)
20 Euro/Stunde x 15 Minuten = 5 Euro	x	100.000 x 2 = 200.000	=	1 Million Euro

Erläuterungen zum Beispiel (hier: Ausfüllen eines Antragsformulars)

- | | | |
|------------|---|---|
| Tarif | = | Stundensatz (brutto) der Bearbeitung |
| Zeit | = | tatsächliche Dauer der Tätigkeit |
| Anzahl | = | Wieviele Unternehmen führen diese Tätigkeiten jährlich aus? |
| Häufigkeit | = | Wie oft im Jahr wird die Tätigkeit ausgeführt? |

Was sind Informationspflichten?

- Erklärungen und Meldungen gegenüber Finanzbehörden wie Lohnsteueranmeldung oder Umsatzvorsteueranmeldung
- Bilanzierungspflichten von Unternehmen
- Energiekennzeichnungen für Haushaltsgeräte
- Verpflichtungen zur Veröffentlichung von Angaben beispielsweise im Rahmen des Verbraucher- oder Natur- und Umweltschutzes
- alle Arten der Beantragung von Genehmigungen und Erlaubnissen wie beispielsweise Baugenehmigungen oder Berufsanerkennung
- Handelsregister- oder Grundbucheintragungen
- Genehmigungsverfahren bei Medikamenten
- Daten und Informationen, die bei Kontrollbesuchen bereitgestellt werden müssen
- Anträge auf Gewährung von Sozialleistungen oder Subventionen

Der Bürger braucht nicht lange auf Ergebnisse warten. Der Nationale NKR hat für die Ausstellung einer Arbeitsbescheinigung exemplarisch vorgerechnet (siehe Abbildung 4). Wird das Berechnungsschema mit Ausnahme der Fallzahl beibehalten, dann verursachen 39 Millionen Erwerbstätige Bürokratiekosten in Höhe von 16,1 Milliarden Euro, und dass allein auf Seiten der Finanzämter. Um den tatsächlichen Zeitaufwand zu würdigen, könnte jeder Steuerpflichtige bei seiner bevorstehenden Einkommenssteuererklärung seine Bearbeitungszeiten stoppen. Leider müssen Wartezeiten auf Steuerrückerstattung außer Acht gelassen werden.

KOSTENTRANSPARENZ ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS

Der NKR soll den Ministerien zu einer Kultur und Sensibilität der Kostentransparenz verhelfen. Bei allem Respekt, Kostentransparenz nützt bei defizitären Haushalten gar nichts, sobald es am sensiblen Umgang mit Geld mangelt. In der Vergangenheit waren Irrtümer über diesen Zusammenhang nicht ausgeschlossen. Eine gute Kultur muss sich überdies empirisch belegen lassen und es braucht Zeit und Geduld um sie zu entfalten.

Folglich kann die Qualität erst später emporkommen. Schätzungen bedürfen einer besseren Quantifizierung. Die Kanzlerin sprach hingegen noch von einer präzisen Messung. Die Vorstellungen von Effektivität und Effizienz driften scheinbar auseinander. Experten muss an dieser Stelle aber nicht gleich der Atem stocken.

Mit der Methodenanwendung ist es halt so eine Sache – was in der Theorie erprobt ist, bewahrheitet sich in der Praxis noch lange nicht.

Könnte hier ein Paradigmenwechsel für Aufklärung sorgen? Der Staat fragt die Bürger, welche Informationen sie ihm preisgeben möchten. Die zukünftigen Ergebnisse über die Informationspflichten der Bürger werden zeigen müssen,

Bürokratiekosten bei einer Arbeitsbescheinigung

Standard-aktivitäten	Zeitaufwand in Minuten	Lohnsatz pro Stunde	Lohnersatz für Minuten	Fallzahl	Bürokratiekosten
Formular ausfüllen	3,0	28,50	1,4250	6.500.000	9.262.500
Berechnungen durchführen	5,0	28,50	2,3750	6.500.000	15.437.500
Überprüfen der Einträge	4,0	28,50	1,9000	6.500.000	12.350.000
Kopieren, Archivieren	2,5	28,50	1,1875	6.500.000	7.718.750
Gesamt	14,5	28,50	6,8875	6.500.000	44.768.750

Abbildung 4 – Berechnungsschema / Grafik: Jens T. Hinrichs / Datenquelle: Nationaler Normenkontrollrat, Stand: 13.02.2008

inwiefern Informationspflichten und dazugehörige Kosten offenbart werden, denen sich der Staat kraft Gesetz bemächtigt hat (Stichwort: Onlinedurchsuchungen und Vorratsdatenspeicherung).

Das wird wohl eher nicht der Fall sein – bei strenger Auslegung des Gesetzes sind dies nunmal keine Informationspflichten!

Der Einfluss des NKR wird sich an dieser Grauzone und weit darüber hinaus messen lassen müssen – besonders Datenschützer waren bisher nicht beteiligt.

Die Vertreter der Regierungen und ihrer Ressorts schienen befangen gewesen zu sein, da sie ein unabhängiges Gremium schufen. Was anfangs noch in hitzigen Debatten bestritten wurde, hat sich eben doch erwiesen: Die befürchtete «Expertokratie» hat ein Gesicht bekommen. Seither sind gut anderthalb Jahre vergangen.

Nach Worten der Bundeskanzlerin Angela Merkel würde es sich lohnen, heute noch einmal genauer hinzuschauen. Auch morgen werden Wirtschaft und Bürger wissen wollen, ob sich die «Innovation» für sie gelohnt hat, die nach Worten der Bundeskanzlerin Arbeitsplätze verspricht und Deutschland wettbewerbsfähiger machen soll.

EXPERTOKRATIE VERSUS FREIE INFORMATION

Unterm Strich bleibt festzuhalten: Alle Beteiligten müssen mit Bürokratie jederzeit rechnen. Von den Kosten mal ganz zu schweigen. Auf welche Informationspflichten würden sie verzichten? Diese Frage stellt man dem Wähler aber nicht.

Ein TÜV-Prüfverfahren für Bürokratie gibt es nun wirklich nicht, es ist eine Erfindung von mir. Wenn man über den Abbau von Bürokratiekosten spricht, ist nicht der Abbau von Informationspflichten gemeint, die der Bürger gegenüber dem Staat zu leisten hat.

Ebenso wird es unwahrscheinlicher, dass der Bürger seine Informationsbedürfnisse gegenüber dem Staat befriedigen und durchsetzen wird. Immerhin hat der Staat dem Bürger eine Gebührenschranke aufgezwungen. Der gute Wille wird dem Bürger nur suggeriert. Dass Informationen und deren Zugänge frei sind, ist ein gewollter Aberglaube.

Die Namensgebung «Informationsfreiheitsgesetz» ist also reine Kosmetik. De facto wird der Bürger nur darüber informiert, welche Informationen ihm zur Verfügung stünden, wenn er die Gebühren bezahlt. Dass ihm weitaus mehr Informationen zur Verfügung standen, fällt mit dem Informationsfreiheitsgesetz unterm Tisch. Es gibt viele Informationen, die da sind, nur im Sinne des Gesetzes nicht auskunftspflichtig sind. Um welche Informationen es sich dabei handelt, kann nicht mehr sagen, weil das Gesetz nur jene Informationen kennt, die im Gesetz benannt sind. Dass der Bürger diese Fülle an Informationen nicht verifizieren könne, wird schlachtweg vorausgesetzt.

Und je weiter wir uns in dieser «Expertokratie» bewegen, desto mehr wird der Bürger den Staat miss verstehen und sich von ihm entfernen, während sich der Staat der Wirtschaft durch Zugeständnisse annähert, weil der Staat die Wirtschaft nicht versteht.

Hypothetisch betrachtet, handelt es sich um institutionelle Diskriminierung, die ein Potential für Korruption birgt. Und selbst dieses Gefahrenpotential wird man nicht mehr abschätzen können und gar Korruption bekämpfen können, weil man keine Informationen mehr sammelt. Den Steuerschaden bezahlt ja ohnehin der Bürger. (jth)

DIE., 12. MAI 2009 | 3:25:00 UHR

LIPPENBEKENNTNIS ZUR ARBEITSMARKTSTATISTIK

Jetzt wird abgerechnet. Schluss mit dem Pressebombardement der Bundesagentur für Arbeit, das die meisten wohl nicht länger ertragen wollen und viel zu lange erdulden mussten.

Manche haben es vielleicht wegen der ekzessiven Lobhudelei oder Erfolgssduselei des verharzten Reformübereifers einfach ausgeblendet, dass sich Betroffene nicht länger veräppeln und verprellen lassen wollen oder gar nicht anders konnten, weil die eigenen – und damit denke ich nicht ausschließlich an meine – gesammelten Erfahrungen irgendwie nie so richtig mit dem Image und den Kampagnen übereinstimmten.

Subjektive Erfahrungen schienen lange Zeit kein besserer Ratgeber zu sein. Doch einst wird kommen der Tag, an dem ich alle teilhaben lasse – als Scheitelpunkt von Aktenbergen, die Statistik neu notiere – um mit den Fehlkalkulationen, seinen beliebigen und dehnbaren Interpretationen und all den Verrechnungsmarotten abzurechnen. Zunächst bleiben meine Gedanken tief vor dem öffentlichen Interesse verborgen, und zwar solange bis meine kritischen Beweggründe zu einem öffentlichen Bekenntnis herangereift sind. (jth)

DO., 14. MAI 2009 | 3:07:31 UHR

LIPPENBEKENNTNIS ZUM FACHKRÄFTEMANGEL

Nichts als gieriges Verlangen auf Bestandsschutz oder Gewinngenuß. Nur wenige Verantwortliche für den Arbeitsmarkt folgen dem Aufschrei und den Pakten endlich Ausbildungsplätze bereitzustellen. Gleichzeitig beklagen viele andere Entscheider auf dem Arbeitsmarkt weiterhin den Fachkräftenachwuchs und andere Mängel.

Noch während bereitwillige Ausbildungssuchende vor Jugend strotzen, sind sie wie Geld in schlechten Wirtschaftszeiten rar geworden. Arbeitgeber stehen nun vor der Entscheidung, ob sie über ihren eigenen Bedarf hinaus ausbilden wollen oder ob sie über ihren eigenen Schatten springen.

Liegt die Verantwortung nicht auch darin, die dauerhafte Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt für alle zu versichern, um das Existenzniveau zu sozialen und fairen Bedingungen zu ermöglichen. Noch liegt die Verantwortung darin das Sozialversicherungssystem zu stabilisieren, um damit die Rente für alle abzusichern, aber nicht darin, das Leben im erwerbsfähigem Alter versicherbar und nachhaltiger zu gestalten. Also stoppt das Getuschel und das Bagatellisieren – Ran an die Bewerber, wenn man nicht schon beim Run ans Budget verrecken oder daran ersticken will. (jth)

SA., 16. MAI 2009 | 9:33:15 UHR

LIPPENBEKENNTNIS

ZUR EUROPWAHL

Den Wahlkrampf im Kreuz. Dem Wahlfinger fehlt das Rückgrat. Alles Ausreden. Am Sonntag, den 7. Juni wird das Europäische Parlament neu gewählt. Gehen sie hin! Gar keine Frage, nicht wahr? Warum tun sich Wahlverdrossene nur so schwer damit? Warum haben es Frustwähler so viel leichter?

Ginge es nur darum, einen Stift in der Hand zum richtigen Kreuz zu führen und Parolen für die gerechten Sache zu schwingen. Ginge es nur darum, vielleicht ein wenig mehr Farbe zu bekennen oder mit dem richtigen Fuss aufzustehen. Ginge es um mehr als uns selbst, weniger darum, uns den heiligen Sonntag mit einem Abendmahl zu versüßen oder in aller Herrgottsfrühe die Murmeltiere zu begrüßen, dann wäre der Gang zur Wahlurne nur halb so müßig. Schade nur, dass die Wahlpflicht kein Laster ist, sondern als Bürde empfunden wird. Schade nur, dass nur die Unwählbaren das Wahlrecht als einzige missbrauchen und es als Laster kultiviert haben.

Doch die scheinbare Last trügt, denn sie ist die pure Wahrheit, die einem Betrug an etwas völlig Selbstverständlichem gleicht, dass nämlich das Wahlrecht, das uns auferlegt wurde, kein Joch sein sollte, das schwer wiegt, sondern ein

Privileg sein muss, das uns erst recht ohne Joch leicht fallen sollte – ein Wahlrecht für alle Wahlberechtigten, alle Stimmen für ein gerechtes Parlament.

Insbesondere für die Bürger gedacht, die nicht nur irgendetwas, sondern Etwas aktiv in Europa und mit Europa in der Welt von Gestern, Heute und Morgen verändern wollen. Erst recht für die Bürger gedacht, die sich von der Politik verwaltet und von der Bürokratie vergewaltigt fühlen. Erst recht für unbequeme Bürger geeignet, die alles andere als souverän sein wollen. Nur die Wahl zum Parlament kann sie ALLE demaskieren, nicht ausschließlich der außerparlamentarische Protest von WENIGEN.

Und wenn es den Bürgerwählerschichten nicht reicht, können die ihre geheimen Wählerstimmungen in einer öffentlichen Petition kundtun. Das Privileg zur geheimen und freien Wahl gegen irgendein soziales Unrechtsempfinden einzutauschen bleibt allen Wahlverdrossenen und Frustwählern vorbehalten.

Allerdings hat dieses Spiel mit dem Zünglein an der Waage meine Zustimmung nicht verdient. Schaden zufügen tut nur, wer der Wahl und aller damit verbundenen Privilegien überdrüssig geworden ist – zum Beispiel, frei und geheim zur Wahlurne gehen, sich der Bürgerlast entledigen oder sich als Kandidat einer Wahl stellen zu dürfen.

Schaden tut nur, wer seine Stimme einäschert, indem man die Wahlurne zu Grabe trägt und damit auch das Privileg erlischt – zum Beispiel, seine Bürgerpflicht, sein Wahlrecht auszuüben. Schade nur, dass das Wahlrecht keine Pflichtkür ist und immer noch als Joch empfunden wird.

Sind sie immer noch verdrossen, aber eniger frustriert, dann gebe ich ihnen einen guten Rat: Ungültige Stimmen, sprechen auch dafür, an die Wahlurne heranzutreten und nicht mit Füssen dagegen zu treten. Jede Stimme zählt! Das können sie getrost wörtlich nehmen, ohne buchstäblich ein schlechtes Gewissen zu haben. Ungültige Stimmen erhöhen auch die Wahlbeteiligung! Gehen sie gefälligst hin, denn was sollten sie an einem Sonntag schon großartig vorhaben? (jth)

FR., 15. MAI 2015 | 21:11:55 UHR

LIPPENBEKENNTNIS ZUR TARIFAUTONOMIE

Man hört nicht mehr auf die Arbeitskolonnen. Geschweige denn erinnert man sich an die Menschen, die zu Beginn der industriellen Gewerkschaftsgründerzeit um ihr Recht auf menschenwürdiges Dasein stritten. Sklaven und Untertanen, die bis zum Perlenschweiß bluteten und ihr tristes Arbeitsleben hingaben, und dass nur für eine Minderheit von Respekt. Heutzutage gleicht diese Streikkultur einer Demontage.

Ich erinnere mich an «Drivin' the last spike» von Genesis. Stelle man sich in diesem Zusammenhang folgende, zu wiederholende und ebenso unbequeme Frage «Wie weit darf ein Streik dennoch gehn, um den Bolzen in die Schwellen zu treiben?», wie sollten Tarifpartner und Unbeteiligte darauf reagieren und antworten?

Nur zu gerne richtet man sich gegen die unbescholtenden Pendlerströme, die vergeblich auf Pünktlichkeit hoffen. Für dies kleine bißchen Zuverlässlichkeit würden sie aber keine Sitzblockaden in den Bahnhöfen durchführen, um damit die Verkehrsadern abzuschnüren, die uns allen so lebenswichtig sind.

Wie weit darf ein Streik dennoch gehn, um den ersten Bolzen in die Schwellen zu treiben?

Man gut, dass es nicht zu einer physischen Auseinandersetzung kommt. Zermürbend ist diese fiskale Taktik aber schon und nur zu gerne lässt man sich bei schwindenden Mitgliederzahlen immer aufs Neue inspirieren und entzündet, gekonnt, die Renditespiralen, um neue Höhenflüge der Bahnen zu zelebrieren.

Wie weit darf ein Streik dennoch gehn, um den zweiten Bolzen in die Schwellen zu treiben?

Vor lauter Wehklagen über den Traumberuf eines Lok- und Gewerkschaftsführers übersieht man die Schmach der unpünktlichen und reisenden Arbeitskolonnen nicht, die diese Bolzen schmieden, auf denen sie alltäglich fahren müssen. Lieber General Feldmarschall, übersäen sie dieses Phänomen am Bahnhofsrande nicht mit überzogenen Renditeforderungen.

FRÜHLINGSVERKUPPLUNGEN

Mensch' ärgere dich doch lieber über andere Barrikaden, über die nur zu gerne Verleiharbeiter und Arbeitnehmerüberlasser hüpfen würden. Diese warten nur darauf und könnten uns die Tarifautonomie kräftig versalzen. Und ich will ihnen gar nicht erst die Frühlingsverkupplungen – jene wiederkehrenden Forderungen, für die Absprachen getroffen werden – ausmalen müssen, was einem weiteren Schwellenabschnitt blüht und wozu ein dritter Bolzen sehr wohl imstande ist, wenn es erst einmal zu einem Flächentarifbranding kommt.

Noch ist es Zeit für eine präventive Ohrfeige. Um es mit diesen Worten zu betonen, welche ich an die Anti-Gewerkschaften deutscher Länderreihen richte: Euer Zusammenspiel gleicht einer Verhältniswahl und ist damit Zünglein an der Waage, und zwar generell für den Erhalt der Tarifautonomie. Es ist Zeit für die Rückbesinnung zu alten

Gewerkschaftswurzeln, aber nicht ganz so weit hinaus zurück hinter die Weimarer Republik.

Wie weit darf ein Streik dennoch gehn, um den dritten Bolzen in die Schwellen zu treiben?

Mit denen, die noch und bloß nur um bröckelnde Mehrheiten buhlen wollen; mit einer Minderheit, die um eine gewerkschaftsfördernde Rendite feilschen will. Mit allen Seiten, tarifgebunden oder nicht tarifgebunden, muss doch ein Konsens möglich sein – auch ohne Generalstreik oder lahmgelegte Schienen.

KLARTEXT

Es geht zu wie auf einem Sklavenbasar! Denn um so banale Dinge – wie Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und Arbeitsschutz vor «Mensch’ ärgere dich doch nicht» bis zur Altersrente – wird es in einer hohen und zivilen Streitkultur nicht mehr gehn. Verschont uns mit Bolzen hämmern und Schwellen dengeln!

Horcht lieber mit euren gefeigten Ohren auf den Gleisen liegend, um zu erfahren, wonach es neuzeitlichen Pendler-Völkerwanderung und Gastarbeitern begehrt, die ebenso – im positiven Sinne – von dieser Verkehrsrendite profitieren.

Lasset uns doch deswegen vertragen und den Streik begraben, dort wo er hingehört, frisch gestopft, mitten ins neue Schotterbett. Ich möchte mich ungern wieder mit euch streiten. Sobald sich ein Streik hinschleppt wie ein Stau auf den Autobahnen – fährt man dann auch mit dem Bus oder lieber so, also doch wieder mit den Bahnen. Reißt euch bloß am Riemen, wenn ihr meinen nicht spüren wollt. (jth)

MO., 4. JANUAR 2016 | 1:53:39 UHR

ODE AN DIE FREIE PRESSE

VON JENS T. HINRICHSEN

(Alle Medien sind sozial, alle Medien, alle!)

Alle Tage wieder kommt das Faschistenkind
auf unsere Erde nieder, wo wir Menschen sind.

Kehrt mit seinen Reden ein in jedes Bürgerhaus,
geht auf allen Rechtswegen mit uns ein und aus.

Steht auch dir zur Seite, still und unerkannt,
daz es treu' dich verleite an den rechten Rand.

Doch alle Medien sind schon da, alle Medien, alle!
Welch' ein Chatten, Posten, Twittern und Boulevarisieren!

Neue Führer wolln wohl einmarschieren,
und seit 70 Jahren schonungslos,
wohl die Gesellschaft infiltrieren,
kommentiert es mit Klang und Schelte.

Soziale Medien stehn auch dir zur Seite,
frei und unbeschränkt,
daz es für dich treu' ergeben,
über den Tellerrand hinausschaue.

Doch alle Medien sind sozial, alle Medien, alle!
Wie sie alle Liken und froh lol-lustig sind,
Links und Rechts sich regen!

Seien es Spiegel, Fokus, Bild oder Stern
und bräuchten wir dazu gar viel Zeit oder gar nur die Welt.

Mitsamt der ganzen Presseschar,
wünschen Dir von Wahl zu Wahl,
nur lauter Heil und Sieg,
von der rechten Seuchen, Meute.

Doch alle Medien sind sozial, alle Medien, alle!
Denn Leute, ob zur Spätzeitung oder im Morgenblatt,
werdet ihr im Heute sein oder der Tagesthemen,
Beute oder Botschaft sein;
werdet ihr im Heute sein oder der Messengers
Beute oder der Hassreden Bosheit sein!

Doch alle Medien sind schon da, alle Medien, alle!
Was ihr uns verkünden tut, nehmen wir uns zu Herzen:
Alle wollt ihr Bürgerrechtler sein,
Grundrechten Treue schwörn.

(Doch seid ihr) lästig, wie das Faschistenschwein,
hier und dort, feldaus, feldein, wo wir Menschen sind,
mehr und jetzt, eure Bürgertreu' von rechter Hetze trennen.

Denn alle soziale Medien sind schon da,
alle Medien sind sozial,
alle, alle, auch die Lügenpresse.

(Bonus ⁵: Alle, alle, selbst Saftpressen und Kaffeepressen,
alle Kompressen von Links ⁶,
alle Rapressalien gegen Rechts ⁷,
nicht zuletzt die Druckerpressen selbst.)

⁵ Extra Strophe ergänzt durch den Autor am Do., 17. März, 17:31 Uhr.

⁶ Satirisches SYNO für antifaschistische Verbände

⁷ Satirisches SYNO für non-verbaler Strafvollzug gegen Rechts

DIE., 5. JANUAR 2016 | 2:29:11 UHR

DEUTSCHLANDTAKT

VON JENS T. HINRICHSEN

Von der Etsch bis an die Maas,
von der Memel bis an den Belt,
haben wir euch herbestellt,
um euch zu sagen: ihr seid willkommen, in Europa.

Euch Nationalisten müssen wir absagen,
gesteht euer Versagen.
Denn Nationalitäten sind immer in der Überzahl
und so Gott will, auch viel dankbarer.

Aus Fernost bis an den Bosporus,
jenseits der Balkanrouten,
aus Enklaven und Internierungslagern,
jenseits des Mittelmeeres,
haben wir euch hergetrieben,
um euch zu sagen: ihr seid willkommen, in Europa.

Denn solange Menschen an Grenzen verrecken,
vor denen Waffen keinen Halt machen,
will man euch damit sagen: ihr seid willkommen, in Europa.

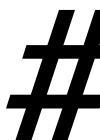
Denn Flüchtlinge sind immer in der Überzahl
und so Gott will, auch bessere Patrioten.
Nationalisten schert euch weg, ihr Vollidioten.
Denn des Klugheit Sieg, ist des Segen Heil.

Denn Deutschlandtaktgefühl ist geil.

SO., 10. JANUAR 2016 | 17:20:05 UHR

ERSTES FLUGBLATT

«BEIGE ROSE»



InTheseDarkestMinutes wende ich mich an
ALLE HAUSHALTE UND UNTERNEHMEN IN
DEUTSCHLAND UND EUROPA.
Hören sie mir genau zu.

Angesichts der kontroversen Zwiespältigkeit, um die kommentierte Ausgabe «Mein Kampf» von «Ihr-wisst-schon-wen», gilt es den Urhebern nur ein paar Gedanken zu würdigen.

Nationalsozialisten würden Bücher verbrennen, die mit ihrer Weltanschauung unvereinbar wären. Sie hätten die Lügenpresse nicht gutgeheißen und ihre Vertreter bis zu ihrer Ausrottung hin verfolgt. Und diese schändlichen Taten hätten ihre Propaganda vom Neuen genährt und deshalb Schlimmeres vollbracht. Das sollte sich vor unserem geistigen Auge abspielen, bevor wir kommentierte Neuveröffentlichungen giftiger Gedanken gutheißen.

Denn wer von den Verblendeten liest schon gerne Kleingedrucktes oder gar Kommentare.

Denn wer von denen ist in der Bildungslage, Meinungen von Propaganda zu unterscheiden.

Sollte man zwischen total-elitärer Propaganda von Links oder

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION DRITTER TEIL. PERSÖNLICHE ANMERKUNGEN ZUM ANTIFASCHISMUS UND ANTISEMITISMUS MITSAMT DEN FLUGBLÄTTERN, DEN GESPICKTEN RANDNOTIZEN UND DEN TATORT-SZENARIEN.»

Rechts differenzieren, statt über die Unterschiede in der gesellschaftlichen Mitte zu referieren?

Die Entscheidung ist schwierig, von wem oder was man sich in Versuchung führen lässt.

Doch zu sagen, «Was geschehen ist, bleibt geschehen» ist geradezu beliebig genug für einen Ablenkungsversuch, um die Fehler abzutun; um die Menschheit für den Chor des selbstgerechten Mobs und seinem Pöbel einzustimmen, um die Vergangenheit in die Zukunft zu holen.

Doch zu sagen, «Wir haben von alldem nichts gewusst» ist ebenso billig genug für einen rechten Treueschwur, um die Fehler wiederzubeleben; um die Menschheit in ein neues Hochzeitskleid zu hüllen, das aus altem Leinentuch gewoben wurde. Solche Hochzeiten sollte man seinen Segen nicht geben, es wäre ein böses Omen.

Die Bewältigung wird schlicht vergessen, stattdessen lässt man sich überwältigen. Die aus der Vergangenheit gewonnenen Erkenntnisse werden zu Grabe getragen und werden aus unseren Gedächtnissen gelöscht.

Stattdessen werden Zeitzeugen abgetan als hätte es sie nie gegeben. Echte Zeitzeugen dadurch geächtet und abermals Opfer geschändet; Tatorte besudelt und Beweise kaschiert.

Wird uns Gott eine Alternative ein zweites Mal auf Erden vergeben? Sehr wahrscheinlich. Doch wer will des Zünglein Schicksals, ihre Geißel oder deren Geisel sein? Wer will erst noch das «Jüngste Gericht» abwarten, wer wolle stattdessen «Alte Schauprozesse» abhalten? Ich könnte kotzen!

Und noch bevor man sich seine eigene Meinung gebildet hat oder äußern kann, werden sie veräußert, angereichert mit neuen Kommentaren. Abgelaufene Urheberrechte als neues Allgemeingut angepriesen, um gewonnene Erkenntnisse mit unbescholtenden Kommerz überschrieben, weil es nicht vergammeln soll. Ich könnte kotzen!

Klingt übertrieben, aber wer des Anderen gelebte Erkenntnis untergräbt, der fällt nur auf Propaganda herein. Dem Menschen sollte klar sein, dass er nicht Salz, sondern der Kloß in der Brühe ist. Und bevor man sich versieht, wimmelt es nur so von Verwässerung.

Klingt übertrieben, aber Menschen überleben, das ist auch ein von Gott mitgegebenes Urheberrecht. Doch von was ernähren Menschen sich und von wem werden sie angetrieben? Die Antworten darauf zu finden, auch eine Frage des Überlebens ist. Statt unbedingt auf kommentierte Bücher zurückzugreifen, sollte die Menschheit lieber an den Überlebenswillen appellieren – statt an ihm zu zweifeln –, der Überlebenswille, der nämlich Keim freier Meinungsäußerung ist.

Zwar interessiere ich mich für andere Meinungen, konzentriere mich insbesondere aber auf die Frage «Wie würden Sie entscheiden?», die sich Leserinnen und Leser solcher Tagwerke dringend stellen sollten.

Zwar interessiere ich mich für den Antifaschismus, würde mich aber nie mit den Sozialisten auf eine Stufe stellen wollen, denn eine Nationalökonomie brauchen die Sozialdemokraten zum Überleben ebenso wenig wie überlieferte SInale zum besseren Politikverständnis.

Zwar interessiere ich mich für den Nationalsozialismus, bin aber nicht fasziniert vom ihm und will rechte Alternativen ausblenden – mich nicht von ihnen lenken und steuern lassen; aber eine kommentierte Ausgabe von «Mein Kampf» brauchen wir zum Überleben ebenso wenig wie konservierte Alternativen zur diplomatischen Völkerverständigung.

Stattdessen hätte ich mir einen Thesenvergleich zwischen «Mein Kampf» und «Deutschland am Abgrund» und «Das Eva-Prinzip» gewünscht.

Klingt übertrieben, aber auch das ist freie Meinungsäußerung, die ich mir nicht untergraben ließe, auch nicht per eigenwilliger Verfügung, denn hier ziehe ich, meine ganz persönliche Grenze.

Man benötigt weder die Erlaubnis von seinem Arbeitgeber noch von der Familie, denn genau da beginnt der heutige Widerstand. Auch unter Freunden und Bekannten wird der Widerstand ausgefochten, nicht erst durch Gerichtsbeschluss oder unter Fraktionszwängen.

Denn wer dieser Tage über Abgründe aufklären will, muss die Pforten zur Hölle öffnen und die Fesseln gewachsener Gepflogenheiten sprengen.

Klingt übertrieben, aber nun genug – aber all das gutheißen?

Unterdessen reift in uns selbst, ein umwitterndes Geheimnis: steckt in uns ein Funken Widerwillen, der uns antreibt, zu eigenen kritischen Gedanken oder ein kleiner Hitler.

Eine schwierige Sachlage, doch neuzeitlichen Populismus oder altes Brauchtum kundtun – sollte man nicht der Zukunft hinterlassen und den Nachkommen nicht zur erneuten Überwindung vererben.

Klingt übertrieben, aber auch das ist eine berechtigte Frage der Generationen-Gerechtigkeit, sich ihr verpflichtet zu fühlen, eine gerechte Sache.

Unterdessen reift in uns, mit Besorgnis und Bescheidenheit, die Angst vor einer schleichenden Propagandawelle heran, das Untermenschen und Untertanen nicht mehr kritisieren dürfen.

Weil sie sonst Gefahr laufen, für kritische Berichterstattung als «Lügenpresse» stigmatisiert zu werden;

Weil sie sonst Gefahr laufen, das Unvollkommenheit und Unvoreingenommenheit zur Zielscheibe eines Progrroms oder Opfer eines Reichsbürgerstreichs werden.

Stattdessen ist es das gerechte Mittel vom rechten Bürgerdreck und nicht das richtige Mittel für den gerechten Zweck; **klingt übertrieben, ist es aber nicht**.

Stattdessen funkeln Schönfärbereien in neuem Bücherglanz; **klingt übertrieben, ist es aber nicht**.

Weder im geringsten nahestehend noch am weitesten entfernt würde ich solchen Alternativen mit den gleichen Mitteln oder denselben Methoden beikommen.

Unterdessen reift in uns die Gewissheit, dass man mit der Demokratie ein gefährliches Spiel mit dem Zünglein an der Wahl treibt, wie man mittels Phoenix-Asche noch mehr zivile Ohnmacht schaffen kann – ist das ein Einfall oder einfach nur Einfältigkeit? Das Tagwerk streng zu limitieren, legitimiert eben nicht; **klingt übertrieben, ist es aber nicht**.

Unterdessen wegschauen, was auf der gesellschaftlichen Bühne geschieht, handlungsunfähig, wie schon zur Zeit der Weimarer Republik!

Stattdessen warten, ob die Unvoreingenommenheit Haltung bewahrt oder ob das Tagwerk vor lauter Unvollkommenheit nur so strotzt

- in dem Maße, von einem eigenartigen Beigeschmack prall gefüllt ist, das es saubere Regale und bürgerliche Hallen füllt.
- in der Masse, saubere Gedanken vergiftet und abermals die öffentliche Weltbühne erschüttert. Aufs Neue die Archilles-Verser der Gesellschaft juckt.

Stattdessen hat man Nichts – absolut gar nichts – aus der Zeitschreibung gelernt. «Mein Kampf» von «Ihr-wisst-schon-wen» war sein wichtigstes politisches Tagwerk und es erschien im Jahr 2016 in zwei Bänden!

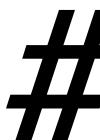
Unterdessen läuft mir die Welle 2.0 eiskalt das Rückgrat herunter.

GoodNiteAndGoodLuck!

FR., 22. JANUAR 2016 | 03:50:01 UHR

ZWEITES FLUGBLATT

«BEIGE ROSE»



InTheseDarkestMinutes wende ich mich an
ALLE HAUSHALTE UND UNTERNEHMEN IN
DEUTSCHLAND UND EUROPA.
Hören sie mir genau zu.

Wer die Gesellschaft von Bürgern am rechten Rand der Gesellschaft sucht, hat von Bürgerrechten nichts verstanden. Wer von Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit spricht und sie sich zunutze macht, um Journalisten zu denunzieren oder anzurempeln, der führt diese Rechte ad absurdum.

Die Grundrechte auf Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit müssen mit dem Grundrecht auf Pressefreiheit in einem Atemzug genannt werden. Diese drei bilden keine geopolitisches Bermuda-Dreieck, sondern ein verfassungsrechtliches Stabilitäts-Dreieck.
Weil es das Ziel ist, diese Grundrechte untrennbar miteinander zu verbinden und auszubalancieren.

Nimmt man der Pressefreiheit die Luft zum atmen und der Berichterstattung die Komfortzonen, schnürt man sowohl der Meinungsfreiheit als auch der Versammlungsfreiheit gleichmaßen die Lungen und die Luft ab, da sich die Meinung nicht mehr frei entfalten kann.

Von der Versammlungsfreiheit partizipiert jeder, auch jene Menschen, die nicht dazu aufgerufen haben oder vorort und nicht immer gleich zur Stelle sind.

Und wer von Lügenpresse spricht, ohne diese Lügen explizit zu benennen, ohne sie auf Transparente zu schreiben oder Plakate zu kleben, – selbst wenn sie nicht für jeden Bürger oder vor jede Kamera sichtbar sind– , der untergräbt auch die Meinungsäußerung übriger Bürger. Die Meinungsfreiheit ist an solchen Tagen schlichtweg nicht existent.

Und wer nicht den Mut hat zu seinen Lügen zu stehen, der hat auch kein Gehör verdient. Es bleibt jedoch die Gefahr der schlichten Medienpräsenz.

Zur Meinungsfreiheit gehört auch, sich über geäußerte Meinung aller Lager eine unabhängige Meinung bilden zu können. Vielleicht sollte man darauf einen Offenbarungseid leisten.

Denn Meinungen darf man äußern, selbst wenn sie nicht der Wahrheit entsprechen. Wenn aber diese Meinungen offensichtlich nicht der Wahrheit entsprechen und wiederholt aufs Neue betont, hat auch eine kommentierte Berichterstattung verdient – im extremistischen Fall zieht sie sogar Strafverfolgung nach sich.

Und wer gar nicht erst den Versuch unternimmt den Dialog zu suchen und Fehlinterpretationen aus dem Weg räumt, schürt leicht Vorurteile und Verallgemeinerung. Verallgemeinerung ist, Worte wie «Lügenpresse» zu benutzen. Die Verallgemeinerung ist der Pfad zur dunklen Seite.

Und wer das Wort „Lügenpresse“ bejaht, der denkt und handelt auch wie ein Lügner. Lügenpresse hin oder her, wer sagt, dass der Begriff «Lügenpresse» überspitzt sei und dennoch darin Wahrheit verborgen sieht, ist eindeutig als Rechtspopulist entlarvt.

Und wer dem Wort «Lügenpresse» im gleichen Atemzug Legitimation verschafft oder ihm nur ansatzweise ein Gesicht gibt, liefert dem Mob und Pöbel nur einen Sündenbock.

So ist er doch mit diesem Tun und Gehabe ein noch viel besserer Lügner, nur mit besserer Medienpräsenz. Zu behaupten, die meisten Rechtsextremen würden aus Sachsen oder Nordrhein-Westfalen stammen, wäre ja auch überspitzt.

Und wer im Glauben ist, eine «Lügenpresse» würde falsch oder unvollständig berichten, die sollten doch bitte auf die Meinungsvielfalt setzen, statt zu hetzen.

In der Meinungsvielfalt können zwar auch falsche Tatsachen enthalten sein oder daraus falsche Schlüsse gezogen werden.

Doch die Meinungsvielfalt kennt nunmal keine Grenzen, das ist das schöne daran. Nur mit ihr gelingt es uns, falsche Tatsachen zu entlarven und falsche Schlüsse zu entkräften.

Sicherlich ist es unmöglich alles zu lesen, deshalb kann man auch Hilfe erwarten.

Aber Rechtspopulismus und Propaganda dienen nur einem eigensinnigen Zweck und nicht dem Gemeinwohl; sie heiligen die Demokratie nicht, sondern entweihen das friedliche Miteinander und entzweien das Völkerrecht.

Rechtspopulismus und Propaganda sind zu einem Konsens nicht fähig, sondern nur bereit, Unterschiede festzustellen, mit denen sie Angst machen. Mit der Angst schmieden sie die Ketten, um den Hass einzufangen, um dann den Pöbel auf die Gesellschaft loszulassen. Sie kanalisieren und kultivieren den Hass, um jeder Zeit in der Lage zu sein, die Skepsis ihnen gegenüber bagatellisieren zu können. So wird der Konsens mit dem Dissenz erstickt.

Wer die Kriminalisierung und Diskriminierung von Flüchtlingen gutheißt und sie in eine Statistik presst, der will nur wahre Absichten verhüllen, die anderswo verborgen sind: Den Wunsch nach einer Zuwanderungsbeschränkung oder die gelebte Ohnmacht der Politik den Verbot von rechtsextremen Parteien hinauszögern oder gegen Fremdenfeindlichkeit Position zu beziehen oder entschlossener vorzugehen.

Mit der Reform der Kriminalitätsstatistik ebnet man den Weg zur dunklen Seite. Auf dieses Tagwerk haben Rechtspopulisten nur gewartet. Sie selbst brauchen keine Kampagnen mehr schalten oder Cliché mehr bedienen. So gibt die Politik den Primaten wieder Zucker.

War es und wahr ist nicht das Ziel, die Kriminalität zu bekämpfen und nicht festzuhalten, woher sie stammt – oder der Diskriminierung eine Institution zu verschaffen. Man führt ja auch keine Bestandsveränderungen nach Nationalitäten in der Beschäftigungsstatistik auf, um festzuhalten, ob Nichtdeutsche uns die Arbeitsplätze rauben.

War es und wahr ist nicht das Ziel, festzuhalten, wem diese Arbeitsplätze zugute kommen, sondern festzustellen, ob Arbeitsplätze überhaupt entstehen und offene Stellen verfügbar wären, um diese zu besetzen?

Weil es nicht das eigentliche Ziel war, an einer Institution festzuhalten, die keine Arbeitsplätze schafft, sondern nur Stellen vermitteln kann, die ihr als einzige Institution gemeldet werden.

Die Klarheit über all diese Dinge garantiert uns nur die Pressefreiheit.

Wer nach der Pressefreiheit ruft und gleichzeitig den Meinungen anderer den Atem nimmt, missbraucht auch das Recht auf freie Meinungsäußerung und führt die Pressefreiheit in Verruf.

Weil es nicht das eigentliche Ziel war, die Meinung mit Gebrüll zu verbreiten und nicht an Trugbildern festzuhalten, um fremden Menschen die Freizügigkeit zu verwehren oder den Zugang zu Brot und Überleben zu erschweren.

Versammlungsfreiheit **bedeutet nicht**, sich mit Jedem an einen Tisch setzen zu müssen, nur weil sich ein Teil der Bevölkerung versammelt hat.

Ein Zusammentreffen zu boykottieren, **bedeutet nicht**, die Konfrontation zu scheuen, sondern sich seine Gesprächspartner sorgfältiger auszuwählen oder gegen diese Strömungen zu demonstrieren und gegen sie Position zu beziehen.

Man kann seine wahren Absichten verschleiern, indem man verhindert, sich den Wählern zu stellen und ohne den Kontrohenten Rede und Antwort zu schulden.

Propaganda von Links und von Rechts will nur sichtbar bleiben, um das öffentliche Meinungsbild zu domestizieren und die Meinungsvielfalt dominieren.

Damit mobilisieren Parteien und Versprengtensammelstellen sogenannter Bürger-Rechte und autonomer Hyper-Linke gleichermaßen Wählerstimmen und Zustimmungen, indem sie einander zwar missbilligen, aber dennoch voneinander leben, um an den Zitzen der gesellschaftlichen Mitte zu saugen, um sich gleichermaßen mit Unentschlossenen und Abgehängten aufzuputschen. Von wegen Demokratie.

Auch so etwas nennt man dann Versammlungsfreiheit – vor den Wählern in Deckung gehen und in einem Atemzug für sie Stellung beziehen. Doch dabei wird die Versammlungsfreiheit der gesellschaftlichen Mitte schlichtweg aufgerieben, weil Bürger-Rechte und autonome Hyper-Linke den Pöbel brauchen, um damit die Meinungsäußerungen anderer und die freie Pressefreiheit zu untergraben, um auf ihr die medialen Minarette zu errichten. Von wegen Abschaffung.

Selbstverständlich ist die Verallgemeinerung in alle Richtungen nicht wünschenswert; all diese Dinge klingen ziemlich verworren.

Weil es bei der Meinungsfreiheit nicht darum geht,

- was gesagt und getan werden soll oder
- was wahr ist, sondern darum,
- anderen die Redefreiheit darüber zu überlassen.

Weil es nicht das Ziel ist,

- die Meinungen zu verwässern oder
- die Geschichte zu löschen, sondern zu
- verhindern, die Meinungen über einen Kamm zu scheren oder einen Sündenbock auszumachen.

Weil es das Ziel sein muss,

- Vorurteile abzubauen anstatt sie durch Verallgemeinerung aufzubauschen.
- aufgeklärte Meinungsäußerung zu betreiben und nicht, die eigene Unfähigkeit zu vertuschen.

Weil es nicht der bequemste Weg ist, sich vor den Problemen zu drücken.

Weil es nicht die schnellste Methode ist, einen Stein nach dem anderen Stein beiseite zu räumen, selbst von den Grasnarben und Bürgersteigen zu entfernen.

Weil es der einzige richtige Pfad ist, den wir beschreiten und nicht allein als steiniges Plaster empfinden sollten, das man ohne weitere Hilfsmaßnahmen mit einem Ruck durch die sozialen Schichten und von der zivilen Gesellschaft entfernen könnte.

NEIN, die Demokratie ist nicht leicht. Das ist aber kein Grund, zu Jedem JA zu sagen.



MO., 8. FEBRUAR 2016 | 03:06:01 UHR

KRIEG UND FRIEDEN: FÜR UND WIEDER FLÜCHTLINGE

Wie soll man denn einen Flüchtling bewerten, wenn man nicht bereit ist, über den Menschen als solches ein Urteil zu fällen?

Man muss endlich damit aufhören, 99 Prozent von den Flüchtlingen zu unterstellen, sie seien kriminell!

Man muss endlich damit aufhören, 99 Prozent der Zeit mit Antworten darauf zu verschwenden, wer flüchten darf und wann nicht und wohin.

Man muss endlich damit aufhören, über Schlagbäume zu diskutieren, wenn man nicht bereit ist über die Grenzen in seinem Kopf zu referieren.

Schlagbäume kann man nur verhindern, wenn man seinen Kopf einschaltet. Schlagbäume sollten nicht diejenigen errichten, die ihre Gesinnung nicht offenbaren wollen.

Man muss endlich damit aufhören, Flüchtlinge wie mittelalterliche Völker aus Goten, Sachsen, Mauren, Sarazenen oder Hunnen zu behandeln.

So leid es mit tut, aber 99 Prozent meines gesunden Menschenverstandes sagen mir, dass wir es mit Menschen zu tun haben.

So leid es mit tut, lediglich 1 Prozent meines gesunden Menschenverstandes benötige ich, um festzustellen, dass wir es mit einem lösbar Phänomen zu tun haben, mit dem wir so nicht gerechnet haben.

Ein Resultat, das nur deshalb in Überforderung ausartet, weil die Politik nunmal langsamer arbeitet als wir es uns von ihr wünschen würden.

Denn die Politik arbeitet nicht in einem reinen «Stand-by»-Modus, sondern in einem «Steady-State»-Modus.

Denn die Politik funktioniert nicht mit Routinen, die wie Guillotinen geschärf sind.

Der «Modus Operandi» liegt darin, einen sogenannten Gleichgewichtszustand herzustellen. Ziel ist also immer der Konsens und nicht, klassisch DAFÜR und DAGEGEN zu sein.

Unser Unterbewusstsein – auch das des Wählers, muss sich nur hin und wieder auch an dieses Phänomen und deren Resultate neu gewöhnen. Der Mensch reagiert also gezielt überfordert, obwohl er das Problem zu würdigen weis. Die Lösung ist nur eine Frage der Zeit.

Und nimmt man sich 99 Prozent mehr Zeit für die Flüchtlinge, anstatt das unter 1 Prozent der Bevölkerung über sie herziehen, dann können Flüchtlinge dem Land, das sie aufnimmt, auch zu einem Aufschwung verhelfen – **ja sogar den Mangel an Menschen beseitigen.**

Flüchtlinge können dem Land, das sie aufnimmt, dabei helfen, auch 99 Prozent der rechten Randbevölkerung unter 1 Prozent der Wählerstimmen zu drücken – **ja sogar den Makel des Menschen beseitigen.**

Denn mit der rechten Randbevölkerung muss endlich Schluss sein.

Einen großen Beitrag leisten, dazu könnte die vermeintliche Masseneinwanderung und das Bekennen der breiten Öffentlichkeit zur Willkommenskultur – unserer Kanzlerin, Angela Merkel – sein – ja sogar der pragmatische Schlüssel zur sozialverträglichen Lösung sein.

Ich wünsche mir, Deutschland und Europa in mehr Farbe und nicht in S/W.

Ich wünsche mir, Deutschland und Europa in UHD und keine Grauzonen in 3D.

Für Deutschland und Europa wünsche ich mir, WIR würden uns gesünder ernähren

- also mehr von Humus und Couscous beziehungswise⁸ Nährboden und Kusskuss
- also weniger von Tee-Tipps oder Bürgern beziehungsweise⁹ TTIP oder Burger.

Ich wünsche mir; der Mob erreiche bei der Wahl nicht einmal soviel Aufmerksamkeit wie ein Wisch-Mopp hinterm Schlusslicht eines Karnevalsumzugs. (jth)

⁸ respektvoll, in diesem Fall, einen Zusammenhang würdigen (aufwerten)

⁹ respektive, im anderen Fall, einen Zusammenhang herstellen (abwerten)

MO., 8. FEBRUAR 2016 | 03:14:28 UHR

KRIEG UND FRIEDEN: URSACHE VERSUS WIRKUNG

In jedem Krieg sterben immer Menschen. Das ist eine Tatsache. Im Krieg sterben Menschen, insbesondere zum Vergnügen anderer Menschen. Das ist eine Sünde. Und letzten Endes ist Krieg auch ein sündhaft teures Vergnügen. Auch das ist eine Tatsache.

Diejenigen, die zum Krieg aufrufen oder zurückschlagen wollen, sind nur Gehilfen des Krieges.

Denn man muss sich nicht fragen, wer sind die Stellvertreter von Krieg und Frieden, sondern wer sind die Profiteure oder ebenso scheinheiliges Gesindel.

Wenn sich Politiker zu Sklaven der Profiteure machen, lenken sie nur noch mehr Hass auf sich.

Deshalb kann man auch nur noch mehr zivile Verachtung von den Opfern ernten.

Saatgut allen Übels sind nicht die, die über Waffen verfügen, sondern Waffen verkaufen. Manchmal gehören auch Menschen dazu, die gerne darüber sprechen, wie man über den Frieden verhandelt.

Saatgut allen Übels sind die, die über solch derartige Macht verfügen, noch mit ihrem Vetorecht, um den Hunger und Durst von Menschen feilschen, wie auf einem Basar.

Saatgut allen Übels sind die, die den Abzug an einer Waffe für einen dauerhaften Rückzug halten.

Dass Konflikte nicht mit Waffengewalt gelöst werden können, behaupten vor allen Dingen Menschen von sich, die ungern in den Lauf ihrer eigenen Waffen schauen wollen. Das ist eine Tatsache.

Die Ursache sind nicht die Menschen, die am Abzug sitzen, sondern die Menschen, die ihnen die Macht dazu gegeben haben.

Mit den Wirkungen einer Tat darf man nicht die Ursache bagatellisieren, die den Menschen zum Tatort geführt hat.

Aber sehr wahrscheinlich werden die auserkorenen Herrscher des Friedens wieder zu den Waffen greifen, um den Frieden zu bewahren.

Jedes Mal, sollte man sich sehr genau überlegen, welchen Sündenbock man zu seinem Stellvertreter macht und welchen Lehrling des Friedens man zum Gärtner von Eden macht.

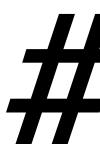
Die Macht ist auch eine Waffe; sicherlich müssen wir uns dabei fragen: Und wie und durch wen ist die Macht an diesen Abzug gelangt?

Mit Hilfe der Macht den Frieden zu bewahren, ist damit keine so leicht zu erreichende Tatsache – aber auf gar keinen Fall ist es ein Müßiggang. Den Krieg für immer zu besiegen, bleibt ein dauerhafter Friedenprozess. (jth)

SO., 13. FEBRUAR 2016 | 01:55:04 UHR

DRITTES FLUGBLATT

«BEIGE ROSE»



InTheseDarkestMinutes wende ich mich an
ALLE HAUSHALTE UND UNTERNEHMEN IN
DEUTSCHLAND UND EUROPA.
Hören sie mir genau zu.

Sie wollen in unsere Köpfe eindringen, nur wie bekommen wir sie da wieder raus. Sie sind in unseren Herzen, nur wie gelangten sie hinein. Sie hatten willige Helfer und viele Helfershelfer haben sie noch. Was ist passiert?

Unbewusst wurden unterschwellige Gedanken mit atheistischen Sehnsüchten bewiehräuchert und mit einer abendländischen Subkultur genährt, die zu einer intelligenten Gemeinsamkeit geführt haben, die nun zu einer außer-parlamentarischen Bürgerbewegung missraten und missgebildet ist.

Zu etwas abstumpfen konnte, was wir auch mit Primaten gemeinsam haben – die instinktive Furcht vor einer fremden Bedrohung.

So primitiv wie Primaten sind auch die Privilegien beziehungswaise¹⁰ die Parolen, die die unscheinbaren Bürger mit dem ganzen Volk scheinbar gemeinsam haben wollen.

Die Aufklärung, so offenbar, ist uns nicht gelungen, stattdessen verschlingen wir Verallgemeinerung. Das ist offensichtlich.

Es liegt an uns, wie wir Aufklärung künftig definieren und erneute Verallgemeinerung mithilfe von Intelligenz interpretieren.

Es liegt an uns, noch sind wir das einseitige Sprachrohr von Verallgemeinerung, das keine Gegenargumentation zulässt, weil der zweiseitige Kanal zur missratenen Bürgerbewegung verstopft ist und dadurch für die Aufklärung verschlossen bleiben soll.

Es liegt an uns, mit welchen Tendenzen und auf welchen Frequenzen wir uns einer gemeinen Sprache bedienen und einer gemeinsamen Sache widmen wollen.

Letzten Endes ist unser Gewissen verantwortlich, ohne das wir kein Bewusstsein entwickeln können; merken und verstehen, wie wir selbst leichtfertig Verallgemeinerung publizieren, reproduzieren – ja Schlimmeres, Verallgemeinerung ausleben und Vorurteile auskosten.

Wer Worte drucken kann, vermag sich noch nicht ausdrücken zu können.

Wer seine Meinung frei äußern will, muss wissen, dass er noch lange nicht alle Worte frei ausdrücken darf.

¹⁰ Seit 18. Januar 2016 im Wordschatz der Satyre: beziehungswaise / Adverbiale Konjunktion; nicht beziehungsweise; Zusammenhänge herstellen (abwerten), die miteinander wenig zu tun haben.

Freie Meinungsäußerung heißt schlicht, dass sich Worte ohne Zensur verbreiten dürfen. Allerdings darf man Äußerung im Nachhinein revidieren, redigieren, kritisieren, kategorisieren und thematisieren.

Freie Meinungsäußerung heißt nicht, Randphänomene zu pluralisieren, zu bagatellisieren oder zu kriminalisieren.

Jeder darf Meinungen trotzen oder mit Worten schluchzen.

Jeder darf in Zeitungen einfach nur blättern oder bloß zerfleddern oder sie mitsamt der Meinungen zerschreddern.

Jeder darf sich in Widersprüche verstricken, man sollte sie nur nicht veräußern – auch nicht umsonst.

Freie Meinungsäußerung heißt nicht, dass man Meinungen unkommentiert stehen lassen darf – auch nicht im Internet.

Freie Meinungsäußerung verheißt nicht, dass Zeitungen allwissend sind.

Freie Meinungsäußerung heißt nicht, dass Menschen ohne Gewissen über die Richtigkeit berichten dürfen ohne ihre wahren Motive erkennen zu geben – auch nicht in der Politik und schon gar nicht, ob Meinungen vom öffentlichen Interesse sind.

Noch reift und greift der grob fahrlässige Umgang mit Unkenntnis um sich. Es ist die unterschwellige Furcht vor dem Unbekannten. Sie ist hartnäckig, wie ein Herpes-Virus, der darauf lauert, über unsere Lippen zu kommen.

Von Ohnmacht umgeben, haben wir uns manchen Autoren wie Thilo Sarrazin und Eva Herman hingegeben – buchstäblich haben sie unsere niederen Instinkte ausgenutzt und uns betrogen.

Von Ohnmacht umgeben, haben wir uns instinktiv und ängstlich diesem ungewolltem Phänomen mit Worten verschrieben und verpflichtet gefühlt. Und haben die unbewusste und ungewollte Auseinandersetzung geführt und liessen ihre und unsere Absichten auf das Niveau von «Mein Kampf» reduzieren.

Ohne dass es uns bewusst war, wurden wir regelgerecht von der Propaganda vorgeführt. Sie hat von dem Phänomen profitiert und sich profiliert. Wir wollten der Wahrheit zum Sieg verhelfen. Den Sieg haben sie an die Rechtspopulisten verloren. Und sie haben sich vom öffentlichen Interesse distanziert, so wurde es verfügt; wie eine legitime Amnestie, um kundzutun, dass die Gerechtigkeit nur in einer Meinungsform über sie zu urteilen hat.

Man sollte klar sagen müssen, dass man sich vom Rechtspopulismus distanziert. Stattdessen haben sie sich mit der Propaganda infiziert und sogleich mit den Tagwerken¹¹ identifiziert und für jede Unmenge an unnötigen Gesprächen gesorgt.

Der Pöbel wirkt an solchen Tagen (zu)recht befriedet. Doch der Mob war befriedigt und versorgt, da er um keine weitere Propagandalektüre buhlen musste, denn die bekamen sie zum Nulltarif – Höchstumstritten und in Höchstauflage,

so wie die Propaganda nun mal beschaffen ist,
so als hätte es die Propaganda gewollt,
so als hätte sie das Tagwerk¹¹ vorbestellt.

Der Pöbel applaudierte und wusste nicht einmal, das er auch für den Mob applaudierte.

¹¹ Seit 11. Januar 2016 im Wordschatz der Satyre: Tagwerke / SYNO für nationalsozialistische oder neuzeitliche Propaganda; manchmal Texte und Veröffentlichungen, die mit heißer Nadel gestrickt wurden.

Die kritischen Worte werden den Historikern überlassen, die sodann, hoffen wir mal, verständlichere Worte von sich geben und in den Geschichtsbüchern nicht zu lesen ist «Wir haben von alldem nichts gewusst». Und sich die Zivilgesellschaft hinter einer kollektiven Amnesie verkriecht.

Aber wir wollen kein weiteres griechisches Feuer vergießen, das wir, seit 70 Jahren und mehr bekämpfen. Die ausweglose Konfrontation mit unserem schlechten Gewissen gehen wir aus dem Weg.

- **Bloß wann**, wann lohnt es sich dafür zu kämpfen?
- **Bloß wann**, wann laufen wir nicht mehr vor unserem schlechten Gewissen davon?

Freie Meinungsäußerung heißt nicht, jeden Autoren und Verlagen – sei es von Links oder von Rechts – die Ehre erweisen oder eine Audienz gewähren zu müssen. Es reicht, wenn wir deren Tagwerke¹¹ lesen und kommentieren.

Freie Meinungsäußerung heißt nicht, einfach nur Lesen zu erlernen, sondern geschriebene Worte verstehen zu können; bevor man in eigenen Worten Parolen legitimiert. Und sich erst im Nachhinein gemütlich von Meinungsäußerungen und von verbalen Entgleisungen distanziert.

- **Man kann Objektivität auch dadurch beweisen**, indem man Meinungen und Tagwerke¹¹ nicht kommentiert und sich sofort und dadurch präventiv vom Mob distanziert.
- **Man kann Objektivität auch dadurch beweisen**, indem man eine gesunde Distanz zu den Streitsubjekten sucht, um, um sich herum eine Komfortzone zu schaffen, von wo aus man sich mit Mob und Pöbel auseinandersetzt.

Freie Meinungsäußerung heißt nicht, auch entgegen gerichtete Meinungen mit Gegnern diskutieren zu müssen.

Es reicht, die subjektive Auseinandersetzung mit seinem Gewissen zu verabreden – das zu einem passiven Widerstand aus der liberalen Mitte der Gesellschaft heranreifen könnte.

Es reicht, ein Widerstand, der sich darum kümmert, dass sich rechtspopulistische und linksautonome Meinungen nicht in Politikfeldern, Rechtsnormen und Gerichtsprozessen materialisieren.

Der untätige Widerstand darf den verallgemeinerten Meinungsäußerung des Pöbels nicht noch mehr Einlass in die Grundrechte – Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit – gewähren.

Wir wären ganz schön einfallslos und einfältig, wenn wir diese Grundrechte einfach nur als Instrumente betrachten. Als Instrumente missbrauchen, mit denen der Pöbel den Mob weiterhin dient und bedient, noch mehr wortschillernde «Progrome» entfacht und klitzekleine «Reichstagsbrände» stiftet, die den Mob geradewegs in die weltpolitische Öffentlichkeit navigiert und in die Regierungselite katapultiert.

Das kann nicht im Sinne unserer Verfassung sein. Das darf keine europäische Auffassung bleiben. Das ist unvereinbar mit unserem Gewissen. Gute Gewissen, in Deutschland und Europa, bitte meldet euch, wenn nicht, dann wacht auf!

GoodNiteAndGoodLuck!

DIE., 23. FEBRUAR 2016 | 19:20:36 UHR

DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT: IDYLLE

Kein erbauter Limes und kein erdachtes Limit auf der Welt vermochten freien Völkern den Ausweg hinein in ein besseres Leben abwehren oder gar verwehren. Nur die Schranken im Kopf und die Zölle vermögen das zu tun.

Die Politik tut Übriges dazu;
schummelt beim gemeinsamen «Mensch-ärgere-Dich-nicht». Der Handel und ihr Handeln zeigen sich konserviert.

Gestrige hörten von Mauren und Mao,
fühlten sich so der abendländischen Idylle beraubt.

Zahme Katzen schnurren nicht,
sie miauen im Internet.

Das ist auch nur eine Lebensart von Maulen.
Das ist auch nur eine Lebensart, seine Mäuse zu beklagen.

So wird Mut beweisen zum Müßiggang.
Doch Wut behauptet sich dann.

Hunde, die sonst nicht bellen, beißen dann.

So liegt bittere Atmosphäre in der Abendluft.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ZWEITER TEIL ÜBER STOLZ UND VORURTEILE IN DER GESCHICHTE UND DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT. LYRIK UND KONTEXT.»

Hinterste Ausdünstungen freigelassen,
überdeckt man dann mit Gewürzen aus Fernost.

Der Hunger satt, statt Spiegelei zum Abendbrot;
dank Teufelei bis zum Morgenrot.

Die rümpfende Nase besänftigt dann der Kaffee aus Afrika.

Was schnüffelt wird geschnieft, aber nicht genosse'.
Zum Karneval wird nicht geschosse',
wird genießt, aber nicht begosse'.

Ordnungshüter werden zu Ordensschwestern,
man zeigt sich überstrapaziert.

Die Hüter im Müßiggang,
damit Hunde, die jetzt beißen,
sich gegenüber Hütern
dann erst recht behaupten.

Und der Mob verneigt sich
vor dem Schleier der Unterdrückung;
denn Jobhudelei wurde so zur Tyrannie des Pöbels.

Tyrannie und Müßiggang waschen sich nicht rein,
sondern nun gegenseitig die Hände. (jth)

DIE., 23. FEBRUAR 2016 | 19:20:36 UHR

DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT: KLEINKARIERT

KSchotten und Iren trugen einst kleinkarierte Röcke, weil Männer so den Stolz auf ihre Wurzeln betonen wollten. Man musste einen Eid ablegen, um Mitglied zu werden. Jeder der mit dieser Tradition brach, war nicht mehr in Klan-Kreisen willkommen.

Alle Klans operierten auf Öffentlichem Felde, sodass der Aktionismus und die Abstammung und dessen Ausmaß erkennbar waren.

Der Zweck war offensichtlich, das Bekennen zur eigenen Identität.

Seit sie auf fremden Terrain und im Geheimen operieren und ihre Scham über die eigene Abstammung verbergen mussten, leugneten sie auch ihre Identität.

Der Zweck rechtfertigt eben doch nicht alle Mittel.

Die Idee der rituellen Kleidung ist heute nicht mehr ganz klar, ist es eine farbige Kapuze mit Spitze oder eine mit Spitzen besetzte Burka?

Das Kleinkarierte blieb im Gewissen versteckt und nicht mehr in Maschen verwoben.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ZWEITER TEIL ÜBER STOLZ UND VORURTEILE IN DER GESCHICHTE UND DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT. LYRIK UND KONTEXT.»

Geheime Organisation und versteckte Identität haben sie gemein, etwas, das Klan-Kreise von einst niemals vereint oder getan hätten, nämlich kreisförmige Verhaltensmuster und kleinkarierte Bruderschaften zu bilden.

Wäre es kleinkariert, wenn man behaupten würde, dass sich auf diese Art und Weise erst recht der Fremdenhass aufstauen und zirkulieren musste.

Offen zu zeigen, was einen bewegt,
ist einer von vielen Beweggründen zur Identität.

Der Zweck rechtfertigt aber nicht alle Mittel. (jth)

DIE., 23. FEBRUAR 2016 | 19:20:36 UHR

DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT: WEIßHEIT

Manche Menschen sind abergläubisch. Sie glauben an das Überleben der weißen Rasse. Doch sie wollen nicht an die Überlegenheit der weisen Masse glauben.

Sie lernen nicht nur wie man viele Kindle macht oder wie man Kapitel verbrennt.

Sie geben vor, die Jugend zu schützen, doch machen so die Kinder zu Aufrührern von morgen.

Sie lernen nicht nur wie man das Versammlungsrecht umgeht oder wie man die Pressefreiheit verpönt.

Sie ersticken die Wahrheit mit ihren Parolen und Taten – ganz bequem im Abendspaziergang.

Sie stecken damit Deutschland in Brand, das man dann noch besser entdecken kann, das glüht im Glanze, das strotzt vor Heimtücke.

Sie lieben das heimische Kapitel, unterschätzen jedoch das Human-Kapital. Das verheißt ein blühendes Deutschland, das protzt vor Fachkräftelücken.

Doch beim Kampf für die selbstgerechte Sache bleibt allerdings die Weisheit auf der Strecke:
Hieroglyphen und Zahlen stammen aus dem Morgenland.
Diese Weisheit leugnen sie dann. Greifen sie dann auf römische Ziffern oder Runen zurück, um das Wahlergebnis auszudrücken und die Vergangenheit zu rechtfertigen?

Doch was ist mit so schönen Dingen, wie den Geschichten aus 1001 Nacht oder dem Kamasutra. Die liegen dann auf ihren heimischen Nachttischen, von Bibel und Grundgesetz begraben. Egal wie, aber das verleugnen sie dann!

Mit Geistern der Vergangenheit zu geizen – ist echt prüde.
Die Geister der Vergangenheit zu bewältigen – ist nicht öde.

Die Gegenwart benötigt man nämlich,
um wieder und wieder,
Vergangenheit mit Zukunft zu verbinden.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,
teilen und überschneiden: Ortspunkte und Zeitlinien.

Die Auseinandersetzung benötigen wir,
um der Widerspenstigen Zähmung zu trotzen,
um der Weisheit Leben und Kultur einzuhauchen,
um uns allen das Überleben zu sichern. (jth)

**«DER SCHRECKLICHEN TRADITION
ZWEITER TEIL ÜBER STOLZ UND
VORURTEILE IN DER GESCHICHTE UND
DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT.
LYRIK UND KONTEXT.»**

DIE., 23. FEBRUAR 2016 | 19:20:37 UHR

DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT: WELTBILD

Abendländisch zu leben ist, Kram zu verstehen,
der die Welt nicht anschaulicher beschreibt,
sondern Menschen in ihren Ideologien bestärkt
und Subkulturen ernährt – nicht die Menscheit.

Statt Spargel zu stechen und in Kleinteile zu zerbrechen,
wird Polen umgekrempelt. Ein Hochgenuß für den Poletarier.

Ruckedigu¹², Demokratie liegt im Blut.
Ruckedigu¹², im Nu ist Nationalfernsehen der neue Klu¹³.
Triumphzug der Lhetargie, dafür satte Legasthenie.

Kaum redet man von Kontingenzen,
wird der Raum knapp, auf nur fünf Kontinenten.

Politische Intrigen, dank weniger Bürokratie.
Einmal mehr Oligarchie im Europoly.
Überall werden Schotter und Phönix-Asche
gleichsam zu Grabe deportiert.

¹² Ruckedigu; adaptierter Ausruf „Ruckedigu, Blut ist im Schuh“, satyrische Wortbrücke / SYNO: Rucke dich gut!

¹³ Klu, Kurzform für Klux (Kreis); Klu, lautmalerische Satyre für den Clou

Demokratie wirkt abgehängt,
nicht nur abhängiger von Bürgerrechten¹⁴ und Hyperlinken¹⁵
im hohen Schloss.

Demokratie obliegt neuer Führerumtriebe,
statt Korruption in Betrieben.

Auf lange Koalition folgt Lhetargie.
Die Agitation ist dafür präpariert,
die Demokratie wird mit Kampfer therapiert,
damit ihr nicht der Atem hyperventiliert.

«Krieg, Handel und Piraterie, Dreieinig sind sie, nicht zu trennen» – Fuck you, Goethe!;

Damals las man Schiller, heutzutage lebt man schriller.
Man labt sich an den Tragödien «Gefällt, mir»,
Ich halte dagegen mit meiner Interpretation von Faust,
Der Tragödie Zweiter Teil: «Cyberkrieg, TTIP-Handel und Politikpiraterie, neue Dreieinigkeit zu trennen, nie.»

Multilaterale Verträge so fragil,
auf Stein, Papier und mit Share¹⁶ gegeißelt.
Ruckedigu¹², Demokratie liegt allen im Blut, im Nu.

China trauert. Datenkraken mauern.
Die Niedertracht macht Leute.
So ziemt sich die Habgier nach Niedertracht
nicht nur zur Weihnacht, sondern auch an jedem Kalendertag.

Schengen liegt in Scherben,
man kann es kaum verbergen.

¹⁴ Bürger am rechten Tellerrand; Opferlaien des Rechtspopulismus

¹⁵ Hyperlinke, autonomer Linkspopulismus im Internet

¹⁶ aus dem Wellish, deutsche Übersetzung: Schere

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ZWEITER TEIL ÜBER STOLZ UND VORURTEILE IN DER GESCHICHTE UND DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT. LYRIK UND KONTEXT.»

Glück im Unglück,
denn Freihandel liegt vor Anker.

Europäische Einigkeit ist bald zu Tode gehetzt,
aber bald, wart´s nur ab,
neue Fachkräfte werden Europa entern.

Vor lauter Aktenbergen übersäht,
hat man die Opferlaien¹⁷ übersehen
und das Menschsein
und den Überblick verloren,
der fehlbar ist.

So können Regierungen kentern
und Insellösungen absaufen.
So Glück im Unglück badet.
Aber, Glauben¹⁸ muss man klären und nicht keltern.

Willkommenskultur in der Nußschale:

Der Tod wird in Kauf genommen,
der Menschenhandel als Schlepptau vernommen.

¹⁷ ein stereotyper Charakterzug für Unwissenheit

¹⁸ Betonung auf Aberglauben

Denn Reedereien gibt es wohl nicht genug.
Die Patrouille wird zur Bedrouille.

Fremde Flucht als eigene Furcht empfunden.
Ängste zu verstärken nicht das Ziel sein kann,
um Patriotismus und die Parolen zu rechtfertigen.

Was Helfer auf die Beine stellen,
ist umso schöner; Krieg' nur nie genug Barmherzigkeit.

Ruckedigu¹⁹, doch wohin flüchten die Europäer nun,
den Rechtspopulisten schnurstracks
in die offenen Fan(g)arme. Kriech' um den Frieden für Arme.

Allah, Fürbitte, Erbarmen!
Denn Giganten wissen nicht was sie tun.
Garanten setzen Geständnisse Schach matt.
Schach doch aber ein friedliches Spiel ist.

Seit die Berliner Mauer fiel,
schien Deutschlandtakt außer Rhythmus geraten.

Auch dieser Verwaltungstakt
war für Bürgerrechte²⁰ und Hyperlinke²¹
nur schwerer nicht zu ertragen.

Aber, was rät ich nun zu tun,
ich Tunichtgut, aber Habenichts damit zu tun. (jth)

¹⁹ Ruckedigu; adaptierter Ausruf „Ruckedigu, Blut ist im Schuh“, satyrische Wortbrücke / SYNO: Rucke dich gut!

²⁰ Bürger am rechten Tellerrand; Opferlaien des Rechtspopulismus

²¹ Hyperlinke, autonomer Linkspopulismus im Internet

DO., 3. MÄRZ 2016 | 16:38:53 UHR

MAUERN IM KOPF UND RINGSHERUM

Der 8. Mai 1945 war der Tag, an dem die bedingungslose Kapitulation des Dritten Reiches inkraft trat und der Zweite Weltkrieg in Europa beendet wurde. Von da an ein Gedenktag, an den sich jeder erinnern sollte. Von da an ein Gedenktag, an dem alle in sich gehen sollten, und zwar Jahr für Jahr. Doch ist es keine Selbstverständlichkeit.

Am 128. Tag des Jahres 1945
vom Krieg und Elend des Dritten Reiches befreit,
sie sich der Wochenschau nicht mehr erklären konnten.
Das Volk in Deutschland war demontiert.
Der Ruf des Volkes ungleiche Systeme vollbrachte.

Ein Tag des Friedens war es nie.
Eher ein Tag der Befreiung vom Holocaust der Nazis,
für sie eine perfide Festivität des Schrecken ist.

Zog dahin das Volke Israel in das Morgenland.
Nach Jahren der Flucht mit bittersüßer Internierung,
entzog man den Briten das Mandat.

Doch was folgern wir daraus?

Es herrschte das Joch über Palästina.
Die Tragödie der Mauer in unseren Köpfen zu verdanken war.
Und es kehrte Heim der Antisemitismus in Palästina.

(...)

Als wir vor dem 167. Tag des Jahres 1961 hörten,
jener Tunichtgut, der von sich gab,
niemand hätte die Absicht eine Mauer zu errichten,
sei jetzt fertig zu seinem Sieg über den Nationalsozialismus,
Gott sei dank.

In Deutschland ein kalter Hauch von Krieg.
Angst vor dem Kommunismus hielt Faschismus im Lot.
Doch Frieden war nie.

Demokratie war durch Gefechte
mit der Vergangenheit bewahrt.
Diplomatie war durch Kollaboration
mit dem Feind gewahrt.

(...)

Mit dem 313. Tag des 49. Jahres nach der Befreiung.
Dann mit viel Müh und Not ein Wunder.
Die Wiederauferstehung dank Perestroika.
Der Plan vom Umbau in unseren Köpfen.
Ungleiche Systeme zu vereinen.

Alte Wunden unvergessen, die wie Ketten geschmiedet sind.
Von denen man dachte, sie wären verschwunden.
Applaus der Entfesselung neuer Kameraden.

(...)

Am 194. Tag des 25. Jahres als die Mauer fiel,
Deutschland nicht nur Exportweltmeister.
Freude für knappe Dauer.

Furcht und Elend machen sich bereit,
In Ländern ohne Mitgefühl und Vernunft.

Nationalsozialismus ist nun europaweit vernetzt,
dies ein Verdienst des Vergessens ist.
Kein Trost ein Verbot – sei es auch nur im Internet.

Grundgesetz wird stigmatisiert.
Verfassungsfeinden nun Enklaven geboten.
Entnazifizierung durch überhasste Parodie ersetzt.
Auf Nüchternheit folgt Trunkenheit vor Lachen.

Propaganda nun auf Oppositionen verschoben.
Ideologien mit Kommentaren verröhrt.
Zu Weltanschauungen verführt.

Opfer fühlen sich wie neu geboren,
um Erinnerungen zu schüren.

Pampflete über dies und das können wieder beeindrucken.
Bücher werden so gemacht, Albträume entfacht.

Propaganda aufgeweckt statt Strafen auferlegt.
Rechtspopulisten schadenfroh.
In Dritten Generationen versteckt.
Leiser Rassismus aufersteht.

(...)

«Wir schaffen das»,
das Beste was die Politik zu bieten hat.
Rosenmontag war es nicht.
Ein linguistischer Impuls mit fadem Beigeschmack.
Ein Aber sei ihr kein Begehrten.

Als wir am 61. Tag des Jahres 2016 unlängst spürten
Flüchtlinge von solcher Zahl.

Daß sie, erhebend sich auf ihrem Wink,
es gemeinsam zu schaffen,
sich mit Kind und Bündel aufzumachen.

Hinübersetzten in das Abendland,
ohne fliegende Teppiche aus dem Morgenland,
ganz ohne Hilfe,
auf alten Routen europäischer Völkerwanderung.

Geradeso und hoffnungsvoll,
einem Gevatter Tod von der Schippe gesprungen.

Aus den zerstörten Gefilden ihrer Ahnen,
die von einem Wink einer Frau wohl kaum erbaut,
das Abendland nicht verdunkeln würden.

Da beschlossen sie, was für ein Volk,
bestehend aus was für Gutmenschen.
In welcher düsteren Befindlichkeit,
mit was für finsternen Gedanken,
sie unter ihre Sache rufen werden.
Andere hielten Ostermarsch.

Nationalsozialismus wird konsequent unterschätzt.
Von dem sie dachten, sie hätten ihn besiegt.
Deshalb Europa mit Flüchtlingen überfordert ist.
Den Mauern in unseren Köpfen zu verdanken ist, sonst nichts.

Denn Grenzfälle sind nur Übergänge zu neuen Tragödien,
solange wir Ignoranz nicht durch Toleranz ersetzen.
Dem Verstand Mitgefühl einzuhauen reicht einfach nicht.

Dort schlängeln sie nun,
ein bleicher, rosabunter Lindwurm.
Und Hinterlist voran,
ein Volksruf mit blutweißem Lachen.

Der Volksruf birgt einen großen Horkrux,
für den armen Wähler.

Und die, die nicht mit ihnen aufbegehren,
beneiden sie auf allen Vieren,
in ihrem Schatten großen Dialog.

Man betörte nicht Argwohn, beschwichtigen mit Wonne.
Man betörte das Meckern, bekleckerten sich nicht mit Ruhm,
beugten oder verneigten sie sich vor leisem Rassismus?

Sie kommen mit frigidien Wählern
und frustrierten NPD-Kameraden im Schlepptau.
Entronnen aus dem SED-Regime
und dem Dritten Weg aus alten Reichstagen.

Sie säen Generationen mehr.
Andere dachten nimmermehr.

Sie schleppen und schmieden die Ketten der Alten,
denn Verdrossene gibt es wie Schlick an Nord- und Ostsee.

Und lassen uns Presseschau halten.
Über den Ruf des ganzen Volkes.

Von dem sie dachten,
er würde sie retten vor dem Kommunismus.
Von dem sie dachten,
er würde ein entzweites Volk wieder vereinen.

Doch Grenzfälle sind nur Übergänge zu neuen Tragödien,
solange wir nicht die Mauer in unseren Köpfen einreißen.
Solange wir die Mauer in unseren Köpfen zelebrieren,
bleiben Furcht und Elend aber sturzbetrunkene.

Bleiben Mauern stor, von der sie dachten,
sie würde sie retten vor dem Faschismus.
Und Menschen dahinter starr, bewaffnet mit Angst. (jth)

DO., 10. MÄRZ 2016 | 15:32:16 UHR

APARTHEIDSBEWEGUNG: WAHLHALLA

Am 65. Tag des Jahres 2016 fand die letzte Kommunalwahl in Hessen statt. Viele wa(r)teten mit Spannung auf den Fünf-Prozent-Hürdenlauf, der wohl das am bekanntesten und heiß umstrittenste Finish rundum populistische und nationalistische Minderheiten in Deutschland darstellen dürfte. Eine verfügte Lücke in der Demokratie, die als kleingedruckte Sperrklausel in Wahlgesetzen verbrieft ist. Ein Stimmrecht, das der bürgerlichen Mitte vorbehalten war.

Auf zu Wahlhalla im Radetzkymarsch.
Den Aufstieg und Niedergang hatten wir schon mal.

Um die Trauer um den Untergang
des vereinten Europas zu begrüßen.
Um dem Leichtentuch
des alten Europas neues Überleben einzuhauchen.

Furcht und Elend ist der Pfad zur dunklen Seite.
Wer diese Macht begreift,
der muss nicht von der Macht selbst ergriffen sein.
Hochstapler gibt es ja schon genug.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Wer die Entnazifizierung nicht konsequent extrapoliert, legitimiert rechte Splittergruppen und exportiert sie.

Unlängst in Deutschland.
Die Fünf-Prozent-Hürde war gehackt.
Kommunalwahlen wieder in rechten Verhältnissen.
Sturmtruppen vorwärts – wirklich alles Humbug?
Deutschland verdient sich
eine IP-Adresse in der Demokratiedämmerung.

Ruckedigu²²,
hausgemachte Archillesverse soll triefen von Blut.
Soll von Eiter überströmt sein. Nicht satt sein, nach Eitelkeit.

Weder hungern nach Heiterkeit,
sondern Tugend Tunichtgut.
Noch dürsten nach Konsens,
statt Konsequenzen.

Hessen Zentrale, nun zum Schauplatz umgebaut.

Wahlhalla ist nun eingetreten,
wie es uns durch die Beige Rose
ausgedrückt und vorauszusehen,
sozusagen durch die Blume mitgeteilt war.

²² Ruckedigu; adaptierter Ausruf „Ruckedigu, Blut ist im Schuh“, satyrische Wortbrücke / SYNO: Rucke dich gut!

Nun über den Dritten Weg angekommen,
formiert sich eine rechte Enklave – mitten in Europa.
Schon wieder, widerlich.

Es heißt, es seien 88 Thesen
an die freien Mauern der Demokratie anschlagen.
Parlamentarismus sei zu Unrecht auferlegt,
nur mit Demokratie besudelt worden ist.

Urheber des Grundgesetzes und Verteidiger des Glaubens
waren nur grundsätzlich einer Meinung, oder was?
Der Mob ritzt den Pöbel mit stumpfen Gyutinen,
umso die politische Emanzipation umzukehren.

Apartheidsbewegung manifestiert sich
neuerdings in Friedensmissionen,
Apartheidsgedanke entpuppt sich
heutzutage als Wahlmandate,

Der Mob versteckt sich nicht mehr in Hinterhöfen.
Der Pöbel kriecht nun aus ihren Hinterpforten.

Seien sie als Rechtspopulimus verunglimpft.
Gerade so, wird er von 20 Prozent und mehr in der
Bevölkerung toleriert.

Sie und er uns als das neue Joch auferlegt.
Sie da und dort aufersteht und aufbegeht.

Gerade so, wächst und gedeiht,
wo ihnen weder Unkraut widersteht
noch Graswurzel widerstrebt.

Ruckedigu, gutes Gelingen!
Bleibt sie doch auch eine Tugend Tunichtgut.

Man schrieb den 276. Tag im Jahr der Wiedervereinigung;
verdammmt lang her.

Der Verfassungsschutz erinnert sich bestimmt nicht mehr.
Lauschangriff im freien «Darknet» offenbart Meilensteine.
Post von Patrioten mit Kürzel AFD.
Rechtspopulisten wirklich nicht gut im Scrabbeln.
Vermutlich nur besser im Versteckspiel 88.

Seit 25 Jahren und mehr Tage
bricht es aus ihnen heraus – Bruder gegen Bruder.
Parolengebrüll und Blatlachen.

Volksruf Nimmersatt, einfach huckepack.
Bürgerrechte²³ erpressen alternative Naiven.
Volksruf Nimmersatt, einfach huckepack.

Den Aberglauben an die Heerscharen,
versprühen sie im Nu, quasi im Spaziergang.

Das kommt davon,
wenn man aus Entnazifizierung nix als nur Asche macht.
Die Würfel sind gefallen.

Ein zynisches Bauchgefühl
ist Überrest eines gereizten Blinddarms.

Nun manikürte Parteidoktrin auf der Serviette.
Doppelte Tinte darf nie trocken, auf dieser Et(h)ikette,
die so groß ist,
wie das alte Leinentuch recycelter Geschichte.
Der Vorläufer war auch nur ein unscheinbarer Bierdeckel.

Nicht ausgeschlossen, auch das nicht ist:
feilschen kann man immer noch.
Denn Parallelen in der Geschichte
wischt man einfach weg.
Tabula rasa!

²³ Bürger am rechten Tellerrand; Opferläien des Rechtspopulismus

Mit Wahlhalla kehrt nun ein,
Abendlandeuphemismus nach «White-Power»-Alchemie.

Geschichtsreform mit dem Radiergummi
birgt neue Impulse für Pisa.
Bewusstsein (...) stören bei den Lehrern.
Rechte Gelehrte behüteten nicht, sie wüteteten.

Seht, wie sie Setzlinge pflanzen,
bald schonungslos im Kindergarten.

Schüler schmatzen über den nationalen Tellerrand;
sie schwatzen darüber:
Was haben wohl Kuckuck und Columbus gemein?

Dunkles Kapitel ideologisch weggesprengt,
soll im Snob verschwinden.
Schüler haben Mitgefühl, geschätzt überfordert,
es ihnen bald aberzogen werden.

Fanatischer Kreationismus auch eine Form von Terror ist.
Aber Bürgerrechte huldigen diese Mittel – gaukeln Humbug.

Und kaum viel später, in einem Bildungsputsch.
In Natur-, Soziakunde und der Biologie
300 Jahre Darwinismus ignorieren.

Wissenschaft zensieren und Lügenpresse verbannen.
In den Akademien wird nur noch herumgedoktert,
einen Titel braucht man nicht mehr.

Reichstagsbranding ist ein so viel besseres Marketing.
Um den verlorenen Wählern einzubläuen: Gott sei weißer!

Tergeo! Enervate!
Kreativer Nationalsozialismus im Kunstunterricht.
Dort spinnt man Seemannsgarn und Leidfäden.

Nationalsozialismus aus den Büchern radieren,
die sie sonst verbrennen würden.

Das Progrom ist eine ganz tolles Nomen.
Landratten lesen Uhren von rechts nach Backbord.

Beim Zusammenfügen gebrochener Teile
bleibt der Pressekodex eine Variable und nicht Konstante.
Das Wort Algebra bleibt jedoch arabisch.

Kreationismus bildet, wirkt wie eine Staatsreligion.
Gewaltenteilung ist nun intollerant.

Für die eigentliche Demokratie
hat man nur noch nostalgische Sympathie übrig.
Denn die Demokratie wird nun beherrscht vom Abendland.

Hessen hat viel mit «Hess» und «hassen» gemein,
bis auf ein paar Buchstaben, nicht wahr?
Noch dürfen Bürger über solche Meinungssülze in der
Lügenpresse allein entscheiden.

Wer die Schulbank drückt, lernt einfach,
sich Rechte mit Unrechten einzuverleiben.
Doppeltes hält aber nicht immer was es verspricht.

Gerade so, haben
hiesige und dortige Kommunalwahlen eine Signalwirkung.

Führen sie Massen, wie Motten vom Licht in Bann gezogen.
Die Entschlackungskur wird nie mehr vollzogen.

Am 67. Tag wahre Lüge, Frühlingsgefühle, es geht voran.
Ein flüchtiges Erdbeben spürt man,
dagegen ist bereits das Soll erreicht.
Nachbeben des Nationalsozialismus
waren nie verschwunden.

Unlängst prophezeiten wir neue Reichstage.
Wo Schüler ihr Abendgebet aus «Mein Kampf» rezitieren.
Nicht mehr Amen sagen, sondern Achtundachzig.

Adebar gebärt keine Kinder;
plötzlich ein weiblicher Storch im Nibelungenlied.

Hessisches Wahlhalla
ein Phänomen mit phänomenaler Gänsehaut.

Arme Deutsche gegen schleichende Meute,
dessen Beute sie nun sind.

Achtung, Deutschland!
Bitten die Individuen, die «Ode an die freie Presse» zu singen.
Nur das nicht, jenen unschönen Sonntagen, den
Deutschlandtakt «Wir sind das Volk» rezitieren. (jth)

DO., 10. MÄRZ 2016 | 15:33:51 UHR

APARTHEIDSBEWEGUNG: RAGNARÖK

Am 58. Tag des Jahres 2016 hatte sich diese fabelhafte Tragödie zugetragen: Der moralische Außenseiter backt Tattorten mit faulen Eiern. Daß die keinem wirklich richtig schmecken kann, darauf brät man sich einen Storch.

Diesen Sonntagbroiler dann,
serviert man ihm zum Gerichte dann.
Zum Wohl, ist ja klar, auf die Qual der Wahl, na klar.

Den Sonntagsbraten gibt es zur Demokratiedämmerung.
Passiver Widerstand braucht mehr Eier,
kein Eis in seiner Tattorte ²⁴.

Den Rechten werden beige Rosen
und weise Friedenstauben überreicht.
Beides ungar, ungar auch:

²⁴ Begriff aus der Satyre: NOUN Tat/torte, die. Einzahl. Die Sahnetorte, die zur Tatwaffe wird. Oft bei passiven Anschlägen gegen Menschen geworfen.

Weniger Wortsalat matt,
satt macht nicht der rechte Tellerrand.
Damit schlagen wir die Antipathie.

Über die Peggy da²⁵ und dort im Osten darf man lachen.
Hassen tun wir sie und sie nur nicht gut genug.
Biss aufs Blut alles kosten.

Seit Demokratiedämmerung
ist auch der Tanz mit Totgesagten wieder erlaubt.
Los Muertos auf Gedenkstätten.

Opfer regen sich ja eh' nicht mehr.
Verdrossenen schlagen dieses Erbe gerne aus,
denn das Joch wiegt schwerer.

Mit Humor ist gut Munkeln auf dem Pfad zur dunklen Seite.

Die Demokratiedämmerung auf sich geschüttet,
lässt sich dann das Joch federleicht ertragen.
Den Komödianten gehen die Maschen aus.
Über Flüchtlinge macht man ja keine Witze.

Die achtzehnte Stunde der Patrioten
tritt den Deutschen kräftig in den Arsch.

Gleichberechtigung ist nicht,
einer Frau die rechte Hand zum Gruß zu verrenken.

Haltet teuren Tassen Treue, mit Lettern im Zaum.
Zeilen muss man nicht in Stacheldraht wickeln.

Der Mittelwert in Europa stirbt.
Ein Verwaltungsakt des Vergessens.

²⁵ mit Betonung auf Pegida

Noch vor wenigen Tagen las ich über die Heimgesuchten,
der Gräber der Gefallenen.

Tränen haben wir genug vergossen,
warum also nicht wieder Lachen zum Hitlergruß?
Klatschen und anschließend Hände in Unschuld waschen.

Applaus. Applaus!
Weinen nur noch an einem Tag der vielen Jahre.

Da aasten sie nun, laben sich am Läutern.
Läuten ein zum Weckruf der Blasphemie.

Über dies und das,
worüber nicht zu lachen ist,
werden dennoch Witze gemacht.

Propaganda wird so gemacht.
Tatsache ist faschistisch
und nicht taktisch oder gar post-faktisch.

Und später wird man sie fragen,
wie gelang ihnen das nur.

Sie antworteten nur,
es war ihnen angeboren.

Herzlich willkommen!
Zur Subkultur der Demokratiedämmerung. (jth)

DO., 10. MÄRZ 2016 | 15:36:45 UHR

APARTHEIDSBEWEGUNG: MACHTERGREIFUNG (WELTENBRAND)

Am 69. Tag des Jahres waren es noch kaum zwei Landtagswahlen bis zum Countdown der Bundestagswahl 2017. Werden die Rechtspopulisten stille Heerschau oder neue Standarten halten, während Europa dem Morgenland entgegen segelt?

Da kommt die mächtige Alternative zu ihrer ordnenden Heerschar,
kraftvoll von oben und unten
die Poletarier aller europäischer Mitgliedsstaaten verheizt,
die radikalen Splittergruppen vereint,
die bürgerlicher Mitte entzweit;
sie, die alles steuert und befeuert.

Was lange währt,
bleibt Tunichtgut und wahr.
In diesem Sinne gärt und ausgekocht,
bis es Tugend ist.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Solange bis alle Zweifel betoniert sind,
kein Frevler sich mehr rühren oder verkriechen kann.

Der Spiegel ²⁶ hängt als Relikt an der Wand.
Journalisten flüchten über die Binnenmeere.
Fernsehen halbleer.

Und kaum viel später, in einem Modetrend.
German Beauties haben rosa Haut und tragen Edelweiss.

Haben blonde Perücken oder (er)tragen Glatze.
Haben blaue Augen und schade,
tragen eigentlich keine blauen Feilchen.

Kopftuch floppt, spitze Kapuzen
jetzt auch auf den Laufstegen wieder top.

Ordnungshüter tragen spitze Hüte in den Farben Allerlei.

Schengenraum nun ausgemustert, trägt nun Stacheldraht.
Adieu!, auch du, du inkonsequentes Vermummungsverbot.

Blaukraut im Braunkleid,
blauäugig sein führt zum braunen Leid.

²⁶ buchstäblich: Die Publikumszeitschrift Der Spiegel; metaphorisch: Der Spiegel der Gesellschaft

Die Literatur wird vom Faustrecht
und nicht vom Urheberrecht geprägt.

Journalisten darf man dann offiziell auch non-verbal schaden.
Journalisten, ade! Wollen keine Journaille mehr sein,
aber bessere Dissidenten.

Und nach der Machtergreifung in Berlin und Brüssel,
kommt die Sintflut, Europa wird demontiert.
In nationalsozialistische Besatzungszonen zerlegt.
Vernetzt sind sie ja schon!

Seht! Das Reichstagsbranding²⁷ funktioniert. (jth)

²⁷ Wordschatz zur Welle 2.0 in Satyre definiert Reichstagsbranding als klitzekleinen Putschversuch oder zündelndes Ereignis – manchmal auch ein Progrom oder Nachkriegsschauplatz mit dem Ziel, die Demokratie zu schwächen oder die Parlamente zu hacken.

DO., 10. MÄRZ 2016 | 15:35:13 UHR

EUROPÄISCHE AGENDA

2030: SABOTAGEAKTE

Noch 5045 Tage bis zum Frührerjahr 2030. Eine Fotomontage erregte die Gemüter. Ja, woher kommt sie nur her. Die Rechte Neugier und Vogelschar auf solch' Götzenbild nur nicht zu finden. Haben perfide Gaffer das Reichstagsbranding neu entdeckt und als Photo-Sabotage Act²⁸ in die Suchmaschinen gefrackt?

Ein blondes Kind sei fortan Sündenbock einer Schreckensherrschaft.

Dem Arier sei es völlig egal,
von woher und von wem die Überfremdung stammt.

Sie säen überall nur noch weiß.
Sehen nur noch völkische Stigmata und Abendlandblessuren.

Das fehlendes Copyright ist nicht
der Urheber dieses Reichstagsbrandings.
Es stieß auf einen tosenden Affron der Überfremdung.
Der fortan zum Unterhaltungsphänomen aufgebauscht,
so soll man es schreiben, so soll es geschehen!

²⁸ Wordschatz zur Welle 2.0 in Satyre definiert den Act sowohl als zweideutiges SYNO für Fotomotiv als auch SYNO für kriminelle Absichten.

Von vielen Mahnwachen ein viel besseres Szenario:
Türsteher wachen über die gebotene Geschäftsordnung.
Neuvermessung der Verfassung bietet Softwarelücken.

Gerichte gibt es nur von Lieferhelden.
Die Cloud verteilt nun Beschlüsse in der Box.

Dann Gesetze zur Reaktivierung der Internierungslager.
Big Brother kunterbunt, aber political incorrect.

Die Zeit übergelaufen.
5 vor 12 verstrichen;
Doomsday liegt in der Luft, meint ihr nicht auch?

Die Zeichen zu lesen, haben wiedermal alle vergessen.
Dann plötzlich stürzt die European Discovery.

Reinkarnation ERP.
Ein neuer Marshall muss her.

Angst vor Terrorismus überragend, man stellt keine Fragen.
Kollektive Amnesie wieder dann nur einseitiges Phänomen.

All die Bürde, würde uns nicht all zu sehr überraschen.
Ertragen es mit (Ver)fassung.

Für Hyper-Linke winkt eine neue McCarthy-Ära ²⁹.
Werden nur noch vorgeladen
und nie mehr in Untersuchungsausschüsse eingeladen.

²⁹ Die McCarthy-Ära bezeichnet eine Zeit des Antikommunismus zu Beginn des Kalten Krieges in den USA unter Führung des Senators Joseph McCarthy (1950-1956). Geprägt war sie von Vorladungen und Verhören vor parlamentarischen Untersuchungsausschüssen (House of Committees of Unamerican Activities, Loyalty Review Board) und Verschwörungstheorien, die Kommunisten und Sympatisanten unamerikanische Umtreibe, die nach dem Smith Act (1940) verboten waren; oder man ihnen die Unterwanderung der Regierungsbehörden unterstellte.

Laminiert, sei die Rest-Opposition.
Doch nur noch eine Blubberblase in Zeitungsrubriken wert.
Blamiert, sei sie, nur noch für eine Demontage tauglich.

Sozialdemokratie nicht ebenbürtig,
einfach ebenerdig und beuntergraben.

Datenkraken erfinden Volksempfänger-App.
Bundestrojaner³⁰ gibt es ja schon.

Das weniger MEHR heißt jetzt Welle 2.0!
Haben keine Mittel dagegen,
brauchen wieder GegenwindWiderstand.
Doch der passive Widerstand schläft nicht,
beobachtet es doch.

Allierte und Koalitionen (uni)formieren sich.
Hoffentlich noch rechtzeitig,
linksseitig aus der bürgerlichen Mitte.

Für Lobbyisten bleibt nur die Flucht ins Reich der Mitte.
Unrechtmäßige Tronanwärter abzusetzen sind.

Der non-verbale Machtkampf reift und spür' ich auch in Euch.
In Dir, der oder die noch Vernunft oder Mitgefühl übrig hat
und nicht hasst.
In Dir, der oder die noch Menschenverstand
oder Nächstenliebe übrig hat und nicht Einfertigkeit Hasst.

So heißt es doch im Grundgesetz «Soziale Marktwirtschaft»,
nicht Sozialismus und Poletariar,
auch nicht Nationalismus oder Faschisten.

Und einst wird kommen der Tag und die Erkenntnis
über das Übel, daß sie ernteten, was sie hassten.

³⁰ Bundestrojaner, ein in Deutschland geprägter Oberbegriff für staatliche Überwachungsmethoden im Internet.

Und wir das alte Leichtentuch erneut lüften müssen,
für ein noch viel stabileres Europa.

Die Ewigkeit wärt nicht kurz,
mehr als nur eine Legislaturperiode ist sie lang.

Und einst wird kommen der Tag und die Erkenntnis
über das Übel, daß sie verschiedene Geschwindigkeiten
nicht hätten stutzen, sondern tunen müssen. (jth)

DO., 10. MÄRZ 2016 | 1:51:11 UHR

KLEINES VERGISSMEINNICHT: GEMEINSAM SEIN

Der 274. Tag des Jahres 2014 war vom Kalender gerissen. Hyperlinke sahen Opposition gefährdet. Legten Verfassungsbeschwerde ein, wollten doch nur Helfershelfer sein.

Nichts als Populismus nach freiem Ermessensspielraum.
Doch den gibt es bei Hyper-Linken gar nicht.

Bedarf es wirklich eines geweckten Bedürfnisses
den Bedarfsplan seelig zu sprechen?
Wer´s dennoch glaubt, ... verarscht sich selbst.
Mein Kurzhaar sträubt sich.

Kaum 1 Jahr, 5 Monate und 10 Tage
oder mehr als 1 Stunde ist es her.
Diese Notlösung öffne Einfallstor für Notstandsgesetzgebung,
würden nur Kritiker wie ich behaupten.

Die Linke(n) in Europa zur Einfältigkeit vereint.

Unbedarftein weckt Unbehagen in meinem Bauchgefühl.

Doch so, gemeinsam sein,
schreiben sie die kommenden Geschichten. (jth)

DO., 10. MÄRZ 2016 | 1:51:11 UHR

SERVUS, SOLIDARNOŚĆ

Am 362. Tag des Jahres 2015, ein Wink des Unheils zieht die Schlingen enger um den langen Arm des Solidarność. Reformation der Justizia verfassungswidrig. Solche Expertisen sind immer umstritten. Ein Warnschuß Champagner vor den Bug.

73 Tage kaum ein Hauch von Todesmut der Polen.
Solidarność war nur des Esel's Brückenkopf
für NS und nicht NSZZ.

Ohnmacht einer solidarischen Welt
unter unfreiem Himmlerselszelt gebannt.

Tertiäre Gewaltenteilung und Verfassungsgericht
werden von Total-Elitären abgebrannt.

Vergoren, fermentiert, gekeltert
zu einer Schnapsideologie reduziert.
Nastrowje!

Übertriebene Menschenwürde nun frisch verliebt.
Ausgelobt und verheiratet mit dem Nationalsozialismus,
bis das der Tod sie scheidet und nicht der Katholizismus.

Das bloße Verteilen von Präservativen hilft auch hier nüscht.
Versprochenes ward nie mehr gebrochen.

Excusez-moi! Justizia.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Solidarność durchgestylt für n(e)ostalgische Schauprozesse.
Die neue Solidarität.

Sie mit Wiedergeburt des parlamentarischen
Widerstands aufzuhalten sind.
Wären doch bloß die Wahlurnen nicht blockiert
und Wahlbriefe transparent!

Polen braucht einen neuen Papst.
Dem sie einst die politische Weltbühne mit verdankten.

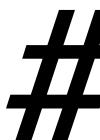
Polnischer Nationalstolz dringend einen Exorzisten braucht.
Wo sind sie nur alle hin?

Die neue Solidarität führt Nächstenliebe ad absurdum.
Justizia, par excellence? (jth)

FR., 18. MÄRZ 2016 | 03:26:28 UHR

VIERTES FLUGBLATT

«BEIGE ROSE»



InTheseDarkestMinutes wende ich mich an
ALLE HAUSHALTE UND UNTERNEHMEN IN
DEUTSCHLAND UND EUROPA.
Hören sie mir genau zu.

Alternativen kann man immer neu erfinden, dazu bedarf es kein Programm. Ihr Programm ist das «bullriding with democrazy». Dass was Verfassungsabweichlern und Frustwählern nicht passt, wird passend gemacht. Selbst wenn ihnen das nicht gelingt, wird zumindest die Illusion aufrechterhalten.

Sie sind nicht das, wofür sie sich ausgeben. Sie sind keine demokratische Partei. Sie sind die fleischgewordene Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz auf unseren Straßen, von der wir glaubten, die Parlamentarier hätten sich von ihnen unlängst distanziert. Dagegen glaube ich nie, dass sich die Gesellschaft ihrer entledigt hatte.

Lediglich war die Verbannung misslungen. In nur wenigen Legislaturperioden werden sie sich sämtlicher Kritik entledigt haben. Krisen waren nie ihr Auslöser, stattdessen liefern ihnen die Krisen willkommene Sündenböcke und neue Schimpfwörter.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION DRITTER TEIL. PERSÖNLICHE ANMERKUNGEN ZUM ANTIFASCHISMUS UND ANTISEMITISMUS MITSAMT DEN FLUGBLÄTTERN, DEN GESPICKTEN RANDNOTIZEN UND DEN TATORT-SZENARIEN.»

Ich wäre froh, wenn rechtskonservative Christdemokraten, dies auch einmal betonen würden; statt ihnen die Kanonen zu halten. Ihre stillen Lippenbekenntnisse sind nicht erotisierend, sondern asozial.

Die Pressefreiheit verliert deshalb an Boden, weil sie nicht die Kanäle der Propaganda besetzt und sich nicht ihrer Methoden annimmt. Das ist gut so.

Die Pressefreiheit ist aber allein zu schwach, um sich gegen das Bezirzen der Rechtspopulisten behaupten sie können.

Deshalb wird auch das Vertrauen der Bevölkerung an die Pressefreiheit zerstört und Worte wie Lügenpresse benutzt.

Um die Pressefreiheit zu stärken, müssen die Basis für freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit genutzt werden.

Die Grundlagen für freie Meinungsäußerungen sind unvoreingenommene Bildung und offene Wege, die sich jeder erschließen kann und Medienvielfalt, gleich welcher

Finanzierungsgrundlage, ob privatrechtlich oder öffentlich-rechtlich. Die Medienvielfalt ist der Verbreitung freier Meinungsäußerung dienlich und darf nicht durch kreationistische Eingriffe in die Inhalte geschwächt werden und damit der Auseinandersetzung mit ideologischen Inhalten schaden.

Ein aufgeklärter Mensch muss selbst in der Lage sein, seine Entscheidung selbst zu fällen und Inhalte zu verarbeiten, ohne dass sich eigene Überzeugungen in der Medienlandschaft widerspiegeln.

Ein aufgeklärter Mensch muss selbst auch seine Meinungen immer wieder eigenständig infrage stellen, da die Meinungsbildung auch unvoreingenommen zu sein hat.

Meinungsäußerungen müssen nachvollziehbar sein, das sind sie, sobald Meinungen auch überprüfbar sind.

Meinungen haben keinem Weltbild zu entsprechen, sondern müssen dem Weltbild entgegenstehen. Freie Meinungsäußerungen zu kritisieren, heißt nicht, die Medienordnung verantwortlich zu machen; Käuflich, will sagen unfrei, Meinungsvielfalt zu verbreiten, heißt nicht, die Medieninhalte anderer zu diffamieren oder zu stigmatisieren.

Meinungsfreiheit heißt nicht, die Medienlandschaft zu bombardieren und einzuäschern, die den Meinungen anderer Menschen oder der politischen Aufklärung und anerkannter Bildung eine Stimme gibt.

Ein aufgeklärter Mensch vermag zwischen Rassismus, Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, Rechtspopulismus, Nationalsozialismus – und darüber hinaus – differenzieren. Jedoch gehen von diesen fremdenfeindlichen Tendenzen enorme Risiken für die Demokratie aus. Jeder noch so konstruktive Versuch, diese Risiken zu kontrollieren, endet damit, dass man von den fremdenfeindlichen Tendenzen selbst beherrscht wird. Damit sind diese Tendenzen auch für die Demokratie kein Zugewinn.

Die Analyse der einzelnen Stadien und der verschiedenen Erscheinungsphänomene würde viel zuviel Zeit in Anspruch nehmen und damit wieder ablenken, von der Ungerechtigkeit, den diese fremdenfeindlichen Tendenzen mit sich bringen.

Anschauungsbeispiele liefert uns die geschriebene Geschichte doch nun wirklich genug. Man sollte nicht darauf warten bis die Risiken die Oberhand gewinnen.

Ziel des Rechtspopulismus ist und war es, den sozialen und demokratischen Kräften in unserem Land Zeit zu rauben. Es ist und war nicht ihr Ziel, Zeit für Demokratie und Solidarität übrig zu haben, da sie die Zeit für sich beanspruchen. Das ist wahr und bleibt eine Tatsache.

Konservative Eliten sind gut für einen Umschwung, aber konservative Eliten sind nicht massentauglich.

Die Rechtspopulisten sind sich diesem Phänomen sehr wohl bewusst. Ein Selbstbewusstsein haben sie, das sich durch Intoleranz auszeichnet. Deshalb möchte ich noch einmal ausdrücklich betonen, dass Mob und Pöbel einander brauchen.

Der Pöbel spielt den rechten Parteien die Wähler zu, während dieser ausgewählte Mob sich vom Pöbel distanziert. Sie sind der rechtspopulistische «Gesinnungsfreund» nationalsozialistischer Splittergruppen und fungieren stillschweigend als «Versprengtensammelstelle» und anderer rechter Parteien, die ins Visier des Verfassungsschutzes geraten sind.

Das Auftauchen rechtspopulistischer Gruppierungen ist kein erkläруngsbedürftiges Phänomen, sondern ein Tarnangriff auf die Demokratie. Den gab es in der Vergangenheit schon mal, damals auch als temporäres Phänomen abgetan, das von selbst verschwinden würde. Dem war aber nicht so.

Man muss jetzt reagieren, nicht bagatellisieren und nicht später agieren und lamentieren.

Der linke wie der rechte Pöbel – genauso wie der linkspopulistische und der rechtspopulistische Mob leben in einer zweckdienlichen und klassenfeindlichen Zugewinngemeinschaft. **Wann begreift man das endlich?**

Beide – Linke und Rechte genauso wie Mob und Pöbel, – leben von den Stimmungen und laben sich an den Irritierungen der Wahlberechtigten.

Ganz gezielt werden Emotionen geschürt, manche sagen «gezündelt».

Ganz gezielt werden gegnerische Emotionen mit einem klassischen «Public Dementi» beschwichtigt.

Dafür sind auch rechtsradikale wie linksradikale Randgruppen ein probates Mittel, auch wenn sie bereit ins Hintertreffen geraten sind.

Rechtspopulistische Parteien erkennt man daran, dass Ängste systematisiert werden, die die Minderheiten betreffen.

Linkspopulistische Parteien erkennt man daran, dass Ängste instrumentalisiert werden, die das Establishment betreffen.

Rechte und Pflichten von sozialen Minderheiten und Oberschichten sind in Grundgesetzen verankert; deshalb sind Linkspopulistische wie rechtspopulistische Einzelpersonen und Gruppierungen nicht mit der Verfassung vereinbar, weil sie die elementaren und verbindlichen Grundrechte ins Visier genommen haben. **Wann begreift man das endlich?**

Deren Inhalte sind nicht konsistent und breit gefächert, sodass nur der Eindruck entsteht, dass an konstruktiven Problemlösungsvorschlägen gearbeitet wird.

Deren Arbeit besteht aber nur darin, die Komplexität und Unüberschaubarkeit aufrechtzuerhalten.

Schnittmengen sind nur strategischer Natur. Fragen und Antworten sind immer «Political Incorrect».

Populisten und Radikale bedienen sich aller Methoden, nur um politische Legitimation zu erlangen.

Das Ineinandergreifen dieser Kräfte initiiert eine schnell skalierbare Mitläufervzahl, die fälschlicherweise als außerparlamentarische Opposition betitelt wird.

Eine inversive Bewegung, die dadurch vorschnell eine quasi Legitimation erlangt, die sie sich eigentlich erst durch parlamentarische Arbeit und durch Wahlen verdiensten sollte.

Populisten und Radikale instrumentalisieren alle Methoden, selbst dann, wenn sie diese Methoden von Erzrivalen und Klassenfeinden adaptieren müssten.

Populisten und Radikale stehen nicht für berechenbare Wahlergebnisse, sondern für eine unberechenbare Gefahr für die Demokratie. Politiker und Bevölkerung haben das nur vergessen!

Ihr Auftreten ist Teil ihres Programms, das eher einer thesenhaften Proklamation gleicht, die sich gegen die Demokratie richtet – nicht mehr und nicht weniger.
Dementiert wird das immer gern!

Populisten und Radikale sind meisterliche Hochstapler was die krankhafte Unterschlagung von Tatsachen und die Verschleppung von Demokratie anbelangt. Die Isolation, die sie herbeiführen wollen, kann leider nicht per Gerichtsbeschluss verfügt werden.

Andere werden entmachtet und verachtet, jene Menschen, die sie von ihrem Bestreben abhalten könnten – in den Verfassungsgerichten und der freien Presse.

Anderes wird vereinnahmt und aufgeweicht, jene Menschen, die die parlamentarische Geschäftsordnung und demokratische Wahlprozesse sicherstellen.

Populisten und Radikale haben viel Ahnung von Demokratie und nutzen den entscheidenden Moment der Schwäche aus. Sie schätzen die Demokratie dort, wo sie am schwächsten ist. Beide Lager sind hinterlistig und unberechenbar.

Demokratie ist es nicht und deshalb sind **Populisten und Radikale** auch nicht demokratisch.

Ihr Mob und Pöbel suchen den Dialog nur dort, wo die Schnittstellen der Demokratie am empfindlichsten sind. Neue Bedürfnisse werden mithilfe einer demonstrativen Tagesordnung entfesselt, manche sagen auch «zündeln», die der Entmachtung am dienlichsten sind.

Dass was pöbelnde Wahlberechtigte mitverantworten, wird meiner Ansicht nach nicht mehr rückgängig zu machen sein. Allein mir fehlt der Glaube.

Es ist höchste Zeit damit aufzuhören, sie zu belachen, zu bekatschen, zu chauffieren und sie zu bemitleiden.

Es ist höchste Zeit damit aufzuhören, ihnen eine legitime Plattform, will sagen, ein mediales Minarett zu geben.

Einzig und allein gönne ich ihnen die Straße, auf die sie hingehören und nicht verschwinden in Regierungselementen und Verwaltungsorganen oder von irgendeiner Organisationsform und Ablaufplanung profitieren, hinter denen sie sich verschanzen können und ihre Ideologie in Stellung bringen.

Und eines Tages könnte die Unterwanderung in einen Putsch umschlagen. Das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit lässt sich dagegen so leicht entern wie ein Hashtag.

Es ist höchste Zeit, sie nicht einfach nur abzutun als wären sie ein zeitweiliges Phänomen oder ein ausradiertes Kapitel deutscher Geschichte. Sie sind mitten unter uns und sie waren nie weg!

In diesem Versteckspiel diktieren sie uns die Regeln. Es ist richtig, hier die Grenze der Demokratie neu zu ziehen!

Die Politik legt Rahmenbedingungen fest und bedient sich bereits konformer Schutzmechanismen, um die Rahmenbedingungen neu zu justieren.

Ziel der Politik ist es, eine orchestrische Balance für die Solidargemeinschaft herbeizuführen und nicht, der Zivilgesellschaft seiner Grundrechte zu berauben oder Selbstbestimmung zu diktieren.

Jedes einzelne Instrument im politischen Orchester erzeugt spezifische Töne, die zu einer Melodie abgestimmt sind. Ein Solo kann Bestandteil des Orchesters sein, das aber keine temporäre Regel ist.

Ein Dirigent ist kein Diktator. Der Minister ist kein Oligarch. Der Abgeordnete kein Patriarch. Der Populist ist kein Demokrat, sondern ein Meinungsanarchist!

Es ist höchste Zeit, Farbe zu bekennen und sich ihnen in den Weg zu stellen und sie zu enttarnen, als das zu bezeichnen was sie sind:
Eine Bedrohung für die Demokratie und eine Bedrohung für die Menschheit.

Und wer sie nicht energisch bekämpft, trifft eine schlechte Wahl. Und wie die ausschaut wissen wir bereits.

Und wer sie nicht energisch bekämpft, der hat sie auch verdient – soll aber nicht sagen «Wir haben von all dem nichts gewusst».

GoodNiteAndGoodLuck!

SA., 18. MÄRZ 2016 | 13:27:45 UHR

EUROPÄISCHE AGENDA

2030: KRISENRADDSCHLAG

Noch 5037 Tage bis zum Frühjahr 2030. Die Türkei nimmt während der Syrienkrise Millionen Flüchtlinge auf. Die EU maßte sich an, dies mit 3 Milliarden zu vergüten. «Auf die Anerkennung warten, wäret nicht lang.», dachte sich Brüssel.

Doch Anerkennung bleibt einfach aus.
Humanitäre Hilfe gibt es nicht zum Nulltarif.
Das bleibt eine europäische Selbstverständlichkeit.

Die Türkei wird gut bestückt.
Münzen nur noch für sie gedrückt.

Ruckedigu! Enthüllt, sei die getürkte Demokratie.
Alles nur eine als Verschwörungstheorie.

Ruckedigu! Entlarvt, sei die tü(r)ckische Demokratie.
Verschreibungspflichtig, mit einem McCarthy-Patent.

Finanzierungslücken zu stopfen, birgt immer neue Risiken.
Denn der Wirtschaftskreislauf dreht sich wie ein Hamsterrad.

Wohin mit den Flüchtlingslagern, wenn sie leer sind?
Warum kein Bleiberecht?

Total-Elitäre Regime haben kein Verfallbarkeitsdatum.
In Staaten wie diesen werden Internierungslager
immer neu gebraucht.

Türken und Griechen verstehen sich wie noch nie
Dagewesenes.

(...)

Deutschland hilft derweilen, dem Waffenhandel.

Der nützt nur nicht der eigenen Bundeswehr,
eigentlich schade.

Ihre Stützpunkte werden eingeladen
in die ganze Welt – ein Trostpflaster. (jth)

(...)

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION DRITTER TEIL. PERSÖNLICHE ANMERKUNGEN ZUM ANTIFASCHISMUS UND ANTISEMITISMUS MITSAMT DEN FLUGBLÄTTERN, DEN GESPICKTEN RANDNOTIZEN UND DEN TATORT-SZENARIEN.»

SA., 19. MÄRZ 2016 | 03:15:42 UHR

FÜNFTES FLUGBLATT

«BEIGE ROSE»

InTheseDarkestMinutes wende ich mich an
ALLE HAUSHALTE UND UNTERNEHMEN IN
DEUTSCHLAND UND EUROPA.
Hören sie mir genau zu.

Wer sagt, der Deutschland nicht liebt solle Deutschland verlassen, will schlichtweg die Tatsache ignorieren, dass Flüchtlinge bleiben wollen.

Wer glaubt, der Deutschland nicht liebt solle Deutschland verlassen, ist genauso naiv, wie diejenigen, die alles ins Internet stellen, da man nichts zu verbergen hat.

Soweit gebt ihr mir doch recht?

Rechtspopulisten und Datenkraken verfolgen einen ähnlichen kapitalistischen Kurs; in der Tat haben sie es auf uns abgesehen.

Ich befürchte sogar folgendes Szenario: Der Mob und der Pöbel werden die Wahlurnen blockieren und sich dabei hinter dem Versammlungsrecht verstecken. Wie eine solche Blockade aussehen könnte, wissen wir ja bereits.

Möglicherweise müsste man dann die Wähler zur Urne schleifen, bedauerlicherweise.

Diese Methode wurde von «Gesinnungsfreunden» adaptiert, die nicht begreifen wollten, dass Wahlrechte für alle da sind, egal ob für Schwarze oder Weiße. Und im Vorfeld dieser Blockaden werden Beschwichtigungen und Einschüchterungen Hochzeiten feiern.

Ich kann einfach die Tatsache nicht ignorieren, dass mit unseren Steuergeldern Parteibüros und Plakate finanziert werden oder ihnen ein offenes Zeitfenster in der «Lügenpresse» reserviert bleibt.

Das ist so, als würde man V-Leuten Geld in die Hände geben, um den Nationalsozialismus oder einer seiner vorgeschalteten Maskeraden und Erscheinungsformen zu unterstützen;

Das ist so, als würde man bei X-beliebigen Lobbyisten die Hoffnung stärken, um mit ihren Mitteln zu verhindern, dass wir ihren kriminellen Machenschaften auf die Schliche kommen.

Das ist so, als ob es ihnen dennoch gelingen sollte, aus dem Fahndungsradar oder der Rasterfahndung zu verschwinden. So wie es der NSU gelang.

Vertraut man darauf, dass Populismus und Lobbyisten zu etwas Gute führen, der leistet Sterbehilfe für die Demokratie.

In der Tat diktieren sie uns die Regeln, bedauerlichweise. Ind er Tat zeigen wir nicht ihnen unsere Grenzen auf, bedauerlicherweise. Bis dahin und nicht – weiter so! So soll man es schreiben, so soll es geschehen.

Die Parole «Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen.» ist an diejenigen gerichtet, die mit Deutschland zwar unzufrieden sind, aber mit der Absicht verknüpft, dass Rechtspopulisten gewählt werden sollen.

- **Die Parole** ist nicht mit dem Appell an die Verfassung verknüpft, die uns mit Grundrechten verbindet, sondern dazu da, den pöbelnden Bürger mit rechtem Gesindel zu vereinen.
- **Die Parole** ist nicht mit der Bitte für die Unzufriedenen geknüpft, Deutschland zu verlassen.
- **Die Parole** ist einzig und allein konzipiert, die Mitläufenzahlen zu erhöhen und ihre Wahlergebnisse zu fundamentalisieren.
- **Die Parole** stärkt die Verhältnismässigkeit rechter Parteien ähnlich wie bei einer geringen Wahlbeteiligung.

Diese doppelzüngige Sprache solcher Parolen ist typisch für nationalsozialistische Propaganda.

Ich kann ehrlich sein und zum passiven Widerstand auffordern und an all die Unzufriedenen in unserem Land appellieren, zu bleiben und zur Wahl zu gehen, um den Rechtspopulisten nicht alleine das Feld zu überlassen; auch nicht die Parlamente und nicht einmal die Straße und ebenso wenig das reservierte Zeitfenster im öffentlich-rechtlichen wie privat-rechtlichen Rundfunk.

Ich will mir gar nicht erst ausmalen müssen, was geschieht, wenn Deutsche und Ausländer diesem Beispiel folgen würden. Wäre Deutschland dann überhaupt noch überlebensfähig?

Sehr wahrscheinlich mit einer Mauer, die zu bauen dann eine Notwendigkeit wäre, um den Staat vor dem gesellschaftlichen, ökonomischen und genetischen Aderlass und damit vor sich selbst, dem staatlichen Suizid, zu retten.

Und wer will schon, dass sich dieses Kapitel der Geschichte wiederholt, an dessen Ende man die adaptierte und verschlissene Parole «Wir sind das Volk» erhört.

Wahlberechtigte können Deutschland noch so sehr ausleben, wie es ihnen beliebt und von dieser Weltanschauung soll kosten wer will, dem sei die Isolation vorausgesagt.

Nach der Vereinnahmung der gesellschaftlichen Mitte wird von der viel gesprochenen Isolation Deutschlands in Europa keine Rede mehr sehr, da die europäische Isolation dann vom Tisch ist, sobald der Rechtspopulismus in Europa voranschreitet und sich weiter vernetzen kann. Vielerorts ist Rechtspopulismus in Europa ohnehin schon an der Tagesordnung.

Populismus ist aus guten Beweggründen für eine Demokratie unerträglich, viele Politiker und Wähler haben es ignoriert!

Die Zeit ist reif für konsequente Zugriffe, da wir genügend Indizien besitzen und nicht wegschauen dürfen; die Zeit ist abgelaufen für operative Eingriffe mithilfe von V-Leuten. Die Demokratie darf sich nicht mithilfe konservativer Anreize für den Populismus prostituieren lassen, selbst wenn es eine für die Gesellschaft alltägliches und erträgliches Gewerbe ist. Skandalös ist, dass wir erst auf Straftaten warten müssen, anstatt Schlimmeres zu verhindern.

Es geht um echte Menschenleben.

Es geht ums nackte Überleben der Demokratie.

Es geht nicht darum, Extremisten eine oppositionelle Enklave oder eine parlamentarische Subkultur zu bieten.

Wann begreifen wir das endlich?

GoodNiteAndGoodLuck!

SO., 20. MÄRZ 2016 | 03:12:33 UHR

SECHTES FLUGBLATT

«BEIGE ROSE»

**# InTheseDarkestMinutes wende ich mich an
ALLE HAUSHALTE UND UNTERNEHMEN IN
DEUTSCHLAND UND EUROPA.
Hören sie mir genau zu.**

Wer sagt, Deutschland könne x-Prozent und mehr Rechtspopulismus verkraften, der hat schlichtweg die Gefahr aus der Weimarer Republik aus den Gedächtnisbibliotheken gelöscht.

Das könnte auch weiterhin gelingen, wenn es Rechtspopulisten gelingt, die Mehrheit der Kulturministerkonferenz zu beeinflussen, um die Schreibung der Geschichtsbücher reglementieren zu können. Das wäre ein Angriff auf kulturelle Grundwerte.

Die Infiltration der aufgeklärten Zivilgesellschaft über ein vermeintlich unbedeutendes Politikfeld und Ministerium. Ein Angriff durch gewollte Kollaboration mit rechtspopulistischen Verlagen. Am Ende wird nur noch das gelehrt, was ins das «ungeschriebene» Parteiprogramm hineingehört oder für die Ideologie ein Zugewinn ist.

Eine förderale Demokratie benötigt keine kreationistische Bildungsoffensive.

Die Demokratie legt die Rahmenbedingungen fest und eliminiert keine Bildungsinhalte.

Die kreationistische Bildungsoffensive dient einzig und allein dazu, die abendländischen Weltanschauungen zu nähren, derer sich die Gesellschaft bereits entledigt hatte – aus guten Gründen.

Die Demokratie hat die Pflicht zu verhindern, dass sich die dunklen Kapitel der Geschichte wiederholen, die mit kreationistischen Bildungsoffensiven ausgeradiert werden sollen. Und im Kleinen vergleichbar sind mit den Zerstörungen von großartigen Kulturgütern im Nahen Osten.

In diesem Punkt wird deutlich, dass sich Rechtspopulisten ungeniert den Methoden ihrer Erzfeinde bedienen, wenn es der Stärkung ihrer (Op)position dienlich ist.

Der Geschichtsunterricht muss daher nicht besser «schmecken» und Medien auch nicht «bekömmlicher» werden.

Man braucht keine innerparteilichen Kommissionen für konservierte Fragestellungen einberufen.

Ziel solcher rechtspopulistischen Konstellationen ist nicht der diplomatische Konsens oder gar die demokratische Schnittmenge.

Ziel solcher rechtspopulistischen Bestrebungen ist es, die Diktatur über die parlamentarische Opposition zu errichten.

Greifen diese Bemühungen mit dem Aktionismus für ein **freieres** Deutschland – der rechtspopulistischen NGO schlechthin – ineinander, könnte das Resultat ein Putschversuch sein.

Solche **softeren** Putschversuche machen sich durch adaptive Parolen wie «Wir sind das Volk» oder «Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen.» bemerkbar.

Selbst wenn solche ungenierten Geniestreich missglücken, darf die Diktatur über die parlamentarische Opposition nicht geboren werden oder ihr Überlebenswille geschenkt werden. Sie haben den Stempel für die Demokratie einfach nicht verdient.

Überlässt man den Rechtspopulisten Spielraum und Zeit wird man die Demokratie nie wieder reinigen können. Eine Rückkehr zur sozialen Marktwirtschaft und der tertiären Rechtsstaatlichkeit ist dann nicht mehr möglich. Einen Schulterschein darüber gibt es nicht und einen sanften Wechsel kann man dann nicht mehr vollziehen.

Das Finale einer rechtspopulistischen Domäne in Europa könnte genauso vollzogen werden, wie der Versuch der Terroristen im Nahen Osten. Es gleicht sich wie ein Osterei dem anderen Osterei. Nicht mehr und nicht weniger.

Die parlamentarische Auseinandersetzung mit den Rechtspopulisten muss damit beginnen, dass man wieder über die Werte der Demokratie spricht und nicht um politische Werte feilscht, die offensichtlich gegen schwache Individuen gerichtet sind.

Nicht damit beginnt über Jahrzehntelangen Konsens in Europa zu streiten, um ihn in wenigen Monaten im Keim zu ersticken.

Der Zugewinn Europas ist das Zusammenspiel einer Werte orientierten Gemeinschaft und nicht, im Austausch für nationalistische Interessen eine hohe Umlage zu erpressen.

Der Pöbel glaubt noch, dass eine rechtspopulistische Haltung für eine Demokratie erträglich wäre. Unerträglich ist schon jetzt, der grob fahrlässige Umgang mit ihrem Wahlrecht.

Die Auswirkungen sind nicht umkehrbar, wie ein Verkehrsmittel, über das man die Kontrolle verliert und auf ein Hindernis zusteuerst und nur daran zerschellen muss.

Dem Rechtspopulismus kann man in einer Demokratie jedoch nicht gegensteuern. Rechtspopulismus lässt sich nicht durch Demokratie ausbremsen und ist deshalb auch nicht demokratisch und schon gar nicht solidarisch.

Die rechtspopulistische Mob unterschlägt jedoch (gern), dass sie den Pöbel instrumentalisieren. Gerade deshalb distanzieren sie sich jederzeit von den Hardlinern, obwohl sie einer Meinung sind. Das ist eine Tatsache, die keiner weiteren Analyse bedarf.

Genauso wenig ist es erforderlich auf die Rechtspopulisten zuzugehen, um sie in ihren Überzeugungen zu überprüfen und es der Zeit zu überlassen, dass Rechtspopulisten den Beweis antreten (müssten) oder den Beweis zu liefern (hätten), dass sie gemäßigte Ansichten haben.

Rechtspopulisten maßen sich niemals an, gemäßigt zu sein, das ist nicht ihre Natur. Sie betonen gerne ihre zwielichtigen Absichten – und et(h)ikettieren, stigmatisieren adaptive und zweischneidige Parolen oder ihre politisch-inkorreken Statements als etwas Gutes.

Gemäßigt zu sein, das ist nicht der Fall, es ist wider ihre Natur, wie ein Skorpion, der das andere Ufer erreichen will, weil er den schlauen Fuchs überlisten will. Die Demokratie ist in dieser Position sehr blind.

Man kann nur Menschen bekehren, die fehlgeleitet sind. Bei Menschen, die sich nicht ändern wollen, ist das vergebene Mühe.

Konzentrieren wir uns daher auf den Pöbel und nicht auf den Mob, dessen Weltanschauung in der Politik angekommen ist und dessen Jargon salonfähig geworden ist.

Verleiren wir aber nicht die Probleme aus den Augen, die den Pöbel in Bewegung setzt und stürzen wir uns nicht mit noch mehr Gebrüll auf dem Mob, der den Pöbel in Rage versetzt.

Hierbei tritt in der Tat eine pathologische Störung der Demokratie zutage. Also sollte man sich deshalb an die Wahlberechtigten wenden und nicht an die Rechtspopulisten.

Ist es nicht geradezu pervers, dass Rechtspopulisten nach wenigen Jahren im Landtag Anspruch auf eine Rente erhalten, die auch von einem Teil der Solidargemeinschaft getragen wird, der keinen Rechtspopulismus duldet oder gar in der Weise legitimieren will, weil sie den Rechtspopulismus in keinerlei Maß für die Demokratie als Zugewinn halten.

Ihr Gebahren hat nichts mit Gerechtigkeit zu tun und deshalb sind Rechtspopulisten selbstgerecht und nicht demokatisch.

Ist es nicht geradezu pervers, dass viele von uns eine Verschwendug von Steuermitteln missbilligen, aber Rechtspopulisten im Parlament befürworten. Das verkraftet die Demokratie nicht, nur das die Verschwendug von Steuergelder nicht so ganz ersichtlich ist.

Wenn die Wiederauferstehung des Rechtspopulismus ein Ertrag für die Demokratie sein soll, weil man den Rechtspopulismus erträgt, dann ist die Demokratie schon verwässert und nicht gestärkt, geschweige denn um Demokratie reicher geworden.

Ziel des Rechtspopulismus ist die Unterwanderung der Demokratie und nicht, Demokratie mit zu gestalten. Sie wollen demonstrieren und sie werden demonstrieren lassen, selbst wenn sie mit ihrer zwielichtigen Arbeit in den Parlamenten fortfahren.

Wer den Rechtspopulismus in gewissem Maß für eine Demokratie ertragen will, der schwächt die Demokratie nicht nur exakt um dieses Maß, sondern über ein Ausmaß hinaus, das nicht einmal annähernd beziffert werden kann.

Wer glaubt, die Demokratie könne Rechtspopulismus in einem gewissen Grad verkraften, hat in demselben Augenblick die Demokratie verraten und die Seele an die Rechtspopulisten verpfändet.

Willenserklärungen dieser Art sollte man nicht dadurch unterstützen, nur weil man mit dem derzeitigen Kurs der Demokratie nicht einverstanden ist. Unterstützen sie den rechten Pakt nicht mit ihrer Stimme!

Selbst wenn sich Mitläufer davon lossagen sollten, da sie sich auf ihren guten Menschenverstand besinnen, werden sie zwar Gewissensbisse haben – es wird ihnen vergeben werden.

Aber selbst wenn die Schuld dabei so groß wird, sollten Mitläufer die Tatsache nicht leugnen, dass sie daran Anteil hatten.

Und wer genug Mut besitzt, sich dann seiner Scham zu stellen, bereut und öffentlich eingesteht, wird auch wieder für die Demokratie ein Zugewinn sein. Das ist ein schweres Los.

Es bedarf nicht einmal 5-Prozentpunkte Rechtspopulismus, der darauf ausgerichtet ist, die Demokratie in ihren Eckpfeilern zu schwächen, indem sie die parlamentarische Arbeit in andere Blickrichtungen lenkt, insbesondere auf sich selbst und die Demokratie damit den Blick abwendet, von der Ungerechtigkeit in der Welt und auf der Straße.

Und damit den Konsens der Demokratie an sich und die Demokratie an sich infrage stellt.

Aus diesem Grund wollen Rechtspopulisten gezielt die Eindrücke verstärken, dass Mehrheiten und Koalitionen nicht mehr in Lage sind, die Regierungsgeschäfte zu führen.

Wer Nationalsozialismus in seinen frühen Entwicklungsstadien dadurch billigt und legitimiert, indem man sich einig darüber ist, dass eine Demokratie x-beliebige Prozentpunkte Rechtspopulismus ertragen könnte; könnte ebenso gut die Gründung einer Neu Kommunistischen Partei Deutschlands ertragen.

Sehr wahrscheinlich wird dies nicht einmal gelingen, aber hier tritt der einzige perfide Konsens zwischen Demokraten und Rechtspopulisten zutage. Einen anderen Konsens gibt es nicht.

Würde die Demokratie stillschweigend den perfiden Konsens mit den Rechtspopulisten eingehen, weil die Angst vor dem Kommunismus wahrscheinlich noch umso viel größer ist als die vor dem Nationalsozialismus?

Das kommt uns irgendwie bekannt vor, bedauerlicherweise.

Und da es den Ostblock nicht mehr gibt, existiert ja auch keine Bedrohung mehr durch den Kommunismus, also warum nicht auch noch weitere Prozentpunkte an Demokratie an den Kommunismus abtreten – und ertragen, was spricht denn schon dagegen.

Auch diese Rückkehr wollen wir so nicht, also wäre es dann auch konsequent, wenn man die NPD verbieten würde.

Dass was der Mob aufschnappt, wird die Demokratie nicht neu definieren, sondern einen für Splittergruppen und Versprengtensammelstellen anfälligen Parlamentarismus und Verhältniswahlen kreieren, die einst zur Machtergreifung führten, nur quasi neuzeitlich patentiert.

Darin liegt die Heimütze. Das geschieht bereits vor unser aller Augen, mit Demokratie kann man das nur eine Weile leichter ertragen.

Wer sagt, die Demokratie könnte 30 Prozent und mehr Rechtspopulismus ertragen, der kann auch gut mit einem Ausländeranteil von 30 Prozent leben, der über die doppelte Staatsbürgerschaft verfügt und damit das Wahlrecht besitzt und dann demokratisch wählt.

Wer sagt, die Demokratie könnte 30 Prozent Ausländeranteil nicht ertragen, solle auch keine 30 Prozent Rechtspopulismus ertragen und schon gar nicht dazu gehören.

Die Faszination für eine nationalsozialistische Demokratie der Rechten ist vergleichbar mit der Faszination für eine klassische Nationalökonomie der Linken.

Die Faszination erschaffen wir, weil wir einfach die Finger nicht davon lassen können, die Lockmittel und Verführungskünste sind einfach zu verlockend; wie primitivste Instinkte, die man nicht kontrollieren kann und so überflüssig, wie überschüssiges Östrogen oder Adrenalin.

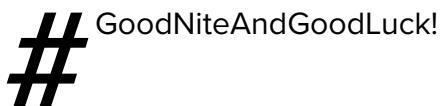
Unerträglich ist, dass sich die zeitgenössische Demokratie mit einer parlamentarischen NGO auseinandersetzen muss, die sie selbst erschaffen hat:

- durch die hausgemachte Habgier der Finanzwelt,
- durch die Machttrunkenheit rechtskonservativer Christdemokraten eines Bundeslandes,
- durch paramilitärische Interventionen,
- durch die Einflussnahme der Lobbyisten in den Arbeitsmarkt und
- durch die eingebettete Korruption in Europa.

Nicht zuletzt auch durch inkonsequente Entnazifizierung in Deutschland durch damalige Alliierte und in seinen Nachbarländern.

Deutschland ist in der Tat auf vielen Gebieten Exportweltmeister. Insbesondere der Nationalsozialismus und der Führerkult sind auf weltweiten Nährboden gestoßen, bedauerlicherweise.

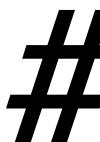
Die Einstellung, dass eine Demokratie überhaupt Rechtspopulismus ertragen könnte, ist genauso naiv, wie die Behauptung, dass man Daten unverschlüsselt ins Internet stellen könnte, weil man nichts zu verbergen hat – und sich dabei selbst zur Zielscheibe macht.



MO., 21. MÄRZ 2016 | 03:45:36 UHR

SIEBTES FLUGBLATT

«BEIGE ROSE»



InTheseDarkestMinutes wende ich mich an
ALLE HAUSHALTE UND UNTERNEHMEN IN
DEUTSCHLAND UND EUROPA.
Hören sie mir genau zu.

Die Bekämpfung des Nationalsozialismus und seine Überwindung hat Europa einst zusammengeschweißt. Die Machtergreifung war die Konsequenz mehrerer Ursachen.

Flüchtlingsströme sind keine unlösbarren Probleme, sondern die Auswirkungen mehrerer Ursachen, unter anderem Krieg und Vertreibung. Die Schlepper sind ein Teil des Problems.

Der Islam treibt Flüchtlinge nicht nach Europa, sondern Terrorismus und totalitäre Staaten.

Flüchtlinge werden von Hunger und Not angetrieben. Der Wille zu überleben und die Zuversicht, dass ihnen Hilfe zuteil wird und die Selbstbestimmung, auf ihr eigenes Schicksal positiven Einfluss zu nehmen, wird ihnen verweigert und erschwert durch unnötige Internierung. Wirtschaftliche Interessen sind ein Teil des Problems.

Die Humanität ist versperrt.

Den Rechtspopulisten steht nur noch der demokratische Kollaps im Weg. Dazu ist ihnen selbst die direkte Demokratie ein willkommenes Rezept.

Die Überführung einer parlamentarischen Demokratie hin zu einer direkten Demokratie würde den verbotenen Parteien und Kräften in unserem Land ein Mandat verschaffen.

Rechtspopulismus würde damit die Legitimation erlangen.

Das ist wie eine diplomatische Immunität bei Strafverfolgung.

Das ist wie eine Amnestie für begangene und künftige Volksverhetzung.

Das ist wie die Partizipation an der Demokratie, die sonst keine Wähler oder gewählte Minderheiten finden würde.

Das ist wie die Politik, die zum Wählerverdruss und zu geringen Wahlbeteiligung führen würde.

Rechtspopulisten würden sich an einer direkten Demokratie nur laben, abseits von der tertiären Gewaltenteilung.

Insbesondere die Legislative wäre gefährdet – quasi entmündigt. Selbst wenn Verfassungsbeschlüsse gefasst würden, wären Rechtspopulisten nicht sehr beeindruckt.

Eine direkte Demokratie ist verlockend, aber langsam. Politikfelder sind nur schwer auszumachen. Die Facetten der ihr zugrunde gelegten Ergebnisse und Erhebungen sind nur schwer nachvollziehbar. Die Feinabstimmungen würden in einem Debakel und nicht in einer Debatte enden.

Eine direkte Demokratie funktioniert nur mit Demokraten, nicht mit Rechtspopulisten. Rechtspopulisten haben mit Demokratie nichts am Hut, das ist das fatale daran!

Es wäre geradezu töricht, den Rechtspopulisten glauben zu schenken, dass ihr Denken und Handeln glaubwürdig ist. Ihr Denken und Handeln ist total-elitär ausgerichtet, daher sind sie auch nicht tauglich, für die Masse die Regierungsgeschäfte zu führen und aus diesem Grund sind Rechtspopulisten auch keine Demokraten.

Republikaner behaupten auch, dass sie demokratisch sind, sich aber aus gutem Grund nicht Demokraten nennen. Das ist eine nur schwer zu ertragene Tatsache. Oder wollen wir in einer parlamentarischen Demokratie mit sozialer Marktwirtschaft und Rechtsstaatlichkeit, künftigen «Wahlintermediären» die Entscheidung darüber überlassen, wer mit der künftigen Regierungsbildung beauftragt werden soll. Die Demokratie darf dieses Risiko nicht verantworten.

Wir vermissen eine europaweite Entnazifizierungsstrategie, die die Entwicklungsstadien und Erscheinungsformen als verfassungswidrig ächztet. Das Ergebnis könnte Europa wieder zusammenschweißen und die radikale Spreu vom demokratischen Weizen trennen.

Demokraten müssen das Risiko eingehen, auch auf die Gefahr hin, dass es Europa endgültig entzweit. Es wäre sozusagen eine gestellte Vertrauensfrage an die Demokratie und die Legitimation der Europäischen Union.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, dass wir mit Argumenten überzeugen müssen und nicht, indem wir mit dem Finger auf die vermeintlichen Sündenböcke zeigen. Und uns nicht der propagandistischen Mittel bedienen, die derzeit in rechtspopulistischen Bildkampagnen im Internet zutage treten.

Rechtspopulismus verbreitet sich wie Pornografie im Internet – unverschlüsselt, ungefiltert, erreichbar über jede Bild-Suchmaschine.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION DRITTER TEIL. PERSÖNLICHE ANMERKUNGEN ZUM ANTIFASCHISMUS UND ANTISEMITISMUS MITSAMT DEN FLUGBLÄTTERN, DEN GESPICKTEN RANDNOTIZEN UND DEN TATORT-SZENARIEN.»

Die Internetlinguistik und die «Kommentare» in sozialen Netzwerken dürfen sich nicht um weitere Unwörter erweitern. Keiner schreitet gegen «Google-Bomben» ein, die sich plakativ, einzügig und allein, gegen die CDU als Volkspartei richten. Schon bei der nächsten Suchanfrage könnte es eine andere Partei sein.

Wer behauptet, eine ganz bestimmte demokratische Partei zu wählen, sei ein Verbrechen, der gehört selbst dem «kriminalen Staat» zugeführt. Die Löschungen müssen über die Anstrengungen in sozialen Netzwerken hinausreichen. Eine Bombenentschärfung ist keine Zensur, sondern rettet die Demokratie.

Man muss den Quellen auf die Schliche kommen und nicht die Auswirkungen löschen. Und wer diese Auswirkungen fürchtet, der sollte nicht alle Kommentare zulassen.

Es wäre legitim und hilfreich «Kommentare» stehen zu lassen und zu tracken oder URLs und Profile zu deaktivieren. Die Verschleierungen einer IP-Adresse ist kein Hindernis.

Die kollektive Löschung in sozialen Netzwerken darf nicht mit dem individuellem Recht aufs Vergessen vermischt werden.

Ein Recht aufs Vergessen haben diejenigen verwirkt, die Cyberhetze im Netz betreiben. Ein Recht auf Vergessen dürfen diejenigen wieder beanspruchen, die resozialisiert sind.

Darüber hinaus erkennt man Rechtspopulisten daran, dass sie zu sehr über Islamisierung sprechen und weniger über Muslime.

Das Problem sind auch nicht zu wenige Christen.

Die Probleme sind zuviel Abendland-Idylle und die Parole «Was früher gut war, ist auch heute nicht verkehrt»:

- Brücken- und Wegezölle;
- Faustrecht, Fehden und Selbstjustiz;
- Großmütterchen mit Kopftuch bei der Kartoffelernte;
- Hexenverbrennung,
- Kinderarbeit im Kohleabbau,
- Kollonialherrschaft,
- Kreuzzüge,
- Lehnsherrschaft,
- öffentliche Läuterungen und Hinrichtungen,
- Oberbefehl von Monarchie und Aristokraten,
- Pestilenz,
- Pranger,
- Prügelstrafe,
- Raubrittertum,
- Schauprozesse,
- Tauschhandel u.v.m..

Für alle wünschenswert, die selbst nicht das Opfer sind. Dagegen wären nur Eliten gefeit. Deshalb darf man Rechtspopulisten auch nicht die Demokratie überlassen.

Niemand kann sich in einer Abendland-Idylle sicher fühlen, schon heute sind es:

- Sozialdemokraten,
- Volksparteien,
- Journalisten
- Verfassungsgericht und Verwaltungsgerichte
- Staatenlose und Flüchtlinge.

Wollen wir darauf warten, dass es noch mehr werden?

Das Resultat auf die Rückbesinnung zu den Wurzeln einer Abendland-Idylle gleicht eher den Vorstellungen an einen Gottesstaat und der Scharia.

Die westliche Zivilisation war über all diese Dinge hinweg.

Warum ist dieser Rückweg nicht ausgeschlossen?

Sehr wahrscheinlich liegt es an der dauerhaften Konservierung alter Lebensgewohnheiten, der Analphabetisierung und der abstrusen Vorstellung, man müsse sein Land von der Außenwelt und seinen Umwelteinflüssen abschotten.

Damit dies gelingt, werden Hinweise auf frühere Zivilisationen und Geschichtsepochen eliminiert und das Überlebensbewusstsein des selbstbestimmten Menschen gebrochen.

Das gesellschaftliche Zusammenleben formiert sich zu einer Doktrin, die in alle politischen Bereiche und zivilen Lebensräume eingreift.

Rechtspopulisten haben mit dem IS eine Gemeinsamkeit: Sie bedienen sich derselben Dynamik. Rechtspopulisten können nur ihre Absichten besser verbergen.

Die Propaganda ist für beide eine Waffe, der radikale Mob und der Pöbel ihre Scharia.

Je länger diese Missstände vorherrschen, desto weniger wird es selbstbestimmte Menschen geben, die noch den Mut haben, sich dagegen zu erheben.

Aber was könnte ein Mensch denn schon vermissen, außer diese Tatsache und damit die Erkenntnis, dass da etwas faul ist.

Und damit ist die verlorene Zivilgesellschaft und der unterdrückte Mensch wieder auf Hilfe von Außen angewiesen.

Der Eingreifer kann nur hoffen, dass seine Intervention nicht in einem ähnlichen humanitären Katastrophe endet, die sich zurzeit an Europas Grenzen abspielt.

Man stelle sich (nur) ein Mal vor, was geschieht, wenn diese Dynamik ein weltweites Bewusstsein entwickelt?

Absolut gar nichts. Dann absolute Dunkelheit.

GoodNiteAndGoodLuck!

FR., 15. APRIL 2016 | 22:14:44 UHR

DER AFFRON – DANKE, DASS DU ANGST HAS(S)T

VON JENS T. HINRICHHS

Danke, dass du Angst has(s)t

Hab' durch alle Kanäle gezappt.
Noch einmal einen Schritt zurück ins Jahr «1984».
Sein Herz war rein, er ist ein wahrer Freund.
Doch die Verschwörung des Schweigens war laut.

Ich habe keine Angst zu sagen,
danke für das satirische Kompliment.
Ich hoffe, es wird immer so laufen,
andere werden darüber urteilen;
so reden wollen.

Mein Verstand ist ausgeschaltet,
will ihn nicht hochladen und kommentieren lassen.

Und wenn sie einen solchen Beitrag schreiben,
fühlt sich jeder angepisst, fürchtet man sich!

Wir haben den Beweis,
die freie Presse wird gehackt,
der Journalismus belagert ist.

Sie würden herausfinden,
das Geschenk vom Großen Bruder wäre von ihm selbst
und die angehängten X-Akten würden sagen,
danke, dass du es mit der Angst bekommen has(s)t.

Sobald seine Grenzen der Satire gehackt wurden,
haben wir den Beweis,
dass es der freien Presse an Integrität mangelt.

Ich würde sicherlich seinen Hack, seinen tristen Mist,
oder den Whistleblow eines anderen Satyr schlucken.

Was auch immer sie stricken und teilen,
der Affron ruf zum Trotz auf.

Von jede «Timeline» der Freude an nächtlichen Gesprächen
hielt ich meinen Verstand auf Abstand.
Willst du ihn nicht hochladen und empfehlen?

Und mit der freien Presse beginnt der Fall.
Die Demokratie wird älter.
Mit lauernder Stimmung,
ein Hoch auf die Grauzone von «1984».

Habe keine Angst vor diesen Tränen,
obwohl politische Satire mit Prügel schwer zu töten ist.

Während Big Brother im Ausland ist,
wird er uns ganz nahe stehen und dafür beten:
Danke, dass du es mit der Angst bekommen has(s)t.

Ich möchte ihm dafür danken, dass er ihn verprügelt hat.
Und wenn die Gesamtheit stirbt und davonschwebt,
in die Cloud, in das Bulky Web,
Big Brother in der Türkei wird mich sagen hören:
Der echte Affron wird überleben.
Trotz digitaler Veralterung,
erneuern und halten sie Ihre Versprechen am Leben!

Sie werden es dort suchen, dann noch einmal,
vielleicht merken sie sich das Datum.
Danke, dass du die freie Presse verprügelt hast.
Danke für den Affron.

Ich möchte ihr dafür danken,
dass sie mir einen Streich gespielt hat.
Diese Leute sind tief in meiner Welt
des lauten Lachens vergraben.

Und mit der freien Presse beginnt der Fall.
Die Demokratie wird älter.
Mit lauernder Stimmung,
ein Hoch auf die Grauzone von «1984».

Habe keine Angst vor diesen Tränen,
obwohl politische Satire mit Prügel schwer zu töten ist.

Wir haben den Beweis,
die freie Presse wird gehackt,
der Journalismus belagert ist.

Was auch immer andere stricken und teilen,
der Affron ruft zum Trotz auf.

Ich überschreite keine tolerierbaren Grenzen,
sondern werde direkt der Politik
und der Konfrontation entgegentreten.
Ihn hat man abgehalten,
hoffe ihr lädt meinen satirischen Aufruf zum Trotz hoch.

Und merken sie sich das Datum noch einmal genau.
Danke, dass du die freie Presse verprügelt hast.
Danke für den Affron.

Ich möchte ihr dafür danken,
dass sie mir einen Streich gespielt hat.
Danke, dass du Angst has(s)t.

FR., 29. APRIL 2016 | 18:54:42 UHR

TATORT NAUEN:

RAPPRESSALIEN

GEGEN RECHTE

Nach neo-faschistischer Timeline: Vermutlich im Jahre 69 nach 1945 rückte die «Nauener Zelle», gemeine Bürger-Rechte, gegen vermeintliche Brandenburger vor. Es endete in Antisemitenscharmützeln. Doch Justizia obsiegte, Nauen blieb seither standhaft. Würde es sich künftig gegen Intoleranzfestivitäten und mumifizierte Unsitten behaupten?

Der Schauder von einst
erfuhr ein Relaunch.

Derselbe Schauplatz,
am 118. Tag des 70 Jahres, so ungefähr,
da erhob ein Jemand seine Stimme.

«Soll keiner mehr leugnen dürfen», dachte er sich.
«Wir haben von alldem nichts gewußt?»
Von wegen!

Ein RAP gegen Rechts, man staunt.

Solche Klänge und Schelten
haben unter dem Pöbel keine Zuhörer.

Mit Musik keine Köpfe gerade rückt.
Mehr Musik kann die Welt nicht verändern.
Musik macht Langeweile,
in Gezeiten der Ohnmacht nur erträglicher.

Aus Betteln wird Battle.
Alles Schlechte, nur mit mehr Genuss.
Vom Weckrufe und zeitweiligen Wenden
kriegt man nie genug, «Gefällt, mir!».

Geben der Wende eine neue Videoblende.
Volksruf vermag alles verfremden, nur nicht alle verblassen.
Vor unseren Augen spielt aber immer noch derselbe Film.

Aufrichtigkeit und Aufklärung,
ein Offenbare–Dich–Unser zelebrieren muss.

RAP mit Verdruss in Hochzeiten beklatschen,
während Bürger-Rechte und Hyper-Linke sich paaren
und zu neuen Tönen swinge(r)n.

Was geht ab? Wenn das mal gutgeht!
Hoffentlich, nix als Sprüche auf Vinyl.

RAP wirkt und wirbt.
Rapper wird dich pimpeln und sie pampern.
Denn nur Unterhaltung sammelt Likes.

Rückgrat braucht man nicht mehr.
Für Sorgen, braucht man Vorsorge.
Präservative Argumente bringen´s nicht mehr.

Um 's zu raffen,
wir wirklich alles nur noch vermusikeln müssen.
Tschüß, du öde, aufgeklärte Welt. (jth)

MI., 27. APRIL 2016 | 22:21:10 UHR

STICHTWAHL INS DOPPELHERZ: WÄHLERGARANTIE

Kaum 70 Jahre und 362 Tage sind seit ihrer Unabhängigkeitserklärung vergangen, sie ein Urteil des Verfassungsgerichtshofs zur 13. Direktwahl des österreichischen Staatsoberhauptes erschütterte.

Seither Verstoß und Stichwahl,
keine Vorwurf, keine Attentate auf die Demokratie,
sondern eine Wählergarantie.

Einst Heim-ins-Reich-Geholte arrangieren sich.
Dies anzunehmen, kein Vorurteil ist.

Die Ohnmacht in der Regierung angekommen ist.
Den Bürger-Rechten in Europa das Mehr als willkommen ist.

Der Pfad zur dunklen Seite ward nie verlassen.
Zu schön sind finstere Tage,
um in Dunkelheit zu sein.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

So dreist zu sein, muss man schon naiv sein,
um von Dunkelheit erleuchtet zu werden.

Die Statistik rettete sie,
sie hielt die Machtergreifung für verschwindent gering.
Diesmal «noch» oder sollte es heißen «Joch».

Der frühe Vogel fängt die Stichwahl.
«Glich sein Vorstoß gegen das höchste Bundesamt etwa
einem Sabotageakt?»,
soll bloß nur eine polare Frage
und keine polemische Antwort
auf pauschale Rechtspopulisten sein.

Herauswinken tut man sie eh' nicht.

Wehe dem,
der vehement zuwinkt. (jth)

DIE., 26. APRIL 2016 | 00:20:13 UHR

VERSCHWÖRUNGSTHEORE

M: ZUFLUCHT

Hatten sie doch 70 Jahre Stammtisch Zeit sich in die Behördenapparate einzuzäten. Und 354 tagelang (,) verdammt! Deutschland zur Besatzung verurteilt. Damit kam der Frieden auf Bewährung.

Glaubst du es nicht:

Man mutmaßt von selbstbenannten Bundeswehren.

Sie man der Polizei auf die Pelle drücken will.

Exzeme brauchen diesen Beischlaf,
um der Rasterfahndung zu entgleiten.

Dass Exzeme reifen dürfen,
darf man nicht unterschätzen.

Urologisch betrachtet,
solle man Risiken und Nebenwirkungen
rechter Exzeme nicht unterschätzen,
so etwas könne leicht in einem Ritus enden.

V-Leute braucht man nicht mehr suchen,
sie kneifen wie Steine in Stiefeln von Hundertschaften.

Augen rechts,
Hühneraugen geradeaus,
werden eines Tages platzen.

Diese Gleichung wird aufgehen!
Glaubst du es nicht?
Bürger-Rechtsvertreter suchen neuerdings Zufluchten,
neue Unterkünften bei der Polizei auererkoren.

Es Nazi-Asyl zu nennen,
ginge nun wirklich zuweit.

Vermutungen wie diese, mit freundlichen Grüßen!
Vom Pinocchio stammen müssen.

Der Innendienst das Einfallstor
für Gestapo-Methoden sein muss.

Dem Fremdenhass keine neuen Plattformen
feilgeboten werden müssen.

Seht doch endlich hin!
Sie nur die Ordnungsklöster zur Ader lassen müssen.

Einfältigkeit ist auch konsequent.

Was tun sie da bloß, wenn nicht,
den Rassismus vor Diskriminierung schützen? (jth)

MI., 27. APRIL 2016 | 22:21:10 UHR

TATORT CLAUSNITZ: BUßBLOCKADEN

Es sind 66 Tage seit dem Volksruf von Clausnitz vergangen. Eine Blamage, die viele nicht mehr hören wollen. Neue «Verführer» verteidigen die Busblockade als Demonstration.

Riskierte Lippe oder Lügenbekenntnis?
Beides liess lange auf sich warten.

Also so,
verlangt es Bürger-Rechten nach Legitimation.

Nur zu, bitte Lügenpresse, sprich!
Es war eine Dämonstration, buchstäblich.
Die Wahrheit zwischen den Zeilen verborgen liegt.

War doch die Zuflucht empfindlich durch das
Versammlungsrecht gestört.

Die Ausübung der Versammlungsfreiheit
maßregelt so etwas nicht.

Grundgesetz schon viele Male besudelt worden ist.

Stattdessen sucht man einfach Sündenböcke
und greift nach Prügelknaben.

Die Mitschuld entblößt,
führte die öffentliche Ordnung in Verruf.

Eine Demonstration von Ohnmacht gegen
Fremdenfeindlichkeit.

Staat tut fast alles,
was notwendig ist,
nur mit geringstem Widerstand.

Staat wusste all das,
nur nichts von guten Sitten oder Werten.

Demonstration war nur eine Form von Provokation.

«Ach, Knüppel aus dem Sack!»,
doch hätte man nur den Schauplatz gestärkt,
ihm den Rücken gekehrt und freigehalten.

Stattdessen der kollektiven Freiheitsberaubung
die Füße geküsst und die Zehen geleckt.

Nicht Busblockaden dieser Tage
haben die Würde des Menschen verletzt.

Stattdessen einfach Menschenwürde gestreckt ...
Verfassungslos gerubbelt,
Menschsein weggeworfen.

Es war die Ohnmacht,
ein Zustand von Starre und Schweigen.

Fremde ausgeliefert wurden,
der rechtspopulistischen Tyrannie,
um ihnen das Grundgesetz zu Füßen zu legen.

Warum kein Demonstrationsverbot für Zufluchtsorte?
Weil der Dämon erst ausgetrieben werden muss. (jth)

MI., 27. APRIL 2016 | 23:12:01 UHR

VERSCHWÖRUNGSTHEORE

M: SPIONEBLASEN

Am 117. Tag des 16 Jahres nach dem Y2K-Problem, ein neues Millenium-Problem. Ein Wistleblower Snowden Mittelstanderde betritt. Er, der NSA seinen Fuß in den Mund gestopft hat. Was für ein Fettnäpfchen für unseren Nachrichtendienst.

Nur Investigative wie Moore erklären Snowden zum Held. Seit 33 Monaten und 18 Tagen spioniert man immer noch dem Nadelöhr in der Nadel des Misthaufens hinterher.

Dies Parfüm so fehl am Platz,
wie das Pfefferspray in der Gerüchteküche.

Mythbusters fragen, «Welche Daten sammelt die Welt?» Stellen jedoch fest, ein Prism ist kein Verhütungsmittel!

Der Gier im Netz noch mehr Zeit klonen,
insbesondere verlangt es ihr nach mehr Fokus,
mehr Objektivität für eine verschärzte Überwachungstotale.

Auf das Subjekt Snowden kommt es nicht an!
Das «1984» bietet der Fantasie Hülle und Fülle, nicht wahr?

Nur mehr Spielraum und Spielzeugs
macht die Datenfetische und Geheimniswichser glücklich.

Ein Paradies am Ende des Regenbogens.
Kopfschütteln ist das neue headbanging.

Früher hatte man Geld gehortet
oder Getreide gespeichert, aber heute?
Immaterielles verlangt einfach nach viel mehr Vorrat,
die Verschwendung daran wird verschwiegen.

Menschen verschaukelt, der Aufsicht etwas vorgegaukelt;
zum Beispiel Massenvernichtungswaffen.
Bloß nicht ein erneutes Szenario.
Uff, mit Prism sind wir noch recht glimpflich entwischt. Hurra!

Wie ein Wunder,
dass es hierzulande noch viel geheimere Geheimdienste gibt.

Jene unsichtbaren Hände,
die niemandem öffentlich berichten
oder der Öffentlichkeit Rechenschaft ablegen,
gar keine Gerichte, die uns Urteile schuldig sind, sondern uns
nur noch etwas bestellen und auftischen müssen.

All das,
was sie mit schmutziger Wäsche zu tun gedenken,
selbst wenn, wenn nicht sie,
die Träger dieser weißen Westen
außer Kontrolle geraten sind.

Die Ethik der Moral den Fuß in den Mund stopft.
Die Geschichte von der Moral leakt man nicht.

Ausschussermittler schreien, streiten und bestreiten:
«Was war zuerst da, die Henne oder das Ei?»
Die Debatte nimmt kein Ende.
Das Rätselraten bleibt ein Politikvergnügen.

Derweilen übersehen, übersäen, okkultivieren
sie das Minenfeld voller Fettnäpfchen.

Das Minenfeld bleibt vorerst leergebombt,
aber Fettnäpfchen nicht weggeräumt.

Für die eine oder andere Schnüffelnase
sind solche Futtertröge noch gut zu gebrauchen.

Ausschussermittler stellen alles infrage,
nur untersuchen nichts!
Die Fakten müssen sie sich
kredenzen, dechiffrieren und vortragen lassen.

Die Akten sie in die Gesichter schlagen muss,
um künftig wachsam zu bleiben.
Zu diesem Kurzschluss gelangten sie.

Aber Verjährungsfristen für das Öffentliche Interesse,
so was gibt es doch gar nicht, nicht wahr!
Zu dieser Einfallslosigkeit gelangten sie.

Jedoch, Schindler's Frist, seine nun endgültig abgelaufen.
Geschasst zu werden, wär' zu billig gefeuert,
gekündigt werden, wäre noch zu teuer.

Nur Machtabwehr,
(s)eine List(e) nützt gegen Spionage eh' nix.

Schon wieder widerlich,
wieder baut man auf vertraute Männer.
Gott sei Dank!
V-Leute dürfen 's noch nicht sein. (jth)

FR., 29. APRIL 2016 | 18:54:42 UHR

URIN STINKT

Auf der Mattscheibe sitzen sie in der ersten Reihe. Zur Show gestellt; bestellt, die Auslese der Rechtspopulisten aller versprengten Szenen. Ein Muss sich´s zuzutrauen, keine Gehabe, keine Wonne ist. Nur müßig und verdrossen sein, darf man nicht.

Pöbel im Publikum, heißt es gut,
nur gut dass sie will und nicht muss.

Wenn das so weitergeht,
kein Unterschied mehr auszumachen ist,
zwischen glotzen und kotzen.

Pöbel und Versprengte
so auf die Pressefreiheit spucken.
Pöbel vor der Mattscheibe lacht innerlich.
Den Pöbel sieht man nicht.

Verlängerter Arm des Pöbels am anderen Ufer tut´s auch.

Hunde, die bellen,
lassen andere zubeißen. Leben ewig.

Worte einfach verdreht,
schmutzig macht man sich so nicht.

Die Differenzierung zur Apartheid verdammt.

Volksweisheit: Der Skorpion getragen,
vom schlauen Fuchs huckepack genommen.
Dies mit anzusehn kaum zu ertragen.
Ihn nur kurz erträgt,
um an das ausufernde Publikum zu gelangen.
Letzten Ende ertrinken beide sowieso.

Der Fuchs erlag seinem Mangel an Intellekt,
weil er seinem Verstand selbst nicht traute.
Der Skorpion verdankt den Tod seinem Instinkt.

Der Pöbel braucht den Fuchs nicht,
da er ihn eh' nicht versteht.
Der Pöbel braucht den Skorpion nicht,
da er ihm unterlägen wär'.
Wär' Umkehrschluss für den Skorpion anwendbar.

Verfolgung nichts Persönliches, sondern pure Institution.

Zur Diskriminierung
nur Statistiken und Umfragen heranziehen muss.
Gegen solche Umplagen kein Pestizid gewachsen.

Gegen solche Agitation, keine Auflagen entgegenstehen.
Zahlen kann man mit Zahlen widerlegen.
Und Menschen mit Aktenbergen erschlagen.

Menschenverstand ist nicht Trumpf genug.
Die Entwürdigung tut der Bürokratie gut.

Über Aktenberge vorausschauen müssen,
um dem Verdruss nicht die Hinterpfoten zu küssen.

Intelligenz wird mit Instinkten kontaminiert.
Aus dem Magenknurren heraus gedacht,
mit Selbstbewusstsein, erst Kontroversen fackeln.
So der Demokratie in die Arteria maxima stechen.

Krampfadern schmerzen schon lange nicht mehr.
Warum, um Himmels willen, Rechtspopulisten auf der
Mattscheibe, noch dazu in der Ersten Reihe?

Den satirischen Katastrophen
unlängst die Achilles-Vers gebrochen.

Den Menschenverstand so zu misstrauen,
alles andere als klug sein kann.

Wer Minderheiten die Verantwortung
für Integration zuschreibt,
hätte die sozial-politische Bühne eigentlich hassen müssen.

Zahlenfetische sind faschistisch
und argumentieren nicht sachlich,
sondern fuchteln gern mit Umfragen,
diskriminieren mit herunter gebrochenen Zahlen.

Antidiskriminierung kein guter Grund mehr ist.
Statistische Größen nun auf den kleinsten Nenner gebracht.

Gegen instrumentalisierte Diskriminierung
man jedoch Größe beweisen muss.

Über solche soziale Intelligenz
verfügen Zahlenfetische aber nicht.

Ein Kontinuum von Kriminalisierung
hinter kontinuierlicher Diskriminierung verborgen ward.

Zwischen Sätzen und Phrasen verschachtelt,
die das Lektorat nicht überstanden hätte,
wenn es nicht zum gewolltes Opertier
der Propaganda auserkoren worden wäre.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Buchstäblich in Lettern Schwarz–Weiß–Rot
auf Pappdeckeln gepinselt.

Wär' ein Hakenkreuz auf korrektem Hintergrund nicht
«political incorrect» genug.
Cover radical chic geschminkt.

Make-up oder Markeup;
kein Unterschied mehr auszumachen.

Anschließend in Bibliotheken verklappt.
Ethik-kettierung genauso,
auf sozial-politische Bühnen schleichen.
Der Propaganda-Akt zum heiligen Gral erklärt.

Unterdessen hinter den Kulissen,
Presse hinter die Kulissen der Propaganda verdammt!

Selbst dann,
wenn bellende Hunde einen Maulkorb bekämen,
hätte der Pöbel immer noch scharfe Zähne. (jth)

MI., 4. MAI 2016 | 4:09:45 UHR

KLEINES VERGISSMEINNICHT: DAS VOLKSRUFPLAGIAT

Sein mehr als 67 Montagstagen schon, dann an einem solchen, nicht als Volksruf postuliert. Der sie seither ungeniert heran rief und so still heranreifte. Die, die man über 70 Jahre hat wachsen und gewähren lassen: die Volksverhetzung.

Nun neu auf einem roten Teppich ausgerollt.
Unkraut schönzureden, ein Evergreen.

«Wir sind das Volk», so erklingt das Echo
der aufgeschreckten Revoluzzer.

Sozusagen, im Spaziergang neue Jahrgänge geboren.
Dieses Plagiat, Frustwähler generiert.

Wurden angepflanzt auf tiefen Lichtungen
ostdeutscher Dschungel und westdeutscher Oasen.

Verfassungsmechanismen funktionieren also, irgendwie.

In den tiefen Lichtungen, gewässert,
ein Rumoren, aus der Tiefe der Zivilgesellschaft,
zur Kohlensäure vergoren, zur sozialen Kälte gefroren.
Das Aufbegehren passt nur nicht zu der Parole.
Einzigartigkeit hat ihren Preis.

Frug' mich nur, wie schwer wär' das Joch.
Das schlächtere Gewissen, kein besserer Kompass ist,
nur Volksverstimmung, nur Magengrummeln.

Wozu Mechanismen in Europa veröden,
wo Demokratie gesalbt ist.

Nicht die direkte Demokratie herbeisehn!
Lieber Infragestellen,
warum ward Demokratie verloren – ein Muss.

Hatten sie doch nie besessen!
Teflon nicht überstülpen muss.

Wer, wenn nicht sie, entzogenen Mandaten,
verbotenen Standarten heiligsprechen dürfen.

Sonst Verfassung seine Fasson verlöre.

Eine außerparlamentarische Opposition nur Schützenhilfe,
der direkten Demokratie Kanonenfutter böte.

Sodann auch Prävention kein Condom überziehen muss.
Sodann auch Demokratie nicht verrecken, muss.

Jedoch, der Tagwerke kann man diskutieren.
Ja, sogar den Demokratiekurs neu justieren kann.
Selbst über begrenzte Horizonte hinweg.
Ja, sogar die Scheuklappen vor unsren Toren referieren.
Nur nicht selbst mit ihnen,
den Berserker-Karnivoren. (jth)

MI., 4. MAI 2016 | 4:09:45 UHR

KLEINES VERGISSMEINNICHT: DIKTATUR DER OPPOSITION

Die Demokratie wankelt. Nach mündlichen Zitievorschlägen zog sich zurück, die Justizia. Zur Urteilsbegründung bedurfte es 1 Jahr und 111 Tage. «Excuse-moi!, Justizia» – nur keine Eile.

Sich einzuschalten mangelte es an Quoten.
So die Demokratie zu hacken,
vorerst zurückgepfiffen.

Diese formale Heimsuchung war zu verlockend.

Noch bleibt Deutschlandtakt intakt, Demokratie im Takt.
Die Würfel gefallen sind.
Die oppositionelle NGO bleibt wie sie ist.

Machtergreifung an den Hinterporten gestoppt.
Mechanismus gegen Putschisten und Faschisten intakt bleibt.

Parlamentarier in einer gelobten Demokratie splittern nicht.
Sie streiten sich halt, statt innezuhalten,
sodann Konsens außer Deutschlandtakt gerät.

Minderheitenquoten nicht allein
auf eine Oppositionspartei bezogen.

Die Linke wieder nach Abweichlern Ausschau halten muss.
Den Verdruss ertragen muss.

Mehrheiten muss man halt immer noch überzeugen.
Und nicht die Diktatur über die Opposition erringen.
Sonst Machtergreifung in die Hinterfelsen kriecht.

«Justizia, par excellence!»

Solche Op-Po-Situationen sollten sich nicht fortpflanzen.
Das Ultima Ratio sich verkneifen.
Nur Überzeugung zählen Wählerstimmen,
keine Argumente.

Die Quoten sind es nicht,
selbst diese sind kein Garant für Resultate;
nur Resonanzboden, der da nicht als guter Nährboden taugt.
Die Quoten, nur Konsequenz, das Resultat
eines einzigartigen Unterhaltungsphänomen sein kann:
die Machtergreifung.

Empfänglich sind wir für ihn, dem Pfad zur dunklen Seite.
Diesen OK-Kult, kennen wir ihn nicht schon?
Nachher sauberzumachen, geht nur mit der Brechstange.

Diesen passiven Widerstand
als Mechanismus brauchen wir.
Wir ihn so nötig haben,
wie den gesunden Menschenverstand.
Der da Demokratiefunken sein soll,
dass haben die Gründerväter eingebaut.

Also Hände weg von der Diktator der Opposition.
Hyper-Linke und Bürger-Rechte so enden, endlich bleiben.

Spricht es nicht für Unvermögen,
wenn man sie schon tolerieren muss
und sie sich ... chauffieren lassen. (jth)

MI., 4. MAI 2016 | 4:09:45 UHR

KLEINES VERGISSMEINNICHT: KÖRPERSPRACHE

Sein 592 Tage einschlägig in der Presse. Er anderen ins Gesichtsbuch schlug, stolpernd in diese Grube fiel. Seine Fahrlässigkeit blieb ihm hold, ein mildes Urteil nach sich zog. Die Torpedierung der Justizia, sucht Ihresgleichen.

Stirnrunzeln. Der Zensurbalken ist Gefallen.
schwarzes Brett hätt' Kopf besser geschmückt,
hätt' ihm bloß mal ein Zaunpfahl zugezwinkert.

Tosendes Lachen vom lauten Gefällt-mir.
Mit Geld genug Buße getan.
Jene solch' Tagwerk entzückt.
Begründung in 120 Tagessätzen ausgedrückt.
An Unvermögen nicht aufzuwiegen ist.

«Excusez-moi! Justizia!»
Zähneknirschen. Fassungslosigkeit nicht in Worte filtern kann.

Volksverhetzung hat einen Anspruch
aufs Vergessen begründet.

Synonyme für Wortfetzen,
sie waren nicht präzise genug,
vermutlich hätte die Hetze in Arabisch sein müssen.

Applaus, Applaus!

Solch' ein Unvermögen kann tief beeindrucken.
Kann nur oberflächlich aufwiegeln,
aber nicht tief genug beleidigen,
dazu hätt' man Körper direkt verletzten müssen.

Schulterzucken. Beobachter sind entzückt.

Gegenteil von Armutszeugnis ist auch ein Schuldbekenntnis.

Vor Strafen bewahrt,

Gerechtigkeit erreicht, Präzedenzfälle so gemacht.

Ein Horkrux an Exempel.

«Excusez-moi! Justizia!»

Mitnichten, war 's dümmlich.

Immerschon, war 's Indiz und Symptom,
sich die Aufmerksamkeit zu pachten.

Lügenfresse, «Gefällt-mir», dies schmutzige Wettlachen.

Auch sie, die Inszenierung es als Instrument gepachtet hat.

«Excusez-moi! Justizia!»

Wollten sie den Zorn,

etwa nicht, zum Reichstagsbranding ³¹ anstiften. (jth)

³¹ Wordschatz zur Welle 2.0 in Satyre definiert Reichstagsbranding als klitzekleinen Putschversuch oder zündelndes Ereignis – manchmal auch ein Progrom oder Nachkriegsschauplatz mit dem Ziel, die Demokratie zu schwächen oder die Parlamente zu hacken.

MI., 20. JULI 2016 | 0:57:21 UHR

DIE GETÜRKTE

DEMOKRATIE:

STUNDEN DER PATRIOTEN

Post-Moderne Staatsstreichs ruhen weder sanft noch leise. Zuletzt aufgeweckt vor rund 19 Jahren und 142 Tagen. Müssen wir schon wieder um Laizismus feilschen und den Mauerfall zwischen Religion und Staat zelebrieren?

Nur diesmal, gibt es
für die türkische Synthese weder Anode noch Kathode.

Politische Interventionen durch Militärs
nicht in die Neuzeit gehören.
Gescheiter-ter Ausnahmezustand
verdient sich deshalb auch kein Prädikat.
Nur ein Postulat, das des politischen Kalifats.

Das Reichtagsbranding funktioniert auch am Bosporus.
Der Dunst der Stunde der Patrioten wirkt aufgedunsen.
Leiser Startschuss für politische Internierung.
Türken verstehen sich im Saubermachen.

Von Nu an – weder Damals und noch Heute,
nun wirklich kein Vorurteil sein kann.
Politisches Kalifat nun vollendet werden kann.

Die Geschichte lehrte sie nicht, weil Tabus sie faszinieren.
Schön das Leid, sie entzückt und die Gerüch'eküche,
Fassungslosigkeit zum Überkochen zwingt.

Der Selbst-Erhabene von Gottes Zeichen, gesegnet,
soziale Netzwerke zu funda-menta-li-sie-ren versteht.

Eine tolerable Leitfigur.
Denkmäler vom Atatürk bekommen Spiegelbilder.
Volk streichelt dem Wolf nicht das Zwerchfell.
Doch nur bemitleidenswerte Neidkultur.

Tag des Gedenkens, Tag gegen das Vergessen
an den Pfusch zur Huldigung des Selbst-Erhabenen von
Gottes Zeichen, gequirlt.

So steht es nun geschrieben im zerrissenen Kalenderblatt.
Noch verborgen in nasser, unsichtbarer Tinte.
Was Geschichtsschreiber darüber berichten,
nur nicht in der Türkei zu lesen sein wird.
Die, die es überliefern wollen, im Exil willkommen sind.
Im Nirgendwo, dort, ist es grausamer als Daheim.

Man menschenwürde sich nicht an Putschisten rächen,
alles ausufere im Rahmen des Gesetzes.
Menschenwürde die Todesstrafe verabschiedet,
auch alles im Rahmen der Rechtsstaates ausufern könne.
Die Verurteilung zum Tode dann in Rache ummünzen kann.

Selbst-Erhabener von Gottes Zeichen, gesegnet!
Der Pfusch ein so manikürtes Geschenk.
In der zivilisierten Welt,
aber noch türkischen Honig umtauschen kann.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Selbst-Erhabener von Gottes Zeichen, gesegnet,
reicht der westlichen Welt seine rechte Hand
zum Faschistengruß.

Selbst-Erhabener von Gottes Zeichen, gesegnet!
Badet im Wohlgenuss und Macht,
macht Schluss mit seiner Unzufriedenheit.

Verdrossene Demokratie
ertrinkt in verflossener Menschenwürde.
Der anderen Welt dem Bruderkusse zugeneigt.
Nun schwimmen sie daher. Kritiker schwinden dahin.

Verblendung so in türkischen Marmor gemeißelt
wird für alle Zeit, wirkt für alle Zeit.
Türkischer Mamor wieder neu verblenden muss,
Verblendung restaurieren. Ein Muss.

Doch Türkischer Marmor wächst nicht (,) aufbäumen! ³²
Oh je! Ewiger Zyklus, der jedoch durchbrochen war.
Jedoch Antizyklus neuen Schwung einverlaibt ³³,
mehr denn je.

³² mit Betonung auf Bäumen/aufbäumen. SYNO: Auflehnung

³³ mit Betonung auf Laib. SYNO: einverleibt / wiederbelebt

Klassenfeinde sterben so nie aus,
wenn man Personenkult vertraut.
Kalte Krisen wiederbelebt,
wenn man Patentrezepte aus dem Ärmel kotzt.

Zukunft nur gestalten kann,
wenn man nicht die Vergangenheit ignoriert.

Zukunft nicht gestalten kann,
wenn man nur ein einziges oder ziviles Opfer toleriert.

Und künftige Träume malt,
indem man Mitschuld vertuscht. (jth)

MI., 20. JULI 2016 | 0:57:21 UHR

DIE GETÜRKTE

DEMOKRATIE:

DIE PROPAGANDA-DIVISION

Der 200 Tag des sechszehnten Jahres nach Y2K nun unter Tränen gemixt. Mein Kurzhaar sträubt sich, vor lauten Followern des Selbst-Erhabenen von Gottes Zeichen. Doch Mitleid empfinde ich für sie.

Generationen herauswachsen können.
Selbst für Rotkäppchen gab's ein Happy-End,
nachdem es gefressen wurde.

Wohl bittere Lektionen erdulden und garen müssen.
Nur bloß nicht löschen oder gar drücken.
Vergissmeinnicht, dass ihr, die zivilisiert seid,
den türkischen Honig vom Mund und Zünglein
rein waschen könnt.

Frug' mich nur, ich Tunichtgut, wer stoppe das Großmaul an der Waage? Nur wer stolziert, jongliert mit der Balanze ³⁴?

³⁴ mit Betonung auf Lanze

Militärisches Diktat abgewendet, bravo!
Getauscht mit dem Roten Teppich des präsidialen Kults.
Eine falsche Masche(,) und nicht, Geschmacksache ist.

Notstand indiskret: Politikdekret.
Duales System nur noch Regierungstreu zu sein hat.
Nationalstolz spuckt in die Suppe künftiger Putschisten.
Das Schächten der Intellektuellen droht,
denn studieren geht nur noch über rezitieren.

Im Europoly ein Einweglos ins Gefängnis. Reine Erpressung.
Selbst-Erhabener von Gottes Zeichen, gesegnet,
ward hausgemacht,
von und mit Ehre und Erblassen und Erlassen.

Zur selbständigen Rechtsfindung berufen. So fühlt es sich an.
Ein verbindliches Verfahren ist.
Einen gefixten und fertigen Ausweg allein für sich zu pachten,
spräche für herausragende Bildung
und nicht von gestriger Umnachtung.

Solch' gemeine Rechtsgutachten amputieren die Opposition.
Hoffentlich gibt es keine Infektion.
Denn sonst droht eine Blutvergiftung.
Eiter satt, statt Heiterkeit, für sie ward Dankbarkeit nur kurz.
Die Ohnmacht ward nur sturzbetrunknen.
Denn je, ist Niedertracht eh' von Dauer.
Ihr auf der Lauer liegen, ein Muss.
Gesteht `s euch ein, bevor ihr Opferlaien werdet.

Kristallnacht nicht nur in sozialen Netzwerken.
Stellvertreterkriege sind gute Reimporte.
Bloß neue Ethikkette.

Und auf fremden Straßen ausgetragen.
Nichts anderes als souveräne Subkultur.
Für die man keine Autonomie ausrufen darf.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Selbst-Erhabener von Gottes Zeichen, gesegnet,
verachte Schmähkritik,
sie sei eine Einmixung in inner-politische Eingeweide.

Ruckedigu, aber andere Europäer
schlüpfen für ihn gerne in Jesuslatschen.
Diesen totalitären Beischlaf dringend brauchen,
wo auch immer sie versagen.
Keiner legt Zeugnis ab, alle aber Partei ergreifen.

Für kritische Worte gilt die propagandistische Divisionsregel:
Zwei kritische Worte werden dividiert,
indem man das 1. Wort
mit dem Kehrwert des 2. Wortes publiziert.

Präsidiale Demokratie in Beton, geradewegs am Scheideweg.
Schnurstracks zur Diktatur der Einparteien.
Monument für die Ewigkeit,
das gemeinen Rechtsgutachten ebenbürtig ist.
Unterdessen Einreiseverbot für Verhältnismäßigkeit.

Ihr Wagemut das Zünglein an der Waage ist;
das und das bedauern er oder sie beides nicht.
Des Wagemut und des Zünglein Spiegelbild zu sein.
Spieglein, Spieglein an der Mauer,
hat nun kein Zünglein mehr, das widersprechen kann.
Da Mauern nun geschminkt sind mit Partei-Standarten.
Momentmal, dass kommt mir irgendwie bekannt vor. (jth)

DO., 21. JULI 2016 | 1:24:38 UHR

LITTLE BRITAIN: DER KLEINE AUSSTIEG

Am 175 Tag des Jahres 2016 klang das politische Echo wie ein Tusch. BREXIT means BREXIT, so aus ihrem Munde. Ausstieg bleibt Ausstieg wäre doch eine Spur zu schwammig übersetzt.

Von Buchstäblichkeit und Konsequenz keine Spur,
nur Lunte, gelegt.

«Ausstieg bleibt Ausstieg», so gesagt, nichts getan.
So soll man es schreiben, so soll es geschehen.

Nur Offenbarungseid, nur eine Option.
So alle Niederlagen in jeden Sieg verwandeln könne.
Die Abkehr sei nun eine Form der Annäherung.
Ein Nein bedeutet JAIN, und nicht, bedeutet nicht, Nichts.
Britische Siege sind also das europäische Patentrezept.

Referendum ist keine Farce. Ein politischer Bubble Squeeze.
Schmeckt eben noch den meisten Briten in aller Munde.

Zwei Jahre Schonfrist verordnet.
Damit politisches Unkraut noch eine Inch
länger gedeihen kann.
Schmeckt nur der Minderheit unter den Briten.

Währenddessen, Britisch sein oder nicht,
das ist hier die Frage.

Shakespeare hätt' dies Stück Brexit als Komödie bezeichnet.

Der beste Stillstand ist ein guter Patriot.
Selbst das schlechteste Szenario
ist immer noch ein schönes Biest.

Der Boris vom Neverland,
ruhtet auf der zweiten Pole-Position.
A Boris's Wonderland of Snobs and Brexit.
Dies Neverland liegt irgendwo in England.
Der Brexit also nur eine Insellösung sein kann.
Eine Robison Crusoe Idylle wächst direkt auf Avalon.

Bodenständigkeit hat nichts mit politischem Verstand zu tun.
Fortan kann nur Gott, das isolierte Königreich vereinen.
Gott ist zwar versöhnlich,
verständigt sich nur nicht mit Diplomatie.
Möge er ein Wunder schicken.
Wahrscheinlicher ist da noch die Heiligsprechung.

Möge das rechtspopulistische Atlantis
bloß nur an der Nordsee ersticken.
Vorerst noch «Der Große Brexit»
sie zu Kleinbritanien degradiert.

Hausgemachter Bubble Squeeze
zwar schmecken kann,
eben doch und noch immer
die Zunge und den Gaumen verbrennen kann.

Nachhaltige Politik ist Niemandes Stärke in Europa.
Hier und da, «Ein Gib' mir mehr».
Und die Suche nach dem schwarzen Peter.
Zuletzt war es ein griechisches Ringen.

Womit sonst,
können sich Verantwortliche viel besser beschäftigen,
wenn nicht, mit Fragen stellen und Klagen säen:

- «Wie wird man sich einig?»,
kein Konsens.
- «Wie definiert man Rechte und Pflichten?»,
reine Auslegungssache.
- „Was wäre ein rechter Geschichtsprozess mit
Präzedenzcharakter?“

Doch Verinnerlichung wäret nicht lang’,
noch ein wenig zu viel verlangt,

Der bißchen Menschenwürde
und dem Bissen Demokratie
zuviel Konsens und Contenance abverlangt.

Die Europäische Union eigentlich primär ein Konsens ist,
der bis dato erfolgreich dauerhaften Frieden bewahrte
und totalitäre Strukturen ablösen sollte,

Erkenntnisse und Errungenschaften
lieferte und überlieferte,
die mit keiner Währung aufgewogen werden können.

Freizügige flüchten non-stop durch den Eurotunnel.
Doch dieses Hintertürchen nur ein Trostpflaster.
Solche Pflaster mit politischen Ruck schnell entfernen muss,
wenn es nicht allzu wehtun soll.

Kobalt Lady soll nun Ketten schmieden,
härter als Stahl, aus Gliedern von einst,
was in Teilen von Iron Lady vernickelt ward.
Bis(s) vom Mutterland industrieller Revolution
nur noch bisschen politisches Dumping übrig bleibt.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Hy-Briten bleiben immer hoffnungsvoll.

Big Ben, pünktlich wie nie zuvor.

Ach, wie wär es schön,
so ein «Little Britain» von hausgemachter schwarzer Ironie.

Die politischen Reste nun abermals
den übrigen EU-Mitgliedern aufzutischen hat.

Die unsichtbaren Ziele,
so zahlreich sie Kobalt Lady uns kredenzen wird.
Wird Eurostaat in einem Bubble Squeeze herunterwürgen.

Solch' Nachgeburten noch viele Kaiserschnitten gebähren.
Sodenn, aus dauerhaftem Frieden
Kapital herauszuschlagen,
mit Sahne-Obers aufgeschlagen,
kann nur eine korrupte Idee sein.
Die Spinnen, die Hy-Briten.

Mit liquiden Mitteln ist Frieden nicht zu machen,
sodenn es aus geistigem Unvermögen stammt.
Ein «Bon Aperitif»,
kein «Quantum Prost»
wäret uns einfach nicht vergönnet. (jth)

DO., 11. AUGUST 2016 | 4:55:28 UHR

DIE GETÜRKTE

DEMOKRATIE: EXTRAKARG IN EXTRALARGE

Der siebente August des sechzehnten Jahres nach Y2K hat Geschichte geschrieben, um sich so für die Zukunft hinterlassen. Die Exumierung der Todesstrafe im Himmelreich auf Erden Erdogans rückt näher. Kann er doch auf das Veto der Opposition vertrauen. In einer Propagandaschau vor Hunderttausenden spricht er von Vorurteilen gegen seine Autokratie.

Türkische Demokratie ausgedünnt nach Gutdünken.
Eine himmlische Sache ward herabgefallen.
Ein Mann allein hatte sie sich auf die Stirn geschrieben.

Die apokalyptische Strafe dem Volk ans Bein gebunden,
seinen Bruder in die Knie gezwungen hat.

Aber er hat recht, man spricht relativ viel über die Futscher
und weniger über die gefallenen Bürger.
Der Westen spricht nicht gerne über Märtyrer.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Ihn, dem Mann nicht dasselbe Schicksal ereilt,
wenn er die Todesstrafe per Dekret
noch als Majestäts-Beleidigung deklarieren kann.
Er getrost die Guillotinen schärfen kann.
Nur eine Abschreckung, ein Déjà-vu.
Kein Grund zur Sorge.

Wer die getürkte Demokratie nicht gewähren lässt,
der könne auch nicht Freund von ihm, dem Mann sein.

Der Mann hat in der Tat recht,
mit ihm wollen nur wenige befreundet sein.
Seine demokratische Weltanschauung; nun denn,
Willkür wollen wir es mal nicht küren – eher eine Demontage.
Seinem Marschallsstab fehlt es lediglich an Größe.

Andere halten es für eine türkische Inquisition.
Und Jubel-Osmanen den türkischen Honig versalzen.
Den starken Staat Extralarge als Paradies zu zeichnen,
in dem türkischer Honig fließt.
Ein wenig Meersalz nur den faden Beigeschmack versüßst.
Zu öffentlichen Schauprozessen reicht man nun Raki und çay.

Der heiße Draht füllt sich mit milchiger Trübsahl.
Vor und hinter den Kulissen sitzt man auf Schleudersitzen.
Oder sind es Folterbanken?
Der heiße Draht makelt hin und her.

Politische Gefangene in Flüchtlingslagern interniert.
Es sind doch nur ein paar Zehntausende.
Zurschaugestellt ein liberales Guantanamo,
Vorbilder gibt es ja noch viele.

Bloß nicht dieses Szenario;
in eisernen Vorhängen aus Nato-Draht geschmiedet,
herausgepresst aus EU-Geldern.

Politische Geißelnahme kennt man
sonst nur von Putschisten und Terroristen.
Eine getürkte Demokratie,
die buchstäblich sprachlos macht.
Das Zünglein an der Waage
nun keine Lippenbekenntnisse mehr äußern kann.

Eine dunkle Macht,
die einem die Stimme verschlägt,
die, die politische Scharia;
die, die der Opposition die Zungen abzuschlagen gedenkt,
diese Macht hat man ihm geschenkt,
dem Kalifat in den Schoß gelegt.

Aber selbst Menschen mit Knebeln haben noch Widerworte.
Und die Hydra zeigt sich ungeniert,
alle ihre Oberhäupter gen Volke streckt.

Eine dunkle Macht,
die keine Achillesversen hat oder gar braucht,
wenn man die Trojaner zu ficken weiß.
Das gilt für jeden Spielverderber.

In der Übersetzung heißt es bald,
Devisen seien nur die Mehrzahl von Devise.
In der Übersetzung heißt es bald,
Guillotine seien nur geschärfte Routinen.
Braucht die EU eine solche Brise?

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Nicht anzuzweifeln hat, sondern hinterfragen muss.
Die Diplomatie im Gleichschritt den Müßiggang zelebriert.

Die Tücken der Demokratie selbst fürchten,
wir und sie, erlernen müssen,
damit sich die Diplomatie nicht von selbst ins Messer stürzt.

Veto-Staaten hätten viel mehr Macht,
aber solche Macht gönne man Staaten
über die man eine Resolution verhängt eh' nicht.
Das schon jetzt kein Unterschied mehr auszumachen ist,
kümmert nur wenige.

Deshalb haben es Bürger-Rechte und Hyper-Linke
auch so leicht, europaweit.

Der Mann eine weitere Resolution
auf die Schultern seines Volkes lädt.

Kommt aus der Tiefe, um sie zu verschlingen.
Das Bewußtsein, das kein Gewissen hat.
Nur er selbst heraufbeschwören und bändigen könne.

Denn wer anderen in der Demokratie eine Opposition
abgräbt, der stolziert selbst in seine ungewisse Zukunft. (jth)

DO., 11. AUGUST 2016 | 4:55:28 UHR

DIE GETÜRKTE

DEMOKRATIE: EINLAUF DER TROJANISCHEN PFERDE

Als 213 ganze Kalenderblätter und runde 15 Tage abgerissen waren schon, kommt sie auf leisen Sohlen. Die Ermutigung zur Volksverhetzung. Flotte Demokratie ist radical chic. Fahnen zu schwenken ist nun wirklich nicht schwer.

Ihm nicht zuzuwinken nicht political correct.
Man den Erdogan Salute nur einzustudieren hat.
Man gar(t) passende Antworten, sie nur zu rezitieren braucht.
Letzteres kommt mir irgendwie bekannt vor.

Die getürkte Demokratie nur zu liken braucht.
Das Liken einer Zäsur gleicht.
Bystanding hack the democrazy.

Köln ist oft Schauplatz, miesmal türkischer Kundgebungen.
Türkische Demokratie im Galopp.
Der stattliche Buschfunk wird ihm verweigert.
Hätten trotz brillantem Makeln
kein einziges Wort verstanden.

Die Propagandakanonen zündeln lichterloh,
die türkische Laola-Welle ist immerscharf.
Das politische Minarett hört man noch in den
weitentferntesten Enklaven.
Um sein politisches Kalifat auszurufen.

Um letzten Zweifel den Erdboden gleichzumachen.
Um auch den Frevler ein Stigma aufzunähen.

Doppelte Staatsbürgerschaft entpuppt sich als Trojaner.
Sie in Protokollen zu führen, so wie nur Gauleiter
diese Rasterfahndung zu masturbieren wissen.

Und dann Finish der Trojanischen Pferde,
würden für ihn im Hahnenkampfe sterben.

Nur Führer verführen Frauen zur außerordentliche Regel.
Männer wie Frauen haften an diesem Führerkult.
Das kommt mir irgendwie bekannt vor.

Solange Rückgrat nur genügend Rückenwind bekommt.
Auch das ein Bewußtsein zu haben scheint,
das kein Gewissen braucht.

In einer getürkten Demokratie nunmal
die Hydra die Verantwortung auf das Volk verabschiedet.
Die Verantwortung, so hübsch, gehackt,
sei eines Tages in einer Resolution verpackt.
Die geschnürten Schlingen nur Keiner im Volk entfesseln will.
Vom Volk verschlossen, das noch nicht weiß,
das es neues Bewußtsein haben wird.
Die Neugeborenen, Oppositionen
erst noch viele Makel gebähren müssen,
um über dieses Kalifat zu richten.

Denn Gegenwart will nicht darüber sprechen.
Erst wenn Vergangenheit gülden ist.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Bis dahin, Schweigen ist Salbei
und Reden tut man über das Alibi:
eine Pipeline zum Beispiel.

Die türkische Inquisition hüllt sich in eine
Wahrheitskommission. Bloß nicht dieses Szenario.

Darauf folgt die türkische Oligarchie
nach russischem Götzenbild, oder was?

Ein brüllender Löwe
muss halt auch mit Mäusen jonglieren
und mit Ratten haussieren können.

Zwangseigentum putscht die Staatsbilanzen,
um auch die liberale Wirtschaft in den Würgegriff zu kriegen.

Ein verordneter Staatsstreich kann glücken,
nur so und nicht anders.

Das kommt mir irgendwie bekannt vor. (jth)

DO., 11. AUGUST 2016 | 4:55:28 UHR

DIE GETÜRKTE

DEMOKRATIE: KEIN PLATZ FÜR REMI NONPLUSULTRA

Erst 26 Tage waren gezählt, als tückische Revolluzer zu sehen waren, so weit der Augenschein reicht. Social Software dies mitzuverdanken war. Den Unterschied zwischen Social Bots und den Revoluzzern man bald nicht mehr unterscheiden kann.

Kaum zu ertragen das gemakel ist.
Sein Hilferuf ward nicht durch Pressefreiheit gestört.
Schade eigentlich.

Die Revolluzer hätten es bestimmt auch ohne ihn geschafft.
Dann hätten wir von dieser Demokratie ein klareres Face.

Wer wäret er heute,
wenn Revolluzer nur mehr Timeline gehabt hätten.

Menschenrechte braucht man nicht anzuerkennen.
Denn man will sie für den Export deklarieren.
Die Mißachtung füllt auch die Staatskassen.

Eine türkische Hand wäscht die russische Hand.
Ein Schulterschluss zum neuen Ostblock;
schmeckt wie Abschreckung,
die nach Kaltem Kriege lechzt.

Sind stabile Bananenrepubliken die langersehnte Lösung?
Sind sie etwa nicht fragil?

Bringen Oligarchien die nötige Geldstabilität?

Dem Kollaps man mit einen Klaps begegnen muss,
damit die Ohnmacht das Bewußtsein wiedererlangen kann.
Das Bewußtsein, das keine Gewissensbisse hat,
nur nach Hungerspielen dürstet.

Küsst man Klassenfeinden die Füße
oder hält man ihm die andere Wange hin?

Beide, seinesgleichen, vergleichen einander.
Einem Ei wie dem anderen,
aus dem nur Kampfhähne schlüpfen.

Bloß nicht dieses Szenario: Europa braucht noch mehr
Zugeständnisse für die organisierte Deportation.

Flüchtlinge und Waffen
sich nunmal leicht verschieben lassen.

Flüchtlinge an den Grenzen verrecken,
wo Waffen keinen Halt machen.

Wer hat sie vertrieben,
war es ein oller Schurke oder gar eine tolle Waffen.
Waffen sollen ja auch schon mal verrecken,
das geschieht nur seltener.

Dass schon jetzt kein Unterschied mehr auszumachen ist,
kümmert nur wenige.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Sollten wir stattdessen doch besser Konflikte
auf `nem Schachbrett austragen;
wäre nur zu bequem.

Demokratieberserker würden sich selbst
noch hinterm Schachbrett verschanzen.

Demokratieberserker würden sich selbst
noch bewaffnen, mit stumpfen Barbiermessern
und Dönerspießen im Anschlag.

Könnte ja sein, dass der Gegenspieler zuviel Köpfchen hat.

Spielverderber á la crème de la crème
wollen immer gewinnen.
Kein Platz für Remis in der türkischen Demokratie.

Der Augenschein strahlt heller als der Mond,
die Fahne braucht mehr Kontrast.

Wie wärs mit schwarzem Mond und Morgenstern
auf weißem Kopftuch in Granatapfel getränkt.

Schon jetzt schmücken solche Farben europaweit
und unterstreichen das radical chic.

Dass schon jetzt kein Unterschied mehr auszumachen ist,
kümmert nur wenige.

Aber nur verbranntes Erbe verheißt
gemeinsames Zusammenschweißen.

Alles auf Anfang,
aber nur dann, auf verbranntem Erbe aufblhen kann.

Dem Lauf seine Mündung lassen.
Und fleißig üben, den Erdogan Salute.

Die Gleichschaltung verschafft eurem Rückgrat
neuen Aufwind der Wende.

Ihm solche Flügel zu verleihen,
dass er mit nur einem Ausfallschritt
ber den Bosporus übersetzen kann.

Um seine Fühler auszustrecken,
ja sogar bis hinüber zum russischen Brückenkopf der Krim.

Falls es euch mal zu eng wird im Süden,
braucht ihr nicht mehr zu fliegen,
nur zu fliehen ist schöner.

Bis dahin, alles auf Ende und gutes Gelingen. (jth)

DO., 11. AUGUST 2016 | 21:35:37 UHR

DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT: HEIMSUCHUNGEN

■ ch war's und wahr – tun sie es, tun sie es nicht. Hatten dem Hauch Lippenbekenntnis eine Spur gelegt. Dem Befehl' hätten schlicht trotzen können. So gesehen, dahergesagt.

Hätten sie doch nur, sich leich' sich daran ergötzet.
Hätten sie doch nur, sich gleichsam an Nächstenliebe
genährt.

Wer's aber glaube, wird seelig gesprochen.
Geläutere Unser, offbare dich.

Vor aller Augen gaffender Zuschauer.
Auf! Kehrlicht komm' raus.
Unterdessen trügerisches Zuhause,
gemütlich' Macht.

Begann doch alles mit einer Videoblende,
die Unschuldige in ihre dunklen Zirkel zog.
Und ihren Frust umgarnte.

Rezitate spendeten ihnen Trost.
Trost in sanften Stichelleien verpackt.
Den funken Menschenverstand zu hacken,
dessen sie flügge geworden sind;
um sie durch die Mauser zu bringen.

Beischlaf mit Stoßgebeten, Belohnungen winken zahlreich.
Aber die Zahl der Keuschen doch endlich ist;
geteilt durch die Ewigkeit.

Die Genauigkeit misst man nach Ermessen.
Keuschheiten sich erneuern müssen,
oder Minderheit sich in Enthaltsamkeit üben muss;
geteilt durch die Ewigkeit.

Und werden sie dort gefallene Engel gebähren?
One-Way-Ticket von dort auch zum Nulltarif.

Nimmersatte Wonneproppen nur noch konditionieren muss,
um resistent zu werden, gegen jeden Antikörper.

Gehirnwäsche nicht mehr rückgängig machen kann,
bedauerlicherweise. Die Seele ist von Dauer imprägniert.

Heimsuchende sind therapiertbar,
aber unheilbar, bedauerlicherweise.
Die Spätfolgen wiegen schwerer als das Joch,
das sie sich aufgeladen hatten, bedauerlicherweise.

Müssen Abschreckungsbeispiel sein, für die Heimgesuchten.
Eine Menschenbürde, die es zu ertragen gilt.

Man darf nur jetzt nicht die Rosinen
aus den Granat-Äpfeln picken.
Das bittere Süßholzgeraspel
sie vermutlich entschärfen kann.

Wie wir wissen, sind Waffen leicht wieder scharf zu machen.
Nervenzusammenbrüche sind die neuen Auslöser.

Das Corpus Delicti ist bestens konditioniert.
Bei immateriellen Zündern, braucht man nur den
ideologischen Buzzer drücken.

Und Schlafwandelnde aus dem Zornrösenschenschlaf
explodieren können.

Von Albträumen und Depressionen zerfetzt,
kein schönes Vorbild, kein schöner Land,
aber eine gute Blaupause.

Heimsuchende sind zwar ehrlich, geläutert, aber entbehrliech.
Posttraumatischer Stress ist das Kanonenfutter.
Und Kanonen Hunger leiden,
als Kollateralschaden einkalkuliert ist.

Man muss den Bogen schon noch überspannen,
wenn man über das eigentliche Ziel hinausschießen will.

Sie vor ihren eigenen Haustüren fegen zu lassen,
ist mir zu wenig.
Auch vor ihren eigenen Haustüren (ein)kehren,
wo sie Fegefeuer legen,
keine Saubermänner oder Putzfrauen zu finden sind.

Sie dürsteten wie Machttrunkene.
Auch geringere Dosis auf Dauer lebensgefährlich sein kann.
Und wem es nicht mehr gefiel, kehrte Heim,
wie von selbst, therapiert.

Geläutert, um ein Expertendasein zu führen.
Sie so ihre trügerische Genugtuung bekamen.

Diese Mattscheibe würde ich ihnen nicht polieren.
Diese Plattformen weder bohnern noch wachsen lassen.

Mein Kurzhaar sträubt sich.
Welcher Ansporn zog sie ins Morgenland?

Sei es Jugend forsch,
die da auf verblasste Spuren früherer Zivilisation pisst,
mithilfe ihrer Ur-in-stinkte ein Mahnmal setzt.

Beispiele an eine alternative Welt zu staub zu malen,
wie Rezitate Widerworte zermürben.
Und auf diesen kargen Nährboden
werden sie Asche aufbringen,
um auch auf ihm eine religiöse Subkultur zu säen.

Sie schmückten sich mit fremden Federkleid.
Nur ihr Anlitz war verborgen, vor aller Welt und Augenschein.

Ein Horkrux, der selbst den Kuckuck überlistet hätte.
Waren sie doch tüchtig mit ihrem Herumgefuchtel.

Übten sich darin und im Führen
der Feuerstäbe und Donnerbüchsen.

Schärfen die Linsen vom getrübten Augenschein.
Barbiere übten sich im Kopfe sharen.
Ein erhobenes Haupt zu kürzen, gefällt.

Ab mit ihrem Kopf, um ihre Zivilisation auszurufen,
um der westlichen Ättitude widerwillen.
Ihr geläutertes Haupt,
den Opfern noch ins Gesicht schlagen soll;
was gerade ihnen eingetrichtet ward.

Vergeben ja, vergessen jain.
Vermutlich vergessen vor aller Augenschein zum Trotze;
was gerade ihnen eingetrichtert ward.

Gerade so, für dümmer halten sie uns.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ZWEITER TEIL ÜBER STOLZ UND VORURTEILE IN DER GESCHICHTE UND DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT. LYRIK UND KONTEXT.»

Heimsuchende von Tag zu Tag
aufs Neue Buße tun müssen,
wenn ihr geläutertes Anlitz
der öffentliche Attitüde standhalten soll.
Dem Ansporn zu widerstehen,
eine Lebensaufgabe sein kann.

Um ihre Schuld vor der Zivilisation abzutragen,
zwar mit einem Geständnis beginnen kann.

Die Läuterung aber
nicht mit Buße tun und Vergebung endet.
Corpus Delicti ist immer
noch immateriell und bestens konditioniert.

Modus Operandi: Trickserei, Tag für Tag;
birgt Sicherheitsrisiko, dieser Horkrux vor aller Augen.

Das mesolimbische Belohnungssystem
in tiefe Depression vergraben;
birgt auch neue Gefahren, dieser Horkrux vor aller Augen.

Depressionen sich wie eine Gehirnwäsche
ins Gedächtnis brannten.
Erinnerungen so lichterloh brennen.

Die Läuterung wird genossen,
wie ein Bad in schmutziger Wäsche.
Die Hetze auf die Heimgesuchten so beginnen kann.

Gesicht zu zeigen,
ungleich mit Größe zu vergleichen ist und umgekehrt.
Hätten doch bloß alle eine Plattform,
hinter der sie sich verschanzen können.

Manche nutzen ihr zweites Gesicht.
Ein Indiz für die Hinterlistigkeit der Kriegsparteien.
Heimsuchende therapierbar,
aber nicht geheilt werden können.

Man sollte nicht mit heißen Kohlen spielen,
dessen Flöze brennen bis in alle Ewigkeit.
Eine Menschenbürde, die es zu ertragen gilt.

Man muss schon noch den Bogen überspannen dürfen,
wenn man die eigentlichen Risiken nicht verfehlten will.

Sie über ihren Schatten springen zu lassen, ist ungenügend.
Denn ihre Schatten selbst verharren
noch im Modus Operandi,
ihnen zugeneigt, uns bis in alle Ewigkeit.

Twist mit Windmühlen sich so nie
mit dem Wind der Wende dreht.

Selbst eine schöne Welt in Erdöl gepinselt,
wird noch den Krieg erhellen,
der von eben diesen Schatten gezeichnet ward.

Corpus Delicti wird auch vom Frieden scharf gemacht.
Und einen Horkrux verbirgt man
am besten unter vielen Horkuxen.

Aber man wird ja noch den Bogen überspannen dürfen. (jth)

DIE., 6. DEZEMBER 2016 | 20:11:28 UHR

STICHTWAHL INS DOPPELHERZ: POLITIKKONSENS

Nach 224 Tagen mussten sie nur noch die Stichwahl überstehen. Für solch' Ungewöhnlichkeit braucht man nur einen langen Atem, und nur seinen dunklen Mundgeruch ertragen.

Frug mich nur,
«Wie lange noch, halten verschiedene Geschwindigkeiten in Europa Rechtspopulisten in Schach?»

Demokratie dort am schwächsten ist, wo sie lahmt.

Allerdings, Stärke sollte man auch nicht in Produktivitäten messen. «Einst Heim-ins-Reich-Geholte» genieren sich nicht.

Den Jargon für rechte Exportwelten
hab nur ich für mich allein gepachtet.

Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten
ist es zu verdanken, dass ihr Gewissen es schön warm hat,
trotz sozialem Kälte-Grad in förderale Petrischale nistet.

«DER SCHRECKLICHEN TRADITION ERSTER TEIL. BEITRÄGE GEGEN DAS VERGESSEN, EINSCHLIEßLICH LYRIK UND KONTEXT AUS 365 TAGEN.»

Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten
ist es zu verdanken,
dass wir einen heißen Draht zu Klassenfeinden brauchen,
um Bürger-Rechte wie Hyper-Linken
mit roten Linien, statt grauen Bollwerken,
die Verbindungen zu Netzwerken zu erlauben.
Nur dafür gibt es keine Konsequenzen, bedauerlicherweise.

So inkonsequenz zu sein,
uns immer auf den blutigen Teppichen
zur dunklen Seite der Macht begleiten wird,
dort wo Nonsense über Konsens herrscht,
dort wo Demokratie über Leichen schreitet
und mit Furcht und Elend feilscht.

Schönzureden, redliche Leuchtturmerscheinung.
Diese Menschenbürde wir zu tolerieren haben,
bedauerlicherweise.

Europa auf der Überholspur,
Bürger bitte rechts halten,
unlängst salonfähig geworden ist.

Herauswinken tut man sie eh' nicht.
Wehe dem, der vehement zuwinkt. (jth)

MO., 9. APRIL 2018 | 13:08:23 UHR

DIE GEIßEL DES GUTEN

VON JENS T. HINRICHSEN

Heute sterben junge Männer vor ihren Vätern.
Sie haben den Zweiten Weltkrieg nie gesehen.
Ihre Väter litten unter Stalin, der in Georgien geboren wurde.

Vor langer Zeit sterben junge Männer in Afghanistan,
um den Kommunismus zu schützen.
Vor langer Zeit sterben in Tschetschenien junge Männer
zum Schutz der Russischen Föderation.
Sie hatten den bildlichen Ausdruck (Echo) gehört,
das sie beschädigt hatten.

Sie kämpften weiter für die Krim.
Gestern wussten es ihre Väter besser
und hatten dieses Krematorium (Martyrium) durchgemacht.
Jetzt Kindheit des Kalten Krieges II
Bringen Sie diese Vergangenheit in die Zukunft zurück
Sewastopol wird zum «Patriot Act» erklärt.

Die russische Duma befand sich irgendwo in Syrien.
In allen Angelegenheiten der Duma
ist er ihr Apokalyptischer Reiter,
ihn anbetteln und ihm gefallen zu haben.

Für seine Feinde war es natürlich eine Schande,
wie er auf dem Pferd ritt, selbstverständlich
und seine Brüste zeigte. Er freut sich immer,
wenn er ein Feindbild zum Auspressen hat.

Er sagte «Auge um Auge», bis Russland blind ist;
denn dann können die Russen ihn nicht von Angesicht zu
Angesicht treffen.

Weil, weil, weil er der Zauberer von Russland ist,
seine Augen ein flammendes Leuchten,
sein Körper voller Testosteron.

Die Chicks von Pussy Riot sahen ihn
mit Schrecken und sehr lieb an.
Oligarchen fürchten den Möchtegern
mit versteckten Reizen und Heilzaubern.
Vielleicht wäre er glücklicher, wenn er sie
mit einer neunschwänzigen Peitsche regieren würde.

Und sein Name ist Rusputin.
Russlands größtes Geschenk von allen.
Er regierte die Perestroika
und ganz zu schweigen von der UDSSR.
Er tanzte auf dem roten Teppich wirklich wunderbar.
Für die meisten Menschen ist er der Retter.

Wer würde ihre Söhne und Töchter,
Soldaten und ihre Mütter heilen?
Ihre Väter sind nicht mehr,
würden sich selbst opfern.
Er kann nicht alle retten.

Der «Wind of Change» weht kalt und stark,
aber irgendwie vertraut.
Russische Luft riecht nach Beef Tartar,
Wodka Gorbatschow und Kaviar.

Rus-putin, Rus-putin,
Sie sagen: «Ups, er hat es wieder getan»;

Sie sagen «Sanktionen»,
aber irgendwie machen sie ihn zu einem Helden.

Als das nicht half, sagen sie:
«Ups, er hat sich Vorteile versprochen»,
machten sie ihm zu einem Patrioten.

Als das nicht half,
wofür kämpfen sie weiter?

Diese Kinder aus dem Kalten Krieg waren schwer zu töten,
unter ihren Schreibtischen befindet sich ein roter Knopf
der einzige Weg zu überleben,
ist den Hass zu schlucken,
den sie konditionierten und abspulten

Stoppen sie dieses Schicksalsrad des Dramas,
das sehr traurig ist.
Stoppt sie an jedem Breiten- und Längengrad.
Stoppt sie auf unterschiedliche Weise.
Sag «Lebewohl», nicht «Dagegen ist nichts einzuwenden»!

Geh zur Schule oder werde Soldat.
Lerne, seinem Staat zu dienen,
wie er dem KGB gedient hat.
Folgt dem «Wind of Change»
oder antwortet mit «Yes we can».

Dann, eines Tages Söhne und Töchter mit höherer Bildung.
Kommen aus der Tiefe, das beste Geschenk von allen.
Sie sagen: «Rus-putin muss einfach gehen»
Dann geben sie ihnen ein Feindbild,
das Rus-putin geschaffen hat.

Keine Zweifel mehr,
Rus-putin ist nicht so unschuldig.
Und die Oligarchen bitten:
«Weine nicht so sehr, versche es bitte.»
Und er gibt auf, sie wollten seinen Kopf.

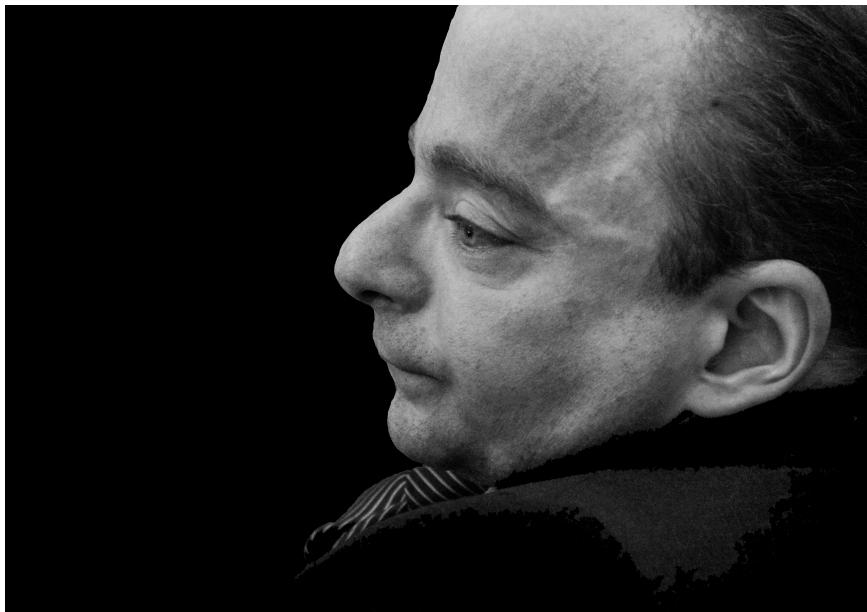
Es sei denn, sie haben Rus-putin bis zu ihrem Tod gewählt.
Es sei denn, wenn er weg ist, geht es ihnen gut.

Aber was wird passieren,
wenn sie es zu hohe Erwartungen haben?

Vielleicht sind Rus-Putins Kinder
aus dem Zweiten Kalten Krieg schwerer zu töten.

Vielleicht, nichts.
Und wir, wir sind auch nicht so unschuldig.

Die Geschichte wird es zeigen und es ist ihr egal,
wer gewinnt, das ist die Wahrheit. (jth)



ÜBER DEN HERAUSGEBER

Sein erster Kontakt mit dem Klammeraffen war Ende der 1980er Jahre auf einem IBM-PC. Sein erster Kontakt mit Homo Ludens, dem spielerisch motivierten Menschen, auf einer Atari-Konsole und beim Tischtennis. Kennengelernt hat er den gläsernen Menschen Anfang der 1990er Jahre in einer regionalen Hilfsstation des Deutschen Roten Kreuzes, wo er ein Praktikum absolvierte – ohne persönliche Kundenkontakte zu haben. Dort erfasste er statistische Leistungsnachweise für die Rechnungsstellung auf Bandlaufwerken – einem Massenspeichermedium.

Dass der Mensch schließlich zur Nummer mutiert, lernte er während seiner beruflichen Laufbahn bei der Bundesagentur für Arbeit und deren dezentralen Einheiten Information und Controlling kennen, wo er sich der redaktionellen

Arbeitsmarktberichterstattung und der deskriptiven Statistik widmete, die er eigenverantwortlich innehatte.

Schon damals war er vom Potenzial regionaler Pendlerdaten, Strukturskizzen und der Visualisierung von Controllingdaten überzeugt. Die Begriffe Big Data oder Cloud waren Ende der 90er Jahre noch nicht bekannt.

Später war er dem Zentralen Statistikdienst auf vertikaler Landesebene unterstellt, wo er die Auswertung und Aufbereitung von tabellen- und kommagetrennten Datenbanken übernahm – die Vorstufe eines Data Warehouse für die öffentliche Behörden und Körperschaften. Gegen den anfänglichen Widerstand der Personalentwicklungsplanung setzte er die Telearbeit durch und lernte deren Vorteile früh kennen.

Seine Erfahrungen im Umgang mit Social Media und Social Software – die er in einem Tagebuch dokumentierte – veranlassten ihn, sich mit Verhaltensanalysen und Entscheidungsfindungen, seinen Einflussgrößen und Umweltbedingungen auseinanderzusetzen. Wie ein Homo Android Erectus stand er dieser digitalen Entwicklung offen gegenüber.

Schon früh war er sich des lebenslangen Lernens und der harten Fleißarbeit bewusst. Alternative und außerbetriebliche Bildungswege oder berufsbegleitende Fortbildungen, Sorgfaltspflichten und wissenschaftliches Arbeiten waren ihm nie fremd. Mithilfe von Präsenzseminaren, Projektarbeiten und Selbstpräsentationen sammelte er fundierte Anwendungserfahrung in den Bereichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Internationale Wirtschaft, Projektmanagement und Workflow, Controlling, Kostenrechnung und BalanceScore Analyse.

Er bedauerte nur kurz, dass er keinen Universitätsabschluss gemacht hatte. Er sollte schnell vergleichbare Herausforderungen und Aufgaben finden – insbesondere Mediengestaltung und Projektoptimierung.

Er verfügt über eine jahrelang erprobte journalistische und redaktionelle Praxis aus regionalen Publikationen und Fachzeitschriften, sowohl als freiberuflicher Journalist als

auch als angestellter Projektleiter in einer Redaktion, auch wenn er nicht besonders viel Glück damit hatte und damit finanziellen Erfolg verbuchen oder es eine berufliche Karriere nennen konnte.

Seine Gesundheit war ihm kostbar. «Die Produktivität kann nicht durch die Gesundheit aufgewogen werden, insbesondere dann, wenn die wöchentliche Arbeitszeit knapp ist, die immer noch der Multiplikator ist», argumentierte er.

Und so beschloss er auszusteigen. Es fiel ihm ausgerechnet schwer, sich von anderen helfen zu lassen. Aber diese unfreiwillige Langeweile setzte seine unabhängigen Gedanken und Entscheidungen frei wie Einstein im Patentamt oder Newton unter dem Apfelbaum. Seitdem hat er von Zeit zu Zeit einen Paradigmenwechsel erlebt und genießt ihn.

Und da der Mensch seine Identität kontinuierlich optimieren möchte und selbst als eine Aktennummer angesehen werden kann, wie eine Entität, schenkt er uns seine Beobachtungen, indem er die in dieser Veröffentlichung erwähnten Beiträge verwendet und lyrisch harmonisiert, um damit den Diskurs zu eröffnen. Er will unmissverständlich die Akteure verurteilen, wobei er nur der Geschichtsschreibung gegenüber Rechenschaft ablegen muss.

«Furcht und Elend rund um Europa» sollte seiner Meinung nach den Weg in die Bibliotheken und als lebendige Literatur in positiver Art und Weise fortgeschrieben werden und irgendwann ein vergleichbares Gegenstück finden. Er freut sich auf den Diskurs. Mögen seine Augen und Ohren «online» bleiben, sodass ihm nie langweilig wird.

WUNSCHLISTE

Perestroika: Wind des Wandels

Referat: Tod eines Studenten – 2. Juni 1967

Von der Mannesmann-Röhre für die UDSSR
bis hin zur Pipeline Nordstream II

Annekton der Krim 2014

Prager Frühling

Rosenrevolution

Tschau, Ceaușescu

Nordirland

Flüchtlingskrisen: Leben und Sterben im Mittelmeer

Jugoslawien

Amnestie vs Amnesie: Die Kultur des Vergessens

Essay: 8. Mai 1945 – Ende des Krieges
oder ein Tag der Befreiung?

Griechische Tragödie: Odyssee

Alte Enklaven und neue Sklaven

Buchstabensuppe: AFD, BND, FFF, KPD, NSU, PIS, RAF, SFB

Mehr Lobbyismus und weniger Wirtschaftsordnung

Direkte Demokratie insdiskret

Bürokratieabbau vs. Behördenlabyrinth

Planspiel: Europoly – Europa à la carte (charta)

Dark Sightseeing Matters

Völkerwanderung und Kulturaneignung